

Angler und Fischer in Sachsen-Anhalt

Ausgabe 21 | Mai 2015



Landesanglerverband
Sachsen-Anhalt e. V.



Landesfischereiverband
Sachsen-Anhalt e. V.



VDSF-Landesanglerverband
Sachsen-Anhalt e. V.



Fisherman's Partner

ANGLER-FACHMÄRKTE

F.P. in Leipzig lädt Sie ein: Vatertags-Shopping vom 9. bis 16. Mai 2015!



Holen Sie sich die Super-Schnäppchen!

Außerdem erwartet Sie unser gigantisches Angebot an Raubfischprodukten, der bekannten Marken, z.B.:

SAVAGEAR

Rapala

EFFZETT

SUXXES

FOX
RAGE

LIEBLINGSKÖDER

GUNKI
ULTIMATE CUSTOM FISHING ROD

Mepps

SPRO
FISHING TACKLE

CAMO-TACKLE
DIE SPEZIALISTEN FÜR GUMMIKÖDER

PROFIBLINKER

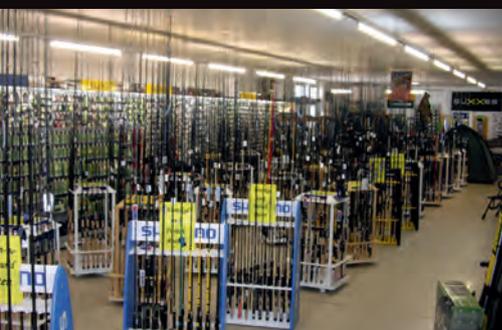
ILLEX

Salmo
PERFORMANCE FISHING LURES

MIMIX

Brentanostraße 1 • 04158 Leipzig-Wiederitzsch
leipzig@fishermans-partner.de • www.fishermans-partner.eu
Telefon 0341-520 45 51

Öffnungszeiten:
Mo.–Fr.: 9–18.30 Uhr
Sa.: 9–14 Uhr





LAV

- Präambel
- Detlef Thiele 4
- LAV Aktuell**
- Mitgliederversammlung 4
- Der Angler Roger Schenkel 6
- Zur Beachtung! 6
- Angelverbote am Rothenseer Abstiegskanal in Magdeburg 6
- Fischereiaufseher erhalten Aufwandsentschädigung 7
- Hinweise zur Umsetzung der „Verfügung des Landesverwaltungsamtes“ 7
- Zum Umgang mit Köderfischen 7
- Dachverband**
- Verbandsausschusssitzung des DAFV in Kassel . . . 8
- Naturschutz**
- Erneuerbare Energie – ein Segen für die Natur? . . 9
- Zum Einfluss des Kormorans auf Fischbestände. 10
- Sport**
- Sportlehreung des LAV in Bernburg 17
- Castingsport Hallenturniere im LAV Sachsen-Anhalt 17
- Sportterminplan 2015. 18
- Angeltechniken**
- Unterwegs in fremde Welten... 18
- Angeln in geselliger Runde am Wurzener Kanal 20
- Vereine**
- Besuch der RKW – Kinder / kath. Jugend im Anglerheim Nienburg 20
- Wolfgang Wildt – Angelverein Hohenmölsen 1962 e. V. 21
- Frauenabend der ganz besonderen Art: „Essen – Trinken – Schminken“ 21
- Verbandsjugend**
- Verbandsjugendtreffen im Meeresangeln 2014 in Kiel Laboe 22

- DAFV-Bundesjugendnaturschutz – Wettbewerb 2015 23
- Mein schönstes Angelerlebnis 2014 24

LFV

- Präambel**
- Detlef Thiele / Birgit Kaesebier 25
- Aktuelles**
- Entwicklung der Fischbestände im Geiselaltsee 25
- Knapp 2 Jahre nach der Flut 27
- 20. Anglerfest des Halleschen Anglervereins e.V. 28
- Rezept**
- Forellen mit frischen Champignons. 28
- Rechtsecke**
- Steuerbüro Fuchs & Partner GmbH informiert . . 29
- Veranstaltungen 2015. 30

VDSF

- Aktuelles**
- Angelverein Oschersleben und Umgebung e.V. . 31
- Was der Huchen für Bayern ist, ist für den VDSF-Landesanglerverband Sachsen-Anhalt e.V. der Lachs in der Bode 31
- VDSF-LAV Sachsen-Anhalt. 32
- Der Huchen ist einer der größten heimischen Fische aus der Lachsfamilie 32
- Für die Jugendarbeit empfiehlt der VDSF – Landesanglerverband eine kleine Broschüre . . 33
- Mehr Mitsstreiter für Arbeitseinsätze 33
- An der Bode ist der Bau einer Turbine geplant . 34



Naturschutz – Zum Einfluss des Kormorans auf Fischbestände **10**



Verbandsjugend – Verbandsjugendtreffen im Meeresangeln **22**



Aktuelles – Knapp 2 Jahre nach der Flut **27**

Impressum

„Angler und Fischer“ erscheint halbjährlich im Auftrag

• des Landesfischereiverbandes Sachsen-Anhalt e.V., Auf der Hütte 6 in 06536 Südharz OT Wickerode, Tel.: 03 46 51/2 99 81, 01 71/3 15 27 97, E-Mail: info@lfv-sa.de, www.lfv-sa.de

• des Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt e.V. Mansfelder Str. 33 in 06108 Halle, Tel.: 03 45/8 05 80 05 E-Mail: info@lav-sachsen-anhalt.de, www.lav-sachsen-anhalt.de

• und des VDSF Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt e.V. Kirchenwinkel 178 in 39387 Oschersleben Ortsteil Hordorf, Tel.: 0152/53 966 190, E-Mail: lav-vdsf-sachsen-anhalt@freenet.de, www.vdsf-lav-sachsen-anhalt.de

Die Zeitung ist ein Projekt des Landesfischereiverbandes Sachsen-Anhalt e.V.
E-Mail: info@lfv-sa.de, www.lfv-sa.de

Redakteure: Bernd Hauschild, Klaus-J. Bruder, Birgit Kaesebier, Bernd Manneck, Lutz Reidemeister, Peter Hünermund

Titelbild: An der Wippertalsperre
Foto: André Stumpe

Satz & Layout: MZ Satz GmbH, Delitzscher Str. 65, 06112 Halle, www.mz-satz.de

Druck: Druckhaus Schütze GmbH, Fiete-Schulze-Str. 13a, 06116 Halle

Vertrieb: MZZ-Briefdienst GmbH, Delitzscher Str. 65, 06112 Halle, www.mzz-logistik.de

Erscheinungsweise: halbjährlich
Redaktionsschluss für die Ausgabe 2/2015: 30. September 2015

Auflage: 25.000

Nachdrucke oder Reproduktionen bedürfen der Genehmigung des Landesfischereiverbandes. Bei eingesandten Manuskripten oder sonstigen Materialien übernimmt der Verlag keine Haftung und es besteht kein Anspruch auf Veröffentlichung oder Rücksendung. Honorarpflicht besteht nur nach vorheriger schriftlicher Vereinbarung. Leserzuschriften können aus redaktionellen Gründen geändert oder gekürzt werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Der „Angler und Fischer in Sachsen-Anhalt“ wird gefördert durch das Land Sachsen-Anhalt aus der Fischereiaufgabe.

Achtung! Die Leser-ID-Nr. finden Sie in Ihrem Adressaufkleber, bitte bewahren Sie diese gut auf. Ohne Angabe dieser Nummer ist in Zukunft bei Umzug, Abbestellung oder sonstigen Änderungen keine Bearbeitung mehr möglich.

Coupon für Verbandsmitglieder des DAFV, VDSF und LFV

Verbandsmitglieder erhalten im Rahmen ihrer Mitgliedschaft „Angler und Fischer in Sachsen-Anhalt“ kostenlos.

Ich möchte: **bestellen*** **abbestellen*** **Adresse ändern***

* bei einer **Neubestellung** wird eine **Kopie** Ihres **Vereinsausweises** benötigt

* bei **Abbestellung** oder **Adressänderung** wird die **Leser-ID-Nummer** benötigt

Meine Angaben:

Leser-ID-Nummer: (siehe Adress-Etikett) _____

Vorname: _____ Name: _____

Verein: _____

Vereinsnummer: _____

Meine aktuelle Anschrift:

Str.: _____ Hs.-Nr.: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Ortsteil _____

Meine alte Anschrift:

Str.: _____ Hs.-Nr.: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Ortsteil _____

Das ausgefüllte Formular senden Sie bitte an:

<p>bei Neuanmeldung</p> <p>Landesanglerverband Sachsen-Anhalt z. H. Herr Manneck Mansfelder Str. 33 06108 Halle Fax: 03 45 / 8 05 80 06 Mail: manneck@lav-sachsen-anhalt.de</p>	<p>bei Änderungen/Sonstiges</p> <p>MZZ-Briefdienst GmbH Stichwort: Angler und Fischer Delitzscher Str. 65 06112 Halle Tel.: 03 45 / 565-22 08 Fax: 03 45 / 565 93 222 11 Mail: anglerundfischer@mz-web.de</p>
--	--



Liebe Fischerkollegen,
liebe Angelfischerinnen und Angelfischer!

Der Jahresbeginn kommt wie immer völlig überraschend und kaum hat man ihn realisiert, ist der nächste schon in Sicht.

In diesem Jahr wird der Blick zurück zu der Erkenntnis führen, 25 Jahre Verbandsarbeit für Angler und Fischer sind vergangen.

Die Gründung der Landesverbände war nach der politischen Wende der Neubeginn oder auch die Fortsetzung einer langen Tradition der Berufs- und Angelfischerei im Land Sachsen-Anhalt, immerhin eine über 100-jährige gemeinsame Geschichte. Die Entscheidung, den Landesfischereiverband als Dachverband aller Angler und Fischer zu gründen, beruht auf dieser Tradition und ist, wie sich fast täglich zeigt, für unser Dasein enorm wichtig. Stellvertretend und als Wegbereiter möchte ich hier die Herren Hellmut Bünsche, Manfred Thiele und den immer noch ehrenamtlich aktiven Hans-Peter Weineck nennen. Die mit der gemeinsamen Gründung

begonnene Zusammenarbeit wurde von Beginn an mit den Behörden fortgesetzt. Hier sind vor allem



Frau Hannelore Schmidt, der jetzige Minister Herr Dr. Onko Aikens, Herr Jürgen Mencke von der oberen Fischereibehörde und in Weiterführung der obersten Fischereibehörde Herr Sagen-Emden und Herr Torsten Radam zu nennen. Erst in dieser Zusammenarbeit konnten viele gemeinsame Projekte gefördert und durchgeführt werden.

Gemeinsame Landesfischereitage und Lehrfahrten waren zum Kennen- und Verstehenlernen von Anglern und Fischern und ihrer Tätigkeitsfelder hilfreich. Ohne Förderung wäre unsere gemeinsame Zeitung „Angler und Fischer in Sachsen-Anhalt“ ein schöner, aber unerfüllbarer Traum geblieben. Die ehrenamtliche Tätigkeit von über 40.000 Mitgliedern der als Naturschutzverbände anerkannten Anglerverbände an unseren Gewässern ist ein großer Beitrag bei der Erhaltung unserer Natur.

Zu nennen sind hier auch Besatzprogramme zur Wiedereinbürgerung von verschwundenen Fischen wie zum Beispiel Lachs und Meerforelle.

Der Kampf gegen Verbauung unserer Gewässer, die oft unter dem Deckmantel von natürlicher Nutzung begründet wird, verbindet Fischer und Angler wie alle, die unter maßloser Übernutzung der Gewässer gelitten haben.

Mehrere hundert Fischereiaufseher versuchen, unter oft nicht angenehmen Bedingungen, die Vorgaben des Fischereigesetzes und weiterer Verordnungen durchzusetzen.

Nicht zuletzt ist auch mit der Kormoranverordnung ein Schutz unserer Fischbestände besser möglich und nicht die Vernichtung einer anderen Tierart, wie man uns gern unterstellt. Die Mitarbeit unserer Angler und Fischer an Schutzgebietsverordnungen zeigt den Willen zum Schutz der Natur in ihrer gesamten Vielfalt.

Ohne die Unterstützung der Fischerei durch den Aufbau einer Fischereiberatung wären weitere Projekte wie der Aalbesatz zur Unterstützung der stark beeinträchtigten Aalbestände in der Elbe nicht möglich. Hier ist die Zusammenarbeit in der Hegegemeinschaft Elbe auf ein Ziel gerichtet, dessen Ergebnis viele von uns uneigennützig unterstützen ohne jemals Nutzen davon zu haben. Dies alles war nur möglich mit finanzieller Förderung durch EU- und Landesmittel aber auch durch eine Fischereiabgabe aller Fischer und Angler. Die rasante Entwicklung unserer Zeit führt natürlich auch zu Problemen und Einschränkungen, die uns alle belasten und oft verärgern. Dennoch sollten wir mit Augenmaß und Können an erträglichen Lösungen für alle arbeiten. Nochmals Dank an alle Unterstützer und viel Kraft für die Gestaltung der Zukunft. ■

Ihr Detlef Thiele

Mitgliederversammlung des Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt e.V.

Am 21. März fand die 1. Mitgliederversammlung des Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt e.V. des Jahres 2015 statt. Dieses Mal trafen sich die Delegierten wieder einmal im Hotel „Elbterrassen“ zu Brambach.

Eröffnet wurde die Mitgliederversammlung durch den amtierenden Präsidenten Ernst Bachmann. Er begrüßte alle Gäste unter anderem aus dem Ministerium für Landwirtschaft und Umweltschutz den Referenten für Jagd, Forst und Fischerei Herrn Reinhold Sagen-Emden, den Präsidenten des Landesfischereiverbandes Detlef Thiele, die Fischereiberaterin Birgit Kaesebier, vom VDSF Landesanglerverband Sachsen-Anhalt e.V. Ekerhard Reinhard und vom Sächsischen Anglerverband Hans-Rainer Ullrich. Ernst Bachmann führte aus, dass 25 Jahre Landesanglerverband Sachsen-Anhalt e.V. für uns Verpflichtung sind, weiterhin aktiv wirksam zu sein. Jeder unserer 97 Vereine hat seinen eigenen Anteil am Erfolg des Verbandes.



Tagungspräsidium

Danach erinnerte der amtierende Präsident in einer sehr emotionalen Rede an das Leben und Wirken unseres verstorbenen Präsidenten Roger Schenkel. Diesen Worten schloss sich eine Gedenkminute der Delegierten an.

Wie gewohnt übernahm dann unser Vizepräsident für Jugend und Sport Günter Schnitzendöbel die Tagungsleitung.

Nach der Wahl des Tagungspräsidiums, der Mandatsprüfungskommission und der Antragskommission sollten die Tagesordnung und die Geschäftsordnung bestätigt werden. Bevor es dazu kam, wurde ein Antrag des Kreisanglervereins Sangerhausen durch Herrn Gerhard Jarosz gestellt. Inhalt dieses Antrages war die Wahl eines neuen Präsidenten in dieser Mitgliederversammlung. Der amtierende Präsident Ernst Bachmann sprach sich gegen diesen Antrag aus. Er erklärte unter anderem, dass er bereit ist, bis zum Frühjahr 2016 weiter zu amtieren. So ist genügend Zeit, gemeinsam mit dem Präsidium, im Frühjahr einen neuen Präsidenten zu wählen. Es kam zur Abstimmung. Der Antrag wurde mehrheitlich abgelehnt. Dann kam es zur Bestätigung der Tagesordnung und der Geschäftsordnung. Im Anschluss wurden Auszeichnungen vorgenommen.

So durfte sich Klaus-Dieter Palm vom AV Unteres Wippertal im AV Wippertal e.V. in das Ehrenbuch des Landesanglervereines Sachsen-Anhalt eintragen. Er ist seit 1966 Mitglied, hat in der Region den Castingsport aufgebaut, ist seit 1972 Verantwortlicher für Kinder- und Jugendarbeit



Klaus-Dieter Palm

und seit 1999 Vorsitzender des AV Unteres Wippertal.

Volker Bauer vom AV Unstruttal e.V. ist seit 1955 im Anglerverband und war 40 Jahre Schatzmeister seines Vereines. Auch er durfte sich in das Ehrenbuch des LAV eintragen.

Herbert Teichmann vom KAV Wittenberg e.V., seit 1983 Mitglied, aktiver Fischereiaufseher und langjähriger Schatzmeister, wurde ebenso wie Gerhard Kraft vom AV Wippertal e.V., welcher seit 1978 Mitglied ist und aktiv bei der Gewässerbewirtschaftung mithilft, mit der Ehrenplakette des LAV ausgezeichnet.





Volker Bauer

Mit der Hegemedaille wurde Udo Wappler vom AV Weitzschkerbach Farnstädt e.V. für seine Verdienste um die Entwicklung naturnaher Gewässerbedingungen und attraktiver Fischbestände ausgezeichnet.



Udo Wappler

Verdienter Verein/Gruppe des Landesanglerverbandes wurde der AV Unteres Wippertal e.V. Er feiert in diesem Jahr sein 50-jähriges Vereinsjubiläum. Der Verein ist bekannt für seine aktive Vereinsarbeit und das vielfältige Engagement in der Jugendarbeit.



AV Unteres Wippertal e.V.

Reinhold Sagen-Emden, Referent für Jagd, Forst und Fischerei, richtete seine Grußworte an die Delegierten. Er betonte, dass der Landesanglerverband ein „starkes Herz“ hat und das sind seine 97 Vereine. Besonders betonte er, dass die Mitgliederentwicklung hoffnungsvoll stimmt. Er machte Ausführungen über die Fischereiprüfungen in Sachsen-Anhalt. So nahmen 3.687 Personen im Jahr 2014 an der Prüfung teil. Insgesamt machten 52 Vereine davon Gebrauch, die Prüfungen für den Jugendfischereischein und den Friedfischfischereischein abzunehmen.

Hier eine kleine Statistik:

Fischereischeine: 1.510 Teilnehmer mit einer Erfolgsquote von 96,23 %

Jugendfischereischeine: 1.356 Teilnehmer mit einer Erfolgsquote von 99,78 %

Friedfischfischereischein: 821 Teilnehmer mit einer Erfolgsquote von 99,88 %

Es bleibt aber auch festzustellen, dass knapp 60% der Prüflinge nicht an einem mindestens 30-

stündigen Unterricht teilgenommen haben. Aber, seit dem die Vereine die Jugendfischereiprüfung abnehmen, profitieren die Kinder und Jugendlichen davon, dass sie von den Vereinen an das Angeln herangeführt werden. Herr Sagen-Emden rief dazu auf, ein Netzwerk zwischen Anglern, Fischern und Jägern zu bilden, damit sich die Kormoranverordnung, die seit 1.1.2015 in Kraft ist, einspielen kann. Nicht zuletzt betonte er, dass das Land Sachsen-Anhalt 59.580 € für 331 bestätigte Fischereiaufseher bereitstellt.

Hans-Rainer Ullrich, Schatzmeister des Sächsischen Anglerverbandes, führte danach aus, dass der in Sachsen-Anhalt anerkannte Friedfischfischereischein in Sachsen keine Anerkennung findet. Er lobte die Zusammenarbeit beider Verbände und führte aus, dass der Angelkartenaustausch eine gute Sache ist und auch bleiben soll und bleiben wird.

Im Anschluss wurde der Bericht des Präsidiums vom amtierenden Präsidenten Ernst Bachmann gehalten. Er berichtete, dass 2013 große Erwartungen durch die Bildung des DAFV vorhanden waren. Ein gemeinsames Sprachrohr sollte sich finden. Primat hierbei muss das Angeln und Fischen haben, Natur- und Umweltschutz kann nicht zum alleinigen Betätigungsfeld der Angler werden. Es ist aus seiner Sicht falsch, wenn der DAFV Teile seiner Kompetenzen an Teilverbände abgibt. Mit dieser Meinung sehen wir uns im Schulterschluss mit Brandenburg und Sachsen. Der amtierende Präsident zog Bilanz über die Aufgabenerfüllung aus der Mitgliederversammlung vom Herbst 2014. Er wertete es als Erfolg, dass bis 30.4. die bestätigten Fischereiaufseher eine kleine Entschädigung für ihre ehrenamtliche Tätigkeit erhalten. Weiterhin verwies er auf die erfolgreiche Mitgliederbewegung. Zum Jahresende hatte unser Verband 40.960 Mitglieder. Zu den Themen Jugend und Sport sowie Gewässerwirtschaft führte der amtierende Präsident aus, dass im Verband 4.176 Kinder und Jugendliche organisiert sind. Dies sind 10,2 % aller Mitglieder. Unsere Jungangler von heute sind das Rückrat des Verbandes von Morgen. Besonders dankte Ernst Bachmann Katrin Gödicke und Frank Preetz stellvertretend für ihre jahrelange, hervorragende Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Nicht umsonst ist unser Verband der erfolgreichste Landesverband im DAFV, wenn es um die erfolgreiche Teilnahme an sportlichen Veranstaltungen geht. So errangen 12 Vertreter unseres Verbandes bei Weltmeisterschaften Medaillen, ob beim Casting oder Süßwasserangeln. Der Gewässerfond des Landesanglerverbandes umfasst 12.000 ha. Große Anstrengungen werden Jahr für Jahr unternommen, um zum Beispiel immer wieder Fisch im Wertumfang von ca. 0,5 Millionen € in unsere Gewässer zu besetzen. Große Bedeutung kommt dabei der Auswertung der Fangkarten zu. Dadurch kann man zielgerichtet mit neuem Fischbesatz arbeiten.

Zum Schluss dankte der amtierende Präsident Ernst Bachmann allen Vereinen für ihre im Jahr 2014 geleistete Arbeit. Er betonte, dass die Anforderungen 2015 nicht geringer werden. Ohne die Arbeit in den Vereinen läuft unser Verband

nicht rund. Und er läuft schon seit 25 Jahren rund.

Über die finanzielle Situation des Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt e.V. berichtete der Vizepräsident für Finanzen Matthias Deutsch. Die Ergebnisrechnung für 2014 liegt vor. Durch die Gewinnung von 1.161 neuen Mitgliedern wurden die geplanten Einnahmen übererfüllt. Insgesamt wurden 2,4 Mio € eingenommen. Setzt man die Ausgaben dagegen, so wurde ein Überschuss in Höhe von 279.000 € erwirtschaftet. Hiervon sollen 79.000 € in eine Rücklage für Gewässerkäufe eingebracht werden. Die anderen 200.000 € sollen einer freien Rücklage zugeführt werden. Bei der Einnahmeplanung ist man für 2015 vorsichtig herangegangen, so die Worte des Schatzmeisters. Dennoch wurde auch hier mit einem Einnahmeüberschuss geplant, insgesamt vorerst in einer Höhe von 5.100 €.

Der Leiter der Mandatsprüfungskommission Gerd Hauser arbeitete zahlenmäßig auf, dass von 97 Vereinen 87 Delegierte anwesend waren und von 13 Präsidiumsmitgliedern 10. Die Mitgliederversammlung war somit beschlussfähig. Dietmar Weese verlas den Bericht der Kassenprüfer. Am 25.2.2015 fand die Kassenprüfung statt. Die Belegprüfungen wurden ohne Beanstandungen durchgeführt. Er empfahl die Entlastung.

Durch das Präsidium des LAV wurde ein weiterer Antrag zur Abstimmung eingebracht. Er beinhaltete die Legitimierung des Präsidiums zur Entscheidung über Beitragsanpassungen des DAFV. Der Antrag wurde eingebracht, da die Mitgliederversammlung des DAFV vor der nächsten Mitgliederversammlung unseres Verbandes liegt und unsere Delegierten Handlungsspielraum brauchen.

In der Diskussion sprach unter anderem Uwe Tempel als Präsidiumsmitglied des DAFV Klarheit über dessen Arbeit. Zum Abschluss der Aussprache warb der amtierende Präsident Ernst Bachmann noch einmal um das Vertrauen der Mitgliedsverbände zur Arbeit des Landesverbandes. Der vorgelegte Bericht des Präsidiums, der Bericht der Mandatsprüfungskommission, der Kassenprüfer, der Antragskommission, der Entwurf der Ergebnisrechnung 2014, die Entlastung des Präsidiums für das Geschäftsjahr 2014, der Entwurf des Finanzplanes 2015, der Entwurf der Beitragsrichtlinie 2016 sowie der Antrag über die Legitimierung des Präsidiums zur Entscheidung über Beitragsanpassungen des DAFV wurden durch die Mitgliederversammlung beschlossen. Mit einem kurzen Schlusswort beendete der amtierende Präsident Ernst Bachmann die Mitgliederversammlung. Er sagte, dass er mit einem guten Gefühl aus der Mitgliederversammlung geht. ■

Text und Fotos: Bernd Hauschild

Anmerkung des Redakteurs: Dieser Bericht erfolgte an Hand eigener Aufzeichnungen aus der Mitgliederversammlung und ist nicht gleichzusetzen mit einem Protokoll der Mitgliederversammlung.



Der Angler Roger Schenkel

Roger Schenkel wurde am 01.07.1955 in Darmstadt (Hessen) geboren und verstarb plötzlich und unerwartet in der Nacht vom 08. zum 09.12.2014 in Halle (Saale). Er wurde nur 59 Jahre alt.

Im Jahr 1993 war er zur damaligen Stadt- und Saalkreissparkasse gekommen und er begleitete von Anfang an die Funktion eines Vorstandsmitgliedes, in welcher er sich hohe Achtung und Anerkennung erarbeitete. Erst zu Beginn des Jahres 2014 wurde er zum Vorstandsvorsitzenden der inzwischen größten Sparkasse von Sachsen-Anhalt, der Saalesparkasse Halle, berufen. Wenn man den Berichten glauben darf, so galt seine Leidenschaft von Kindesbeinen an nur 2 Dingen: den Zahlen und dem Angeln. Daher trat er auch 1994 in den Halleschen Anglerverein ein, wo er in der Gruppe Kraftverkehr organisiert war. Dort erwarb er sich durch sein sachliches, ruhiges und fundiertes Auftreten bald in Anglerkreisen die Achtung aller Mitglieder und des Vorstandes des Angler-

vereins. Nach dem Ausscheiden des langjährigen Vizepräsidenten für Finanzen des LAV, Sportfreund Peter Manneck, aus Altersgründen übernahm er durch seine Wahl 2008 in das Präsidium des LAV diese verantwortungsvolle Funktion und übte sie vorbildlich, bis zu seiner Wahl zum Präsidenten unseres Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt (LAV) ab dem Jahr 2012 aus. In diesen Jahren wurde er auf Vorschlag des Halleschen Anglervereins für seine Verdienste um das Angeln mit der Ehrennadel des DAV in Gold ausgezeichnet.

Die kurze Zeit seiner Präsidentschaft war dadurch gekennzeichnet, den LAV für die Herausforderungen der neuen Zeit fit zu machen. An dem soliden finanziellen Fundament des LAV hat Roger Schenkel ebenso einen hohen persönlichen Anteil wie an



der inzwischen fortlaufenden Steigerung der Mitgliederentwicklung des Verbandes auf nunmehr 40.960 Mitglieder (per 31.12.2014). Seine Präsidentschaft fiel auch in die schwierige Zeit der Zusammenführung der beiden großen deutschen Anglerverbände DAV und VDSF zum DAFV. Auch hier hat Roger Schenkel mit Herz und Verstand Meilensteine gesetzt und alles ihm Mögliche unternommen, um den Weg in diesen gemeinsamen

Verband aller deutschen Angler zu ebnen.

Dafür möchten wir Roger Schenkel von Herzen mit einem besonderen „Petri Heil“ danken. ■

*Ernst Bachmann
amtierender Präsident des LAV*

Zur Beachtung!

Schonstrecke

Die weiß eingrahmte Fläche ist die durch Schilder gekennzeichnete Schonstrecke zum Schutz der Fische. Dieses Gebiet hat eine große Anzahl von Baumstämmen unter der Wasseroberfläche. Um ein Verfangen von angebissenen Fischen im Gehölz und damit ein qualvolles Verenden zu vermeiden, ist in dem eingezeichneten und vor Ort gekennzeichneten

Bereich das Angeln streng verboten. Sichtbares Kennzeichen zur Warnung ist eine rote Boje auf dem Wasser. Verstöße gegen diese Festlegung werden zur Anzeige gebracht. ■

*Anglerverein Vergissmeinnicht
Der Vorstand*



Aktuelle Situation zur Befahrung der Elbaue bei Rogätz

Die durch das Bundesforstamt ausgestellten Befahrungsgenehmigungen sind nicht mehr gültig. Das Wasser- und Schifffahrtsamt Magdeburg hat unter Heranziehung naturschutzrechtlicher Aspekte die

Befahrung entlang der Elbe von der Fähre Rogätz (km 351) bis zur Einfahrt zum Kiesbaggerloch (km 355) mit motorisierten Fahrzeugen vollumfänglich untersagt. ■

Hinweis zur Freigabe der Kiesgrube Wörbzig III (07-273-03)

Das Verwendungsverbot von Raubfisch- und Spinnangel endet erst am 07.06.2015. ■

Angelverbote am Rothenseer Abstiegskanal in Magdeburg

Bei der Staatsanwaltschaft und bei der unteren Fischereibehörde in Magdeburg stapeln sich gegenwärtig die Akten mit Anzeigen gegen Angler wegen Verstößen gegen das Angelverbot in Teilen des Rothenseer Abstiegskanals. Konflikte entstehen vor allem beim Angeln von der Steinkopfsinsel.

Einerseits ist mit Verweis auf die aktuelle LAV Gewässerordnung, Punkt 6. Schlussbestimmungen, festgeschrieben, dass jeder Angler selbst für die Einhaltung der Gewässerordnung bzw. der konkreten Festlegungen für einzelne Gewässer (selbst) verantwortlich ist, d. h., er (der Angler) hat sich vor Beginn des Angelns über die geltenden Bestimmungen zu informieren. Ist sich ein Angler nicht sicher, sollte er nur dort angeln, wo er sich sicher ist. Verbindlich dafür ist immer das Gewässerverzeichnis.



Allerdings sind die Angaben im Gewässerverzeichnis speziell zum Rothenseer Abstiegskanal nur schwer nachvollziehbar. Auch eine (noch) fehlende eindeutige Kennzeichnung der erlaubten bzw. gesperrten Bereiche vor Ort erschwert eine ausreichende Orientierung und führt immer wieder zu Fehlverhalten und in deren Folge zu Strafanzeigen.

Seit Längerem informiert der Magdeburger Anglerverein e. V. (MAV e.V.) auf seiner Homepage (www.magdeburger-anglerverein.de) unter dem Button „Gewässer“, Unterpunkt „Gewässer finden“, über die Lage aller Pachtgewässer in Magdeburg und speziell auch über die südliche Grenze des Pachtgewässers Rothenseer Abstiegskanal, K-A-V 13 – 280 – 03. Das sollte als Orientierungshilfe betrachtet werden. Da aber nicht alle Angler einen Internetzu-

gang haben, soll auch auf diesem Weg noch einmal die rechtliche Situation dargestellt werden.

Die nebenstehende Abbildung zeigt den angepachteten Gewässerteil (blaue Wasserfläche), seine Grenzen und die nicht angepachteten Bereiche, in denen Angeln nicht erlaubt ist (rot schraffiert). Die nördliche Grenze zieht sich quer durch den Abstiegskanal, dort wo auf dem westlichen Ufer an einem Knick die schräge Böschung in die senkrechte Spundwand übergeht. Hier gab es bisher nur wenige Probleme.

Die südliche Grenze verläuft ca. 20 m nördlich der Spitze der Steinkopfsinsel von einem Knick in der Spundwand am westlichen Ufer zu einem Schifffahrtszeichen am östlichen Ufer. Dort ist auch ein Schild des Landesanglerverbandes angebracht, das diese Grenze anzeigt. Der gesamte südlich dieser Grenze liegende Teil des Abstiegskanals und die Hafenecken wurden nicht verpachtet und dürfen folglich nicht beangelt wer-

den! Das bedeutet: Jegliches Angeln im Abstiegskanal von der Steinkopffinsel aus ist nicht gestattet und kann strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen.

An dieser Situation ändern auch vielleicht gut gemeinte Empfehlungen von „Experten“, wie

sie immer mal wieder in Angelforen und selbst in renommierten Angelfachzeitschriften zu lesen sind, nichts. Ich rate jedem: Bevor Du solchen Empfehlungen folgst, informiere Dich vorher gründlich über die tatsächliche rechtliche Situation, zunächst im Gewässerver-

zeichnis, dann vor Ort (z. B. Verbotsschilder) oder im Zweifel beim betreuenden Verein als Pächter. ■

Lutz Reidemeister

Referent Öffentlichkeitsarbeit im MAV e.V.

Fischereiaufseher erhalten Aufwandsentschädigung

Magdeburg. Die ehrenamtlichen Fischereiaufseher in Sachsen-Anhalt erhalten ab diesem Jahr eine Aufwandsentschädigung. Vorgesehen sind bis zu 180 Euro im Jahr. Das geht aus der neuen Verordnung über bestätigte Fischereiaufseher hervor, die Ende vergangenen Jahres in Kraft trat. Umweltminister Dr. Hermann Onko Aekens sagte dazu am Freitag in Magdeburg: „Mit ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit im Rahmen der Gefahrenabwehr unterstützen die Fischereiaufseher wirksam die Arbeit von Polizei und Fischereibehörden. Mit der neuen Ver-

ordnung soll das ehrenamtliche Engagement der Fischereiaufseher gestärkt werden. Ziel ist es, die Qualität der Fischereiaufsicht an den Gewässern weiter zu verbessern.“ Die Aufwandsentschädigung wird aus Mitteln der Fischerei- und Anglerverbänden für die im jeweiligen Verband organisierten bestätigten Fischereiaufseher bei der oberen Fischereibehörde beantragt werden. Die Verbände zahlen die Aufwandsentschädigungen jeweils für das abgelaufene Kalenderjahr an die bestätigten

Fischereiaufseher bis zum 30. April aus. Die Auszahlung der Aufwandsentschädigung an nicht in den Verbänden organisierte bestätigte Fischereiaufseher nimmt die obere Fischereibehörde auf Antrag bis zum 30. April direkt vor. In Sachsen-Anhalt kontrollieren rund 380 bestätigte Fischereiaufseher die Einhaltung von Vorschriften des Fischerei-, Tierschutz- und Umweltrechts an den Gewässern des Landes. ■

Text: Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt

Hinweise zur Umsetzung der „Verfügung des Landesverwaltungsamtes über die Festlegung von Gewässerabschnitten der Salmonidenregion im Oberlauf von Fließgewässern des Landes Sachsen-Anhalt vom 09.05.2014“ an den Gewässern des Gewässerfonds des Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt e.V.

Die genannte Verfügung (Textfassung im Servicebereich auf der Homepage des LAV) hat für einige Verunsicherungen zum Status der in der Verfügung aufgeführten Fließgewässer geführt. Diese wurden zu Salmonidengewässern erklärt.

Welches Ziel verfolgt diese Verfügung?

Sie dient in 1. Linie der räumlichen Umsetzung des Verbotes des Friedfischfangs gemäß § 1a Abs. 1 der Fischereiordeung des Landes Sachsen-Anhalt. Danach ist der Friedfischfang und die Verwendung der Friedfischangel gemäß § 1a

Abs. 2 in Gewässern der Salmonidenregion verboten. Eine Auflistung der damit gemeinten Gewässer erfolgte nunmehr durch die Festlegung des Landesverwaltungsamtes. In den genannten Gewässern ist die Friedfischangel nebst Verwendung der Friedfischangel absolut verboten. Damit ist die Beanglung dieser Gewässer für Inhaber eines Jugend-, Sonder- und Friedfischfischereischeins unter Beachtung der Beschränkungen ihres Fischereischeins ausschließlich auf den Friedfischfang nicht mög-

lich. Prinzipiell erlaubt sind in den betroffenen Gewässern also die Verwendung von Spinn-, Raubfisch- und Flugangel. Ob die genannten Gewässer tatsächlich als Salmonidengewässer oder als Mischgewässer bewirtschaftet werden, obliegt, wie bisher, dem betreuenden Verein in Abstimmung mit dem Landesanglerverband Sachsen-Anhalt e.V., siehe dazu das Verzeichnis der Salmonidengewässer der Harz- und Niederungsregion im Anhang des Gewässerverzeichnisses. ■

Zum Umgang mit Köderfischen

Immer wieder reagieren Angler bei Kontrollen durch Fischereiaufseher und Wasserschutzpolizisten mit Unverständnis auf Kritik, wenn sie in althergebrachter Weise ihre Köderfischchen zum Raubfischangeln einsetzen. Sowohl der vermeintlich getötete, aber noch zappelnde Köderfisch am Haken als auch die Hälterung von Köderfischen, die in speziellen Köderfischkesseln, in ausgedienten Malereimern oder Ähnlichem zum Wasser geschleppt und darin oft stundenlang bis zu deren Verwendung aufbewahrt werden, sind immer wieder Anlass für Auseinandersetzungen. Insbesondere ältere Angler, die das so schon jahrzehntelang praktiziert haben, fühlen sich ungerecht behandelt. Aber ist das so?

Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass sich die gesellschaftliche Wahrnehmung und Wertung von Handlungen beim Umgang mit lebenden Tieren in den letzten 30 Jahren deutlich verändert hat. Im Zuge einer immer kritischeren Auseinandersetzung mit der Einwirkung des Menschen auf die Natur und unter dem immer stärkeren Einfluss von Natur- und Umweltschützern in der Gesellschaft wird dem Wohl-

ergehen von Tieren eine zunehmend größere Aufmerksamkeit zuteil. Das wirkt sich auf die Gesetzgebung und die darauf fußende Rechtsprechung und damit auch auf die Art der Ausübung des Angelns aus. Wir organisierten Angler sollten uns bewusst sein, dass wir als Mitglieder eines der größten Naturschutzverbände in Deutschland zur Erhaltung eines ausgewogenen Naturhaushaltes der Gewässer und dem Naturschutz verpflichtet sind (siehe Präambel Gewässerordnung des LAV Sachsen-Anhalt e. V.). Im gemeinsamen Runderlass der MLU und MU vom 12.08.1998 über „Grundsätze zum Verhältnis von Naturschutz und Jagd sowie Naturschutz und Fischerei in Sachsen-Anhalt“ ist festgeschrieben:

„**Ordnungsgemäße Angelfischerei beinhaltet auch die Einhaltung von Ordnung und Sauberkeit am Angelgewässer ..., die Beachtung aller über das Fischereigesetz hinaus dafür geltenden Rechtsvorschriften sowie eine aktive Unterstützung aller dem Schutz dieses Gewässers und seiner Biozönose dienenden Maßnahmen.**“ Und weiter: „**Grundlegende Voraussetzung der ord-**

nungsgemäßen Fischerei ist die Einhaltung sämtlicher fischereirechtlichen Vorschriften sowie der Vorschriften des Natur- und Tierschutzrechts.“

Gesellschaftliche Akzeptanz können wir Angler nur dann noch erwarten, wenn wir mit der nötigen Achtung und Wertschätzung der lebenden Kreatur gegenüber unser Hobby ausüben und den gefangenen Fischen unnötige Qualen ersparen. Das gilt für den sachgerechten Umgang mit den Fischen allgemein und speziell auch für den Umgang mit Köderfischen. Das Tierschutzgesetz, das Fischereigesetz, die Fischereiordeung und die darauf fußende Gewässerordnung kennen keine qualitativen Unterschiede zwischen Köderfischen und Fischen zum menschlichen Verzehr. Köderfische sind keine „minderwertigen“ Fische zweiter Klasse, sondern verdienen die gleiche Achtung und den gleichen Schutz wie alle anderen Fische auch. Leider gehen einige Angler immer noch unbedacht und nachlässig mit diesen Lebewesen um. Die meist geringe Größe der Tiere und ihr oft massenhaftes Vorkommen verleiten zur Missachtung bestehender gesetzlicher Bestimmungen und elementarerer



anglerischer Grundregeln. Will man auf Köderfische zum Fang von Raubfischen nicht verzichten, ist mittlerweile für die allermeisten Angler unstrittig, dass gemäß Fischereiordnung des Landes Sachsen-Anhalt (FischO LSA) §1 und Gewässerordnung Pkt. 4.3 Köderfische nur tot zu verwenden sind. Damit werden Forderungen des Tierschutzgesetzes (§ 1: „Niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen“ und § 17: „... wird bestraft, wer ... einem Wirbeltier a) aus Rohheit erhebliche Schmerzen oder Leiden oder b) länger anhaltende oder sich wiederholende erhebliche Schmerzen oder Leiden zufügt“) berücksichtigt.

Grundsätzlich haben wir die Wahl, Köderfische nach ihrem Fang bis zu ihrer späteren Verwendung zu hälteln oder aber sofort zu töten. Zum Hältern von Fischen – eben auch Köderfischen – macht die FischO LSA im § 10 klare Aussagen: **„Das Hältern von Fischen im Fanggewässer bedarf des vernünftigen Grundes und ist auf die erforderliche Dauer zu beschränken.“**

Das Hältern lebender Fische für eine spätere Verwendung als Köderfisch wird in Sachsen-Anhalt noch – aber nicht überall in Deutschland – als vernünftiger Grund akzeptiert. Aber: Eine Hälterung darf nur im Fanggewässer und nicht außerhalb des Gewässers, etwa in Köderfischkesseln, Eimern, Wannen o. ä., erfolgen! Damit finden solche Argumente wie „Das sind doch nur 5 kleine, fingerlange Fischchen in 10 Liter Wasser ...“ oder „Ich habe doch extra eine Sauerstoffpumpe installiert“ berechtigt kein Verständnis bei den Ordnungshütern. Mit der Beschränkung auf die erforderliche Dauer soll verhindert werden, dass einmal gefangene Fische länger als die Zeit des Ansitzes, möglicherweise tage- oder gar wochenlang, „vorrätig“ gehalten und ihnen damit länger andauernde Leiden (Bewegungseinschränkung, Nahrungsmangel, evtl. ungünstige Licht-, Sauerstoff-, Strömungsverhältnisse) zugefügt werden.

Ergänzend fordert die Fischereiordnung im § 10:

„Es dürfen nur hinreichend geräumige Setzkescher aus knotenfreiem Material verwendet werden.“

Damit ist das Hältern in Reusen, Drahtgitterkäfigen, ausgedienten Waschmaschinentrommeln o. ä. nicht gestattet. Zusammen mit der Forderung nach einer Hälterung im Fanggewässer kann so noch am ehesten gewährleistet werden, dass der gefangene (Köder-) Fisch während seiner Gefangenschaft ihm gewohnte und somit erträgliche Lebensbedingungen z. B. hinsichtlich der Wassergüte, der Wassertemperatur, dem Sauerstoffgehalt und dem pH-Wert vorfindet und weitgehend vor Beschädigungen insbesondere der Haut geschützt ist. Letzterem dient auch ein Hälterungsverbot in Gewässern mit Schiffs- oder Motorbootverkehr sowie von fahrenden Wasserfahrzeugen aus.

Auch beim später nicht zu umgehenden Töten von Fischen als Köder lassen einige Angler die erforderliche Sorgfaltspflicht vermissen. Zugegeben: Die Behandlung eines oft kleinen, zappeligen Fischchens ist für viele eine knifflige Angelegenheit, die sie schnell hinter sich bringen wollen. Aber der Tierschutz fordert auch hier sachgerechtes Handeln. Deshalb sind - wie alle anderen Fische auch - Köderfische zunächst zu betäuben. So fordert das Tierschutzgesetz im § 4 (1):

„Ein Wirbeltier darf nur unter wirksamer Schmerzausschaltung (Betäubung) in einem Zustand der Wahrnehmungs- und Empfindungslosigkeit ... getötet werden.“

Präzisiert wird das in der Tierschutz-Schlachtverordnung (TierSchlV) im §12 (10):

„Wer einen Fisch schlachtet oder tötet, muss diesen unmittelbar vor dem Schlachten oder Töten nach Maßgabe der Anlage 1 Nr. 9 betäuben.“

Das einzig praktikable Betäubungsverfahren für uns Angler gemäß dieser Anlage ist der stumpfe Schlag auf den Kopf des Fisches. Ein der Größe

des Fischchens angepasster „Fischtöter“ bzw. ein Schlagholz (z. B. Hammerstiel) leistet dabei gute Dienste. Der Einsatz des Messergriffs, aufgelegener Stöckchen oder gar Steinchen ist dagegen selten zielführend, teilweise sogar gefährlich für uns.

Das eigentliche Töten regelt die TierSchlV im §12 (6):

„Wer ein Tier schlachtet oder anderweitig ... tötet, muss sofort nach dem Betäuben ... mit dem Entbluten beginnen. Er muss das Tier entbluten, solange es empfindungs- und wahrnehmungsunfähig ist.“

Wie der Blutentzug bei Fischen zu erfolgen hat, ist nicht geregelt. Gern wird der sog. „Herzstich“ praktiziert. Bei der geringen Größe des Herzens eines Köderfischchens und in Unkenntnis der genauen Lage des Herzens verursachen viele Angler dabei häufig nur innere Verletzungen im Bauchraum, ohne dass es zu einem wirklich schnellen Ausbluten und damit zum Tod des Fischchens kommt. Danach ist die Verwundung groß, wenn bei Kontrollen der Köderfisch noch Lebenszeichen (Bewegungen der Kiemendeckel, Zappeln) aufweist. Die sicherste Methode zum Entbluten eines Köderfisches ist ein Kehlschnitt bis an die Wirbelsäule heran, durch den die Kiemenarterie und oft auch noch die Körperarterie durchtrennt werden und ein schnelles Ausbluten garantiert ist. Ein in solcher Weise tierschutzgerecht getöteter Fisch erspart dem Tier lange Qualen und dem Angler Sanktionen durch Fischereischutzberechtigte.

Es bleibt zu hoffen, dass sich das Verhalten der Angler – vielleicht auch durch diesen Artikel – weiter im Sinne eines tierschutzgerechten Umgangs mit den Fischen verändert, dadurch die Akzeptanz unseres Tuns in der nicht angelnden Bevölkerung erhalten bleibt und bei Kontrollen durch die Fischereischutzberechtigten immer weniger Grund zu Beschwerden und Sanktionen gefunden wird. ■

Text: Lutz Reidemeister

Verbandsausschusssitzung des DAFV in Kassel

Am 14.03.2015 fand in Kassel die Sitzung des DAFV-Verbandsausschusses statt.

Wie stellen wir uns das Angeln in Zukunft vor und was müssen wir zur Erhaltung dieses Hobbys tun? Dies war die grundlegende Frage, welche die Vertreter der Landesverbände offensichtlich differenziert betrachten. Ebenso offensichtlich war aber auch, dass Schulterschluss und Vertrauen in unseren Dachverband das wichtigste Fundament für die Zukunftssicherung des Angelsports sind.



Der gemeinsame Wille für einen Dachverband DAFV wurde mit dem Verschmelzungsvertrag besiegelt und beinhaltet Festlegungen zur Zusammensetzung des Präsidiums, zur Beitragshöhe, zu den Geschäftsstellen und so weiter. Vorausgegangen waren Abstimmungen und Kompromisse. Ist es daher zielführend, wenn die Betätigung des Präsidiums all zu oft mit im Verschmelzungsvertrag geregelten Details erneut konfrontiert wird und Regelungen daraus sowie der Satzung durch seine Mitglieder teilweise nicht beachtet werden? Dieser Eindruck entsteht wohl zu Recht, wenn beobachtet wird, welche Verhaltensweisen und Diskussionen Raum erlangen.

In einer der Natur weitgehend entfremdeten Gesellschaft ist die Vertretung der anglerischen Interessen, der Zugang zum Angeln wie auch der Schutz der Gewässer, der Erhalt ihrer Durchgängigkeit für wandernde Fischarten

Hauptaufgabe des Dachverbandes. Die aus der Verschmelzung der beiden Dachverbände sich ergebenden organisatorischen Aufgaben sind parallel in einem angemessenen Zeitraum zu leisten, so brachte es die Präsidentin Frau Dr. Christel Happach-Kasan auf den Punkt. Natürlich befindet man sich regelmäßig zu Beginn noch nicht am Ziel. In der Gesellschaft eine tiefere Wahrnehmung der Themen Fisch, Natur, Angeln, für Fische todbringende Wasserkraftanlagen und Verbauungen der Flüsse zu erzielen, sind Aufgaben, die mit sehr viel Arbeit im Detail verbunden sind und auch eine finanzielle Absicherung erfordern.

Die Präsidentin stellte dar, welche umfangreiche politische Arbeit geleistet wurde, um Einbringen unserer Interessen in den zurückliegenden Koalitionsverhandlungen (z. B. Kormoranpolitik und Wasserkraftrahmenrichtlinie), über die laufenden Abstimmungen und Ergeb-

nisse auf Europa-/ Bundes- und Landesebene bis hin zur Novelle der Erneuerbaren Energien, welche erneut in 2016 ansteht. Die Vertretung der anglerischen Interessen ist nicht nur auf die politische Arbeit beschränkt. Die Sicherstellung von Rechtspositionen erfordert neben der Sacharbeit auch Geld, um eigene Ziele der Angler nachhaltig zu können bzw. Angriffe und Einflussnahmen abwehren zu können. Ohne geeignete Mittel ist es heutzutage schwer, Interessen über Rechtsarbeit sowie aktive und reaktive Öffentlichkeitsarbeit zu sichern.

Was ist es uns wert, in 10 Jahren noch so angeln zu können wie heute? Unterstützen kann jeder Angler und jeder verantwortlich Handelnde diese Frage auf vielfältigste Weise. Präsenz und Informationen über Angler und Naturschutz an vielen Stellen und über verschiedene Wege

können einen wirkungsvollen Beitrag zur Meinungsbildung in der Bevölkerung, in Gremien und bei Entscheidern dieser Gesellschaft leisten. Der DAFV will dafür viel tun. Informationen sollen zum Beispiel in öffentlichen Aquarien über Wanderfische und ihre Probleme mit der Wasserkraft berichten oder auch in gedruckter Form vielseitig eingesetzt werden, so aktuell geplante Vorhaben. Zur beratenden Funktion des Finanzausschusses gegenüber dem Präsidium lässt sich aktuell berichten, dass eine konstituierende Sitzung stattgefunden hat, mithin die Arbeit des Finanzausschusses begonnen hat. Dieses Gremium hat sich neben der Begleitung der Finanzfragen auch zur Aufgabe gemacht, strukturell und konzeptionell nach vorne zu denken. Ergebnisse dazu sind für Herbst 2015 avisiert.

Neben einer Reihe organisatorischer Regelungen, Abstimmungen und Veränderungen berichtete das Präsidium über neu zu besetzende Funktionen des Vizepräsidenten für Umwelt- & Naturschutz sowie des Referates Menschen mit Behinderung. Hier ist das Präsidium auf zeitnahe Vorschläge und Delegationen aus den Reihen der Mitglieder angewiesen und es wurde ausdrücklich zu Vorschlägen aus dem Bereich des ehemaligen DAV aufgerufen. Der Dachverband DAFV handelt für seine Mitglieder und sollte sich weniger um die Rückendeckung seiner eigenen Mitglieder mühen müssen – dies ist ein Wunsch, welcher, wie gesagt sicherlich differenziert, aber bestimmt eine Vielzahl an Teilnehmern bewegt hat. ■

Petri Heill!
Matthias Deutsch

Erneuerbare Energie – ein Segen für die Natur?

Als Gast der DAFV-Jahreshauptversammlung im November letzten Jahres überbrachte der Vizepräsident des Schweizerischen Fischereiverbandes SFV, Stefan Wenger, die Grußworte seines Verbandes. Stefan Wenger, der auch Präsident des Walliser Kantonalen Sportfischer-Verbandes ist, sprach dort auch über die Folgen der Energiewende für die Natur und Umwelt in seinem Heimatort Naters und der Region Reckingen-Glurigen.



Stefan Wenger, Präsident WKSFFV

Hätte man mich vor der Veranstaltung gefragt, ob ich den Ort Naters oder die Region Reckingen-Glurigen, ca. 50 km vom Rhonegletscher entfernt, kenne, wäre meine Antwort ein klares „Nein“ gewesen. Seitdem aber wurden mir diese Gegend und ihre Probleme sehr vertraut. „Viele Bergbäche sind in den letzten Jahrzehnten verstummt. Grund dafür ist die Wasserkraftnutzung. An mehr als

1.500 Fassungen wird in der Schweiz Wasser aus den Bächen abgezapft und in Kraftwerke oder Stauseen geleitet. Zurück bleibt ein kümmerlicher Rest Wasser, oft aber auch gar nichts“, berichtete Stefan Wenger.

Dass die Rhone unweit ihres Gletscher für mehrere Kilometer mehr oder weniger aus einem einst intakten Bach- und Flusslauf verschwunden ist und damit auch alles Leben, ist für die Angler des WKSFFV nunmehr bittere Realität.

Wie dies in der Natur aussieht, zeigt „Pro Natura“ in einer online-Bilddokumentation unter www.pronatura.ch/wasserkraftnutzung.

Je nach Fassung werden den Gewässern bis zu 98% des Wassers zur Stromerzeugung entnommen, die verbleibenden Restwassermengen reichen dann nicht mehr aus, den Fischen das Überleben zu ermöglichen.

Dank Internet konnte ich recherchieren und fand all die Dinge bestätigt, von denen Stefan Wenger gesprochen hatte.

Kleine Wasserkraftwerke produzieren für viel Geld wenig Strom und zerstören meist große Naturwerte.

Ist dieser dann als „grüner Strom“ oder „Ökostrom“ angebotene Strom tatsächlich das, was man dem Endverbraucher suggeriert?

Weil es in Deutschland keine verbindliche Definition gibt, die die Bezeichnung „Ökostrom“ bestimmt, trifft diese lose Sprachregelung für alles zu, das wenigstens zur Hälfte aus erneuerbaren Energien wie Windenergie, Bioenergie, Solarenergie, Wasserenergie und

Geothermie stammt. Die Folgen der deutschen Energiewende führen des Weiteren dazu, dass ein Überangebot an subventioniertem Strom am Markt ist. Jeder Produzent behauptet, dass er auf Grund der Marktlage nichts mehr für den Umwelt- und Naturschutz nachrüsten und investieren könne, da es die Erträge nicht zulassen, obwohl in diesem Bereich Dividenden von 10 und mehr Prozent Realität sind. Da zählt eben jeder Tag am Netz ...

Bei meinen Recherchen las ich des Weiteren, dass die Schweiz(!), die womöglich höchste Tsunamidichte der Welt aufweist; ...klingt irre, ... ist irre, ...stimmt aber!

Die Erklärung hierfür ist der sogenannte „Schwall-Sunk-Betrieb“ der Wasserkraftwerke an den Flüssen.

Beim „Schwall-Sunk-Betrieb“ werden zur Deckung von Spitzenbedarfen an Strom Kraftwerke entweder nur zeitweise betrieben oder es werden zusätzliche Turbinen in Betrieb genommen.

Dies verursacht unterhalb der Wasserkraftwerke künstlich erzeugte und tagesrhythmische Unterschiede der Wasserführung betroffener Fließgewässer. Hohe Wasserführung wird dabei als

„Schwall“, niedere Wasserführung als „Sunk“



bezeichnet. Schwall-Sunk betrifft längst nicht nur allein die Fische. Über 50 Prozent der Arten an einem Fließgewässer leben im und am Wasser, sie sind Teil dieser Lebensräume. Die mehrmals wechselnden Wasserstände in Folge des „Schwall-Sunk-Betriebs“ bedrohen nachhaltig negativ die gesamte Artenvielfalt am und im Gewässer.

Viele Jungfische und Fliegenlarven verlieren ihre Lebensräume, da strömungssichere Flachwasserzonen mehrmals am Tag überflutet werden und kurz darauf trockenfallen. Oftmals ersticken Jungfische in übriggebliebenen Restpflützen, aus denen sie nicht mehr rechtzeitig abwandern konnten.

Die Auswirkungen des Schwallbetriebs auf das Habitatangebot sind dabei stark abhängig von der Morphologie des Fließgewässers.

„Es kann nicht sein, dass es im Wallis Bachbette gibt, in denen im Sommer kein einziger Tropfen Wasser mehr fließt“, empört sich der Präsident der Walliser Sportfischer, Stefan Wenger. „Wir fordern darum mit Nachdruck, dass die Gewässer bezüglich Restwasser saniert werden und so die Fische ihren Lebensraum zurück erhalten.“ Sollte dies nicht geschehen, so Wenger, würden sich die Fischer über-



Quelle: Grüner Strom (c) asrawolf - fotolia.com



Wasserfassung bei Mörrel

legen, mit einer neuen Gewässerschutzinitiative für den Erhalt der Schweizer Gewässer zu kämpfen, was einen Ausbau der Wasserkraft erschweren könnte.

Stefan Wenger und ich fanden beim abendlichen Bankett noch einmal die Zeit, uns zu diesem Thema zu unterhalten. Dabei gab ich ihm das Versprechen, über seine und die seine Angelfreunde bewegenden Nöte und Sorgen den sachsen-anhaltischen Anglern zu berichten.

Dem möchte ich mit dieser Berichterstattung nachkommen.

Die geschilderten schlimmen Erfahrungen der Schweizer sollten uns erneut klarmachen, auch wenn es sich an dieser Stelle wie eine abgedroschene Phrase anhört: Die Anglerschaft in Deutschland und in ganz Europa braucht

starke Strukturen, um ihre Forderungen gegenüber der Politik zu vertreten und auch durchzusetzen. Mitunter feststellbare Vereinskrämerei ist dabei mehr als nur hinderlich. Warum suchen wir Angler stattdessen nicht auch noch stärker nach Gemeinsamkeiten und die Zusammenarbeit mit anderen anerkannten Naturschutzorganisationen oder auch Parteien, die „GRÜN“ oder „NACHHALTIG“ in ihrem Namen oder den Parteiprogrammen führen?

Wenn Deutschland heute mit einem Anteil von ca. 23% erneuerbarer Energie einen Spitzenplatz in Europa einnimmt und den weiteren Ausbau vehement vorantreibt, dann frage ich mich allen Ernstes, ist es überhaupt möglich, den nächsten Generationen eine (noch) intakte/lebenswerte Natur zu übergeben?

Ein weiteres Problem teilen sich die Schweizer Angler mit uns sachsen-anhaltischen Anglern: (Reiz-)Thema Kormoran! Auch bei diesem (Reiz-)Thema stößt man sowohl in Deutschland als auch in der Schweiz ganz schnell an föderale Grenzen. Und auch hier zeigen die bisherigen Erfahrungen: Einer Lösung kommen wir nur dann näher, wenn unsere Forderungen durch eine gut organisierte, starke Anglerschaft gegenüber der Politik vertreten wird. ■

Harald Rohr
Vizepräsident Fischereiwirtschaft
u. Fischereischutz

Zum Einfluss des Kormorans auf Fischbestände und zur Notwendigkeit von Kormoranabwehr- und Vergrämungsmaßnahmen

für den Erhalt biotoptypischer Fischpopulationen in den Gewässern des Landes Sachsen-Anhalts

Allgemeine Angaben

Schon seit alters her galt der Kormoran europaweit als der größte Fischereischädling unter den Vögeln und wurde erbarmungslos verfolgt. Das führte bereits am Anfang des vorigen Jahrhunderts zu einer starken Zurückdrängung der Art in Mitteleuropa. In den meisten westeuropäischen Ländern (außer Holland und Dänemark) waren später sogar Tendenzen zu einer völligen Ausrottung erkennbar. Erst die EG-Vogelschutzrichtlinie (79/409/EWG) verbot 1979 in den Ländern der EU die Jagd auf Kormorane. Im damaligen Ostblock war die Situation nicht so prekär. In der ehemaligen DDR zum Beispiel wurde die Art zwar gleichfalls an Fischereigewässern bejagt, gleichzeitig gab es aber bereits eine Art Kormoranmanagement. Danach wurden in einigen wenigen küstennahen Brutkolonien in Naturschutzgebieten im heutigen Bundesland Mecklenburg-Vorpommern ca. 800-1000 Brutpaare geduldet. Da der Kormoran in unserer mitteleuropäischen Kulturlandschaft zum damaligen Zeitpunkt keine natürlichen Feinde mehr hatte, erholten sich die Bestände mit dem generellen Abschussverbot sehr rasch: gab es 1980 erst 794 Brutpaare in Deutschland, so wurden für 1985 ca. 2.200 Brutpaare angegeben, für 1995 wurden bereits ca. 15.000 Brutpaare für Deutschland genannt, für 2006 mindestens 25.000 Brutpaare. Seitdem stagniert die Anzahl der Brutpaare in etwa auf

diesem Niveau, wogegen sie europaweit, vor allem durch Zunahme in bislang noch nicht oder nur wenig besiedelten Gebieten im Baltikum und Nordosteuropa, weiterhin steigt (STEFFENS 2010). Nach SUTER (1995), KNÖSCHE (2008) und STEFFENS (2013a) errechnet sich die Gesamtzahl der Kormorane aus der Anzahl der Brutpaare $\times 5$, so dass bei aktuell ca. 23.000 Brutpaaren deutschlandweit von ca. 115.000 Kormoranen ausgegangen werden

muss. Die Entwicklung des Kormoranbestandes in Deutschland entspricht der in anderen europäischen Ländern, wo in den 1990er-Jahren ebenfalls exponentielle Zuwachsraten zu verzeichnen waren. Die Kormoranzahlen für Gesamteuropa schwanken je nach Quelle für das Jahr 2012 zwischen 420.000 und 480.000 Brutpaaren, wobei die niederen Zahlen aus Ermittlungen von Vogelschutzorganisationen (CRG Wetlands International) stammen und die hö-



Kormoran mit Bachforelle

Foto: Silvio Heidler

heren von fischereinahen Wissenschaftlern (KOHL 2011, STEFFENS 2014). Da aus dem europäischen Teils Russlands und der Ukraine nur sehr unsichere Daten vorliegen, ist die tatsächliche Zahl vermutlich noch höher. Egal welche Zahlen man auch verwendet, fest steht, dass mittlerweile deutlich über 2 Mio. Kormorane, vermutlich sogar über 2,5 Mio. Kormorane alljährlich zwischen ihren Brutgebieten und den Winteraufenthaltsorten Europa auf der Suche nach Nahrung durchstreifen. Nach STEFFENS (2009) fressen allein die o.g. deutschen Kormorane etwa 65 t Fisch pro Tag oder mindestens 23.000 t Fisch pro Jahr. Das ist mehr als das Doppelte der gesamten Erträge der Berufs- und Angelfischerei in den natürlichen Gewässern der Bundesrepublik Deutschland (BRÄMICK 2014), die 2013 insgesamt ca. 11.000 t Fisch angelandet haben (ca. 3.250 t durch Berufsfischerei und ca. 7.800 t durch Angelfischerei). Bei einer Mindestzahl von 2 Mio. Kormoranen in Europa werden täglich ca. 1.000 t Fisch durch diese Vögel gefressen (STEFFENS 2009). Dass hierdurch Schäden und Ertragseinbußen in der kommerziellen Fischerei sowie der Angelfischerei hervorgerufen werden, liegt auf der Hand und die hieraus entstandenen Interessenskonflikte haben mittlerweile sogar internationale Dimensionen erreicht. So hat die EU in der Vergangenheit bereits drei große Projekte („REDCAFE“, „INTERCAFE“ und „COST“) ins Leben gerufen und dabei viele Millionen Euro an Fördermitteln ausgegeben, um den Konflikt zwischen Fischerei und Kormoranschutz zu entschärfen. Alle diese Forschungsarbeiten und Vermittlungsbemühungen verliefen ohne Erfolg, da von Seiten des Vogelschutzes Fischereischäden in natürlichen Gewässern kategorisch bestritten werden. Weniger in der Öffentlichkeit bekannt sind neben den reinen ökonomischen Schäden die Verluste, welche durch Kormoranfraß bei Beständen gefährdeter Fischarten entstanden. Diese haben mittlerweile Dimensionen erreicht, die nicht nur die genetische Vielfalt von Fischarten bedrohen, sondern sogar zum Erlöschen einzelner Arten in bestimmten Regionen geführt haben. Die unglaubliche europaweite Bestandszunahme, die sich ausschließlich durch Zunahme der invasiven kontinentalen Unterart *Phalacrocorax carbo sinensis* ergibt, wird anschaulich bei STEFFENS (2010) dargestellt. Obwohl einzelne Vertreter des Vogelschutzes z.T. noch immer behaupten, dass die Art nach jahrhundertelanger Verfolgung durch den Menschen nur ihre ehemaligen Lebensräume zurückerobert, wird von erstzunehmenden Ornithologen und Wissenschaftlern nicht bestritten, dass Kormorane heute Lebensräume auch im Binnenland besiedeln, an denen sie früher weder bekannt waren noch vorgekommen sind. Weiterhin ist anhand historischer Quellen nachzuweisen, dass es auch in historischer Zeit in Europa **niemals so eine nahezu flächendeckende Verbreitung und einen so großen Bestand an Kormoranen wie heute gegeben hat** (BEIKE et al. 2013). Der Grund hierfür ist nicht nur im gegenwärtigen Schutzstatus der

Art zu suchen, sondern liegt nach BEIKE et al. (2013) vor allem an der Klimaerwärmung (so genannte kleine Eiszeiten hatten stets deutliche Bestandsrückgänge zur Folge). Weitere begünstigende Faktoren sind vielerorts fehlende Fressfeinde, anthropogene Veränderungen der Landschaft (z.B. Schaffung fischreicher künstlicher Gewässer, Gewässereutrophierung), zunehmende winterliche Eisfreiheit von Gewässern und Rückgang von Schadstoffbelastungen in der Umwelt.

Fischereischäden durch Kormorane in küstenfernen Binnengewässern

Bei Binnengewässern und Kormoranen denkt man in Deutschland unwillkürlich an große mecklenburgische Seen mit kopfstarken Kormoranbrutkolonien auf abgestorbenen Bäumen. Der Fischbestand solcher Seen ist im Vergleich zu dem von Fließgewässern vergleichsweise artenarm und besteht zudem überwiegend aus anspruchslosen (eurytopen) Arten, die gewöhnlich auch wegen ihrer hohen Eizahlen und Reproduktionsraten relativ gut mit natürlichen Katastrophen klarkommen (wie z.B. Fischsterben nach Austückung von Gewässern). Die ökologischen Schäden am Fischbestand sind hier in der Regel reversibel, soweit die Kormorane nicht überhand nehmen und das Brutgewässer nicht das einzige im weiten Umkreis ist. Je größer das Gewässer ist bzw. je mehr Gewässer im Umkreis von ca. 30-40 km um die Brutkolonie vorhanden sind, desto besser wird der Kormoranbeflug vom Fischbestand und auch vom Fischereiausberechtigten verkraftet werden können.

Ebenso können die Fischbestände der großen Ströme des Binnenlandes wie Elbe, Donau oder Rhein lange Zeit einem relativ hohen Kormoranfraßdruck schadlos standhalten. Mit abnehmender Gewässergroße und/oder zunehmendem Kormoranbestand können aber auch bestimmte Fischarten selbst solcher großen Gewässer in Mitleidenschaft gezogen werden. Nachgewiesen ist dies z.B. für Zanderbestände im Oderhaff und Dümmer (WINKLER & STARK 2012, EMMRICH & DÜTTMANN 2011) oder etwa den Fischbestand des dänischen Ringkøbing-Fjords, der extrem stark durch Kormorane dezimiert wurde. Am Ringkøbing-Fjord (ca. 300 km²) wurde in den Jahren von 2000–2005 der Einfluss einer ca. 6.000 Vögel umfassenden Kormorankolonie untersucht, weil sich die Fischereierträge stark verringerten hatten, bis hin zum vollständigen Verschwinden der Flunderpopulation (JEPSEN; N. & OLESEN, T. 2006). Dabei wurden insgesamt 10.000 Aale, 4.000 Flundern und 65.000 Lachssmolts mit CWT-Markern markiert und wieder ausgesetzt. In der Kormorankolonie wurden dann die Speiballen der Kormorane aufgesammelt und nach den enthaltenen CWT untersucht. Anhand der hiernach erfolgten Berechnungen hatten die Kormorane

insgesamt ca. 50 % der Lachssmolts gefressen, davon 25 % innerhalb von 3 Wochen, weiterhin ca. 50 % der Aale innerhalb eines Jahres und 100 % der Flundern. Das war für die dänischen Behörden, die bis dahin innerhalb der EU die Meinung vertraten, der Kormoranbestand müsse nicht reguliert werden, ein gewaltiger Schock. Nach dem umgehend aufgestellten Kormoranmanagementplan für den Ringkøbing-Fjord wurde die Kormoranzahl auf 1.600 Stück dezimiert, 90 % aller Gelege durch Einölen der Eier unfruchtbar gemacht und die weitere Neuan siedlung von Kormoranen gänzlich verhindert. In Sachsen-Anhalt kann das Problem der Schädigung von Fischbeständen in Standgewässern z.B. am gut untersuchten Großen Streng Wartenburg, einem für unser Bundesland vergleichsweise „großen“ Altarm der Elbe, gezeigt werden. An diesem Gewässer erfolgte im Auftrag der Bundeswasserstraßenverwaltung seit Anfang der 1990er-Jahre ein umfangreiches Fischartenmonitoring durch Dr. PARZYK (Lutherstadt Wittenberg). Dabei konnte anhand jährlicher Elektrobefischungen die positive Entwicklung des Fischbestandes seit der Wende detailliert verfolgt werden. Insgesamt war bis Anfang des neuen Jahrtausends mit zunehmender Wassergüteverbesserung eine positive Entwicklung mit bis zu 24 verschiedenen Fischarten festzustellen. Dieser erfreuliche Trend wurde seit etwa 2004/05 mit wachsendem Kormoranbestand in einer nahen Brutkolonie

abrupt unterbrochen. So konnten PARZYK & KNÖSCHE bei ihrer Befischung im Jahr 2007 nur noch einige wenige Exemplare aus insgesamt 4 Arten (Hecht, Schleie, Blei, Güster) fangen, die zum großen Teil auch noch Verletzungen durch Kormorane aufwiesen. 1997 waren es z.B. bei einer gleichartigen Befischung

(gleiche Fangmethode, gleiche Befischungsstrecke) insgesamt 880 Fische mit 74,9 kg Gesamtmasse aus 21 Arten. Es kann davon ausgegangen werden, dass sich die Fischbestände unter starkem Kormoraneinfluss auch in anderen Altwässern entlang der Elbe in den letzten Jahren ähnlich entwickelt haben. Aus Sicht des Fischartenschutzes ist eine solche Beeinträchtigung von Fischbeständen in der Nähe von Brutkolonien weniger problematisch, da es sich um lokale Schäden handelt und zudem die betroffenen Arten in der Regel der eurytopen Gilde angehören.

Gänzlich anders verhält es sich jedoch bei kleinen und mittelgroßen Fließgewässern der Forellen-, Äschen- und Barbenregion. Eine ganze Reihe der hier vorkommenden Fischarten, in einigen Gewässern sogar nahezu alle, gehören der rheophilen, stenöken Gilde an (anspruchsvolle Flussfische mit geringem Toleranzspektrum gegenüber Lebensraumveränderungen). Zudem handelt es sich bei den in der Forellen- und Äschenregion vornehmlich zu findenden lachsartigen Fischen (Salmoniden) um Arten



Foto:
Silvio Heidler



Kormoran mit Quappe

Foto: Silvio Heidler

mit einem vergleichsweise geringen Vermehrungspotenzial und extrem hohen Ansprüchen an Wasserqualität und Strukturgüte der Lebensräume. Auch wenn diese Gewässer von Natur aus trotz niedriger Wassertemperaturen relativ ertragreich sind, so können sie doch aufgrund ihrer geringen Flächenausdehnung keine große Anzahl an Kormoranen über längere Zeiträume ernähren, ohne dass der Fischbestand bei bestimmten, vom Kormoran bevorzugten Arten- und Größengruppen dauerhaft Schaden nimmt. Da hier im Zuge der geschichtlichen Entwicklung seit Wiederbesiedlung nach der letzten Eiszeit auch niemals Kormorane in größerer Zahl als Prädatoren in Frage kamen, konnten die hier vorkommenden Fischarten im Laufe der Evolution auch keinerlei Abwehrstrategien gegen diese Fressfeinde entwickeln. Für die betroffenen Fischereipächter besteht meist jedoch kein wesentlicher Unterschied zwischen den Fischereischäden bei Fließgewässern und Standgewässern, da durch wiederkehrenden Kormoranbeflug alle Hegebemühungen ad absurdum geführt werden und ein nennenswerter Fischereiertrag ausbleibt.

Die im Baltikum an der Ostsee sowie auch im Binnenland an den großen Seen von etwa Mitte März bis Juli/August brütenden Kormorane ernähren sich während der warmen Jahreszeit von den in diesen großen Gewässern zahlreich vorkommenden Massenfischarten (z.B. in der Ostsee: Hering, Sprotte, Sandaal, Flunder usw., in den großen Binnenseen im Baltikum: Weißfische, Stinte, Kleinmaränen, Barsche usw.). Diese Fischarten sind aufgrund ihrer Lebens- und Vermehrungsstrategien sowie ihrer bloßen Vielzahl vergleichsweise gut an Verluste durch Fressfeinde wie dem Kormoran angepasst. Bei Abkühlung der Wassertemperatur im Herbst unter Werte von 6-8 °C beginnen die Fischarten dieser großen und tiefen Gewässer ihre Winterstände aufzusuchen, welche aufgrund der Anomalie des Wassers in der Regel am Gewässergrund bzw. in großer Tiefe liegen. Kormorane, die bevorzugt bei Tiefen um 1-5 m jagen und nur in Ausnahmefällen unter hohem Kraft- und Energieaufwand bis ca. 30-40 m Tiefe nach Nahrung tauchen, können den Fischen dann nicht mehr folgen. Ebenso verfahren die Fischarten der großen Ströme, die bei diesen Temperaturen den Hauptfluss verlassen und ihre frostsicheren Winterlager in angeschlossenen Altarmen aufsuchen, die bei Frost zufrieren. In ausgebauten, schiffbaren Flüssen fungieren Hafenbecken u.a. angeschlossene Standgewässer

(z.B. Kiesbaggerseen) als Ersatzwinterhabitate. Da die Kormorane den Fischen in den großen und tiefen Gewässern des Baltikums und angrenzender Gebiete zu dieser Zeit nicht nachstellen können, ziehen sie auf der Suche nach Nahrung Richtung Süden durchs Binnenland, wo zunächst auch erst die größeren, aber meist deutlich flacheren Gewässer abgesucht werden. In Sachsen-Anhalt sind das z.B. die zahlreichen Altarme entlang der Elbe und Havel, aber auch Kiesbaggerseen, Talsperren, Tagebaurestlöcher und Karpfenteichwirtschaften sowie die Stauhaltungen stauregulierter Flüsse wie beispielsweise Saale, Mulde und Unstrut. In den Standgewässern fressen die Kormorane, solange diese eisfrei sind, wie in ihren Sommerhabitaten überwiegend euryöke Massenfischarten (Plötze, Güster, Blei, Barsch); also die Arten, die am häufigsten vorkommen und für die Vögel am leichtesten greifbar sind. Problematisch wird es jedoch, wenn in strengen Wintern die Standgewässer zufrieren und als Nahrungsquelle ausfallen. Dann weichen sämtliche Kormorane auf die eisfreien Fließgewässer der Forellen-, Äschen- und Barbenregion aus - mit katastrophalen Folgen für den Fischbestand dieser Gewässer. Die Fische dieser Fließgewässerregionen haben nicht die Möglichkeit, zur Überwinterung angeschlossene Standgewässer aufzusuchen, die bei Frost zufrieren. Sie suchen strömungsberuhigte Tiefstellen wie Kolke und Gumpen auf und ruhen dort oft dicht gedrängt in großer Zahl. Bei strengem Frost kühlt z.B. das Wasser der Harz- und Vorharzflüsse auf Temperaturen zwischen 0 und 1 °C ab. Als wechselwarme Tiere sind Fische dann wenig mobil und nicht fluchtfähig. Häufig konzentrieren sich die Fische von einem mehrere Kilometer langen Flussabschnitt in nur einem als Überwinterungshabitat geeigneten Kolk. Die hier einfallenden Kormorane fischen dann nicht nur den Kolk bis zum letzten Fisch leer, sondern zugleich auch den gesamten Fischbestand eines kilometerlangen Flussabschnitts. Da die Kormorane in strengen Wintern die Fließgewässer vom Unterlauf kommend bis hinaus ins Gebirge systematisch absuchen, ist der gesamte Fischbestand eines solchen Gewässers betroffen. Selbst wenn in Gebirgsregionen die Gewässer teilweise zufrieren, tauchen Kormorane von der meist schmalen eisfreien Fließrinne in Gewässermitte 8-10 m unter die Randeisflächen, um an die dort ruhenden Fische zu gelangen. Nach erfolgter Dezimierung der größer wüchsigen Arten werden durch die Vögel in flacheren Gewässern mit dem Schnabel sogar gezielt Steine angehoben, um an die darunter versteckten Groppen zu gelangen (GÖRNER 2006). Die Vögel sind dann nicht wählerisch und nehmen in Notzeiten sogar nur wenige Zentimeter lange Kleinfische wie Elritzen und Dreistachlige Stichlinge als Nahrung an. In der Regel werden die natürlichen Fischbestandsdichten bei kormorananfälligen Arten soweit dezimiert, dass nur noch wenige Exemplare übrigbleiben und in der Folge deren Reproduktion und Fortbestand stark gefährdet sind. Hierzu gibt es zahlreiche Untersuchungen, insbesondere aus Bayern,

Nordrhein-Westfalen, Thüringen, Sachsen, Österreich, der Schweiz u.a. (Literaturübersichten finden sich z.B. bei GÖRNER 2006, KOHL 2011, STEFFENS 2013a). Diese bestätigen, dass es Fischarten gibt, die besonders stark durch Kormorane gefährdet werden. Meist handelt es sich hierbei um sehr anspruchsvolle Fließgewässerarten, die ohnehin einem hohen Gefährdungspotenzial unterliegen. Für Äschen, Barben, Zährten, Nasen und selbst die vergleichsweise anspruchslosen Hasel und Döbel ist z.B. eine Reduzierung der Bestandsmengen um 90 – 95 % eindeutig nachgewiesen bis hin zur Unterschreitung der biologisch notwendigen Mindestbestandsgröße. Hierbei bieten auch naturbelassene Fließgewässerstrecken mit typischem Uferbewuchs keinen Schutz vor übermäßigem Kormoranfraß. Gewässerstruktur, Wassertiefe, Trübung, Gewässerbreite sowie die Nähe zum Menschen haben in diesem Zusammenhang keinerlei Bedeutung. Kormorane sind generalistische Beutegreifer, die sich an alle Bedingungen anpassen können. Selbst in den Kammlagen der Mittelgebirge und den Alpen gibt es mittlerweile regelmäßig Kormorane, die erst dann weiterziehen, wenn die Fischbestände erschöpft sind oder die Gewässer bei anhaltendem, starkem Frost vollständig zufrieren. Während bis etwa Mitte/Ende der 1980er-Jahre die Kormorane aus dem Baltikum und Westeuropa im Winter höchstens bis zum Alpenrand zogen, tauchten sie in den 1990er-Jahren aufgrund der begrenzten Nahrungsressourcen in den Binnengewässern schon regelmäßig in den Alpenländern auf, überflogen in der Folgezeit die Alpen, überwinterten zuerst an der europäischen Mittelmeerküste und später an der afrikanischen. Vor wenigen Jahren wurde sogar ein im Baltikum (Finnland) beringter Kormoran in Liberia (Westafrika) erlegt, d.h. die europäischen Kormorane ziehen mittlerweile auf der Suche nach Nahrung im Winterhalbjahr schon ähnlich weit wie die Störche. Da der Kormoran eine Vogelart ist, die die Bindung an den Brutplatz nach Abschluss der Brutperiode aufgibt, können aufgrund der enormen Bestandszunahme und Ausdehnung des Verbreitungsgebietes mittlerweile sogar schon ab August/September die ersten Durchzügler an mittelgroßen Flüssen im Binnenland und in den deutschen Mittelgebirgen angetroffen werden. Die dort nun fast über das ganze Jahr vorhandene Kormoranpräsenz und das nahezu völlige Verschwinden nutzbarer Fischarten in mitteleuropäischen Salmoniden- und Barbenflüssen sind ein sichtbarer Beleg für diese Zusammenhänge. Trotzdem gibt es immer noch Naturschutzvertreter, die ernsthaft meinen, Fischereischäden durch Kormorane gäbe es nicht, da diese nur nicht genutzte Kleinfischarten fräßen und deshalb nicht ins Gewicht fielen (z.B. DORNBUSCH & FISCHER 2010, HELM et al 2013). Der von Kormoranschützern immer wieder zitierte Satz „die Bestandshöhe eines Beutegreifers wird durch die Anzahl und Biomasse seiner Beutetiere reguliert“ ist zwar nicht falsch, doch wird hierbei nicht bedacht, dass Kormorane im Gegensatz zu Beutegreifern mit geringer Nahrungsdiversität Nahrungsop-

portunisten sind mit einem extrem großen Spektrum der in Frage kommenden Nahrungstiere (GÖRNER 2006). Deshalb ist die europäische Kormoranpopulation auch nicht nur vom Vorhandensein einzelner Fischarten bzw. Fischpopulationen in bestimmten Gewässertypen abhängig, sondern vom gesamten verfügbaren Nahrungsangebot von der Küste bis tief ins Binnenland und sogar den Gebirgsregionen hinein (im Falle der europäischen Kormorane nachgewiesenerweise vom nördlichen Europa bis Mitteleuropa). Kormorane sind daher im Gegensatz zu Fischen nicht an ein Gewässer oder Gewässersystem gebunden. Zudem verfügt der Kormoran unter den fischfressenden Vögeln über eine besonders effiziente und erfolgreiche Jagdstrategie, so dass er sowohl in Einzel- als auch Gruppenjagd in nahezu jedem vorkommenden Gewässertyp erfolgreich fischen kann. Hierdurch erlangt der Kormoran besonders auf Fischbiozönosen von kleinen und mittelgroßen Fließgewässern einen extrem hohen Einfluss, was die Bestände von nicht deckungsgebundenen Fischarten bis an den Rand der Ausrottung bringt. Diese Problematik ist dabei nicht auf Deutschland oder wenige EU-Staaten begrenzt. Hierauf hat die Europäische Binnenfischerei-Beratungskommission der FAO (EIFAC) bereits im Jahr 2007 mit Nachdruck hingewiesen (STEFFENS 2013b). Die Äsche z.B. ist nicht nur in deutschen Flüssen mittlerweile verschwunden, sondern auch in Finnland, Schweden und allen anderen europäischen Ländern, die von der Expansion der Kormoranunterart *Phalacrocorax carbo sinensis* betroffen sind. Man kann zwar noch immer bei deutschen Angelreiseveranstaltern Angelreisen an nordische Äschenflüsse buchen, nur Äschen wird man heute dort keine mehr fangen. Selbst in Ländern ohne bzw. ohne nennenswerten Kormoranbrutbestand, wie z.B. der Tschechischen Republik (aktuell nur ca. 350 Brutpaare), gibt es extreme Fischereischäden durch Kormorane, weil das Land in jedem Winter von mehr als 40.000 Kormoranen heimgesucht wird.

Die Problematik zwischen Kormoran und wildlebenden Süßwasserfischarten ist vergleichbar mit der Situation, welche die Jäger gegenwärtig beim bodenbrütenden / bodenaufziehenden Niederwild haben. Auch das bestandsbedrohte Niederwild wird durch generalistische Beutegreifer wie Fuchs, Marder, Rabenkrähe und eingeschleppte, nicht heimische Minke, Waschbären, Marderhunde usw. so stark dezimiert, dass alle Anstrengungen zur Verbesserung der Bestandssituation und der Lebensräume dieser gefährdeten Arten in der Kulturlandschaft ohne Erfolg blieben. In ähnlicher Weise brachten auch millionenschwere Renaturierungsmaßnahmen an Äschen- und Barbenflüssen (z.B. allein an der Helme im Land Sachsen-Anhalt bislang im Wert von ca. 20 Mio. €) keine Trendwende bei der Fischbestandsentwicklung. Prof. POHLMAYER (2006) hat hier in Bezug auf das Niederwild in der Jagdzeitung PIRSCH den Satz zitiert: „Zu wenige Elterntiere produzieren zu wenige Jungtiere, die gesamthaft von zu vielen Beutegreifern aufgefressen werden und somit

zum Bestandsaufbau nicht mehr zur Verfügung stehen.“ Dieser Satz, der vollumfänglich auch auf die Kormoranproblematik in der Fischerei zutrifft, ist geeignet, ein ganzes Glaubensgebäude der Naturschutzlehre, nämlich das von der Selbstregulation der Arten, zum Einsturz zu bringen. Da diese Tatsachen von Naturschutzseite nicht akzeptiert werden, gibt es selbst in Anbetracht der drohenden Ausrottung bestimmter Flussfischarten bis heute kein Einverständnis zur notwendigen Reduzierung des Kormoranbestandes.

Die Situation in Sachsen-Anhalt

Über die Brutkolonien und Anzahl der Brutpaare des Kormorans in Sachsen-Anhalt gibt es Statistiken der Staatlichen Vogelschutzwarte Steckby (HELM et al 2013). Danach erfolgte ab 1998 eine rasche jährliche Zunahme des vorher nur sehr geringen Kormoranbrutbestandes. Im Jahr 2005 soll es in Sachsen-Anhalt 6 Brutkolonien mit ca. 850 Brutpaaren gegeben haben, die dann bis 2009 auf ca. 1.200 Brutpaare anstiegen. Danach erfolgte durch Fraßschäden von Waschbären eine Beeinflussung der wenigen großen Kolonien, was in der Folge zur Bildung verschiedener neuer, kleiner Splitterkolonien und einer Stagnation der Brutbestandsentwicklung (ca. 1.100 Brutpaare) führte. Diese auf den ersten Blick relativ geringe Kormoranpräsenz ergibt nach dem o.g. Umrechnungsfaktor (Brutpaare \times 5 = Kormorananzahl) eine Gesamtanzahl von ca. 5.500 Kormoranen; eine Zahl die vermutlich wegen der nur geringen Anzahl an Großgewässern im Land Sachsen-Anhalt und dementsprechend geringer Attraktivität für präadulte Kormorane zu hoch geschätzt wird. Aber selbst, wenn man diese Zahl auf 4.000 Stück nach unten korrigiert, kommt man bei einem vorsichtig geschätzten jährlichen Fischkonsum dieser Kormorane von 150 kg pro Vogel und Jahr (0,4-0,6 kg pro Vogel und Tag) auf einen Gesamtverzehr von ca. 600 t/Jahr. Das ist mehr als das Dreifache der Fangmenge der gesamten Berufs- und Sportfischerei im Jahr 2013 im Land Sachsen-Anhalt (37 t Berufsfischerei, 140 t Angelfischerei). Wenn man die Fraßmenge von 600 t/Jahr auf einen Wolfsbestand umrechnen würde, der ja gegenwärtig unter den Jägern in Sachsen-Anhalt in der Diskussion steht, dann würde man, einen täglichen Fleischkonsum von 2 kg pro Wolf vorausgesetzt, auf eine hypothetische Zahl von ca. 820 Wölfen kommen. Nun bezieht sich diese Zahl aber lediglich auf die vom Kormoran bejagte Fläche, die einen Anteil von nur etwa 2 % an der Gesamtfläche Sachsen-Anhalts besitzt. Für die gesamte Fläche unseres Bundeslandes bzw. auch nur die Waldflächen ergäbe sich daher eine Zahl von mehreren tausend Wölfen. Jedermann vermag sich vorzustellen, dass so etwas in einer Kulturlandschaft nicht akzeptabel ist. Die Fischerei muss das aber bislang tolerieren. Einen Entschädigungsanspruch für Fischzüchter und Teichwirte (in deren Teichanlagen die Fische nicht herrenlos sind) analog z.B. dem für Schafhalter bei Tierverlusten durch Wölfe gibt es nicht. Über die Anzahl der im Herbst und Winter in unserem

Land verweilenden Durchzügler liegen keine genauen Daten vor, da die im Rahmen der Wasservogelzählungen ermittelten Kormorane nur eine Momentaufnahme repräsentieren. So ist die Kormorananzahl in strengen Wintern augenscheinlich höher als in milden Wintern. Bei Synchronzählungen des Landesfischereiverbandes Sachsen-Anhalt an ca. 80 Gewässern in einigen Wintern konnten bereits an diesen wenigen Gewässern bis zu 2.800 Kormorane gezählt werden. DORNBUSCH & FISCHER (2010) geben auf Grundlage der Wasservogelzählungen einen Überwinterungsbestand von 3.000-5.000 Kormoranen für Sachsen-Anhalt an.

Die Historie der Fischereischäden durch Kormorane im Land Sachsen-Anhalt beginnt 1997. Bis zum Jahr 1996 gab es in der Binnenfischerei unseres Landes kein „Kormoranproblem“ so wie in den meisten westlichen Bundesländern seit der exponentiellen Zunahme der Kormorane Anfang der 90er-Jahre. Unser vergleichsweise wasserarmes Bundesland war bis dahin für die sich rasant ausbreitende Vogelart augenscheinlich wenig attraktiv. Zudem waren viele Flüsse zur Wende infolge der jahrzehntelangen Abwasserproblematik auf weiten Strecken verödet und nahezu fischfrei, so dass zunächst für Kormorane auch wenig Grundbestand, unser Bundesland zu frequentieren. Etwa im Zeitraum 1995/96 war die Wiederbesiedlung der großen und mittelgroßen Flüsse mit Fischen in Sachsen-Anhalt vollzogen, so dass sich auch in Anbetracht des Erreichens der Kormoransättigung an Großgewässern in den wasserreichen Bundesländern um 1996/97 die Situation in unserem Bundesland sehr rasch änderte. Bereits 1997/98 kamen die ersten Klagen von Teichwirten über zunehmenden Kormoranbeflug an Karpfenteichwirtschaften. Zeitgleich wurden an den größeren Gewässern durch die Fischereipächter erste größere Kormoranansammlungen registriert. Ein besonderes Problem stellte hierbei der als Karpfenteich bewirtschaftete Helmestausee dar. Trotz Pachtpreisreduzierung sah sich der bewirtschaftende Fischereibetrieb u.a. aufgrund der Kormoranschäden zu Beginn des neuen Jahrtausends nicht mehr in der Lage, die fischereiliche Bewirtschaftung fortzusetzen. Da der Helmestausee aus Hochwasserschutzgründen alljährlich im Oktober abgelassen wird und zeitgleich auch die Teiche der nahen Teichwirtschaft Auleben (Thüringen) abgefischt werden, jagten bereits Ende der 1990er-Jahre im Winterhalbjahr die dort ansässigen Kormorane verstärkt auf der Helme. Die im Helme-Zorge-



Kormoran mit Barbe

Foto: Silvio Heidler

Thyra-System vorkommenden Barben- und Äschenbestände, die selbst die Abwasserbelastungen der DDR-Zeit überdauert hatten, brachen in der Folge zusammen (EBEL 2005, 2012). Ab dem Winter 1999/2000 erfolgte dann ein ständig zunehmender Kormoranbeflug auch an anderen mittelgroßen Fließgewässern der Barben- und Äschenregion wie z.B. Bode, Mulde und Unstrut. Die Fischbestände dieser Gewässer nahmen rapide ab, die Fischereierträge sanken stetig. Der starke Äschenbestand der mittleren Bode war nach dem ersten größeren Kormoranbeflug im Winter 1999/2000 nahezu vollständig verschwunden. An Flussabschnitten, an denen bis hin zum Spätherbst 1999 noch Schwärme von Hunderten und Tausenden Äschen standen, war im Frühjahr 2000 kein einziger Fisch mehr vorhanden. Ein vollständiger Bestandszusammenbruch erfolgte nur deshalb nicht, weil sich die Kormorane bis dahin noch von Ortschaften fern hielten und diese praktisch als Quelle für die Wiederbesiedlung erhalten blieben. Es trat genau wie an vielen westdeutschen Äschen- und Barbenflüssen das Paradoxon ein, dass die Fischbestände in den strukturlosen, ausgebauten Flussabschnitten in Ortslagen deutlich größer waren als auf naturnahen Abschnitten außerhalb der Ortschaften.



Kormoran mit Nase

Foto: Silvio Heidler

Völlig verheerend wirkte sich aber dann die anhaltend starke Frostperiode im Winter 2005/06 aus. Nach einsetzendem Eistreiben auf der Elbe und dem Zufrieren der Standgewässer fielen immer mehr Kormorane nicht nur auf den größeren Barbenflüssen, sondern sogar auf kleine eisfreie Niederungsflüsse und Forellenbäche ein. Verschont blieben lediglich die wenigen Flussabschnitte in höheren Harzlagen, die vollständig zugefroren waren. Auch mitten in dicht besiedelten Ortslagen wie z.B. in Quedlinburg, Thale, Halberstadt oder Derenburg fischten jetzt die Kormorane fast restlos alle greifbaren Fische weg. Die Fluchtdistanz der Vögel lag hierbei bei lang anhaltendem strengen Frost häufig nur bei ca. 10 m. Verschont blieben lediglich Kleinfische, die aufgrund ihrer geringen Größe nicht unter das Beutespektrum des Kormorans fielen bzw. sich vollständig unter Steinen oder Wurzeln verstecken konnten. Die Bestände der typischen Leitfischarten dieser Fließgewässerregionen, insbesondere Äsche, Bachforelle, Barbe, Hasel, Döbel, Zährte brachen daraufhin zusammen. Bei kleinen Äschenflüssen wie Wipper, Holtemme oder Selke zeigte sich im Winter 2005/06, dass schon ein Kormoranbeflug von nur ca. 30-40 Exemplaren den Zusammenbruch

des bis dahin ungefährdeten Äschenbestandes hervorrufen kann. Die Äsche ist als deckungsfrei lebende Fischart nicht an einen Fressfeind wie dem Kormoran angepasst und kann dem Fraßdruck dieser biotopuntypischen Vogelart deshalb auch keinerlei Abwehrstrategien entgegenzusetzen. Nach BAARS et al (2001) sind bereits während eines erstmaligen winterlichen Kormoranbeflugs von Äschengewässern Äschenverluste von 93 % nachgewiesen. Bei wiederholtem winterlichen Kormoranbeflug kann die Gesamtfischbiomasse (alle Arten) in Äschengewässern um bis zu 99 % reduziert werden. Auf den Kormoranwinter 2005/06 folgten dann zwei relativ milde Winter mit vergleichsweise geringer Kormoranpräsenz an den genannten Flüssen, was bei den Fischereiausübungsberechtigten die Hoffnung aufkommen ließ, dass eine Regeneration der Fischbestände möglich wäre. So deuteten sich, mit Ausnahme von Helme/Thyra, auch erste Erholungstendenzen bei den Fischbeständen der 2005/06 stark von Kormoranen beflungen Fließgewässer der Forellen-, Äschen- und Barbenregion an (BRÄMICK et al 2009). Doch diese beginnende Erholung der Bestände wurde dann durch drei unmittelbar aufeinanderfolgende „Kormoranwinter“ 2008/09, 2009/10 und 2010/11 zunichte gemacht. Da die Bestände an mittelgroßen Flussfischarten bereits stark dezimiert waren, fraßen die Kormorane in diesen Wintern selbst bis dahin verschmähte, wenig attraktive Kleinfische wie z.B. Elritze und Dreistachligen Stichling (DORNBUSCH & FISCHER 2010), bevor sie Richtung Süden zu anderen Gewässern weiterzogen. Das ist ein Indiz für den vollständigen Zusammenbruch der Bestände größerer Fischarten (= Zielfischarten der Berufs- und Sportfischerei), da z.B. ein adulter, zweijähriger Stichling nur ca. 1-2 g wiegt und ein Kormoran zur Deckung seines täglichen Nahrungsbedarfs von 400-500 g mindestens 300-400 Stichlinge fressen muss. In den Wintern 2009/10 und 2010/11 waren Kormorane selbst auf kleinsten, eisfreien Rinnsalen und Teichabflüssen von unter 1 m Breite zu finden, obwohl diese nur wenig mehr als einige Schmerlen, Gründlinge, Stichlinge, Groppen oder kleinwüchsige Bachforellen enthielten. Es gab praktisch kein eisfreies Gewässer in Sachsen-Anhalt, das ohne Kormoranbeflug war. Viele Bestände der besonders kormorangefährdeten Arten, hierbei insbesondere die Äsche, konnten sich nach den Angaben betroffener Fischereipächter von dem starken Kormoranbefall dieser drei Winter nicht mehr erholen. In der Holtemme wurde die Äsche trotz zwischenzeitlichen Stützungsbesatzes von ca. 4.000 Fischen vollständig ausgerottet. Dasselbe Schicksal scheint die Helmeäsche ereilt zu haben, da durch den Fischereipächter seitdem keine Äschen mehr gefangen wurden und bei der letzten WRRL-Befischung 2012 (WRRL = EU-Wasserrahmenrichtlinie) auf der in 3-jährigem Abstand befischten Beprobungsstrecke (insgesamt 2 km) nur noch 1 Exemplar nachgewiesen werden konnte. In der Äschenregion der Bode konnten bei den WRRL-Befischungen im Jahr 2010 auf insgesamt 8,8 km befischter Strecke

nur noch 3 Äschen mit dem Elektrofischfanggerät gefangen werden; 2011 waren es trotz vorangegangenen Stützungsbesatzes von 10.000 Jungäschen nur noch 6 nachgewiesene Äschen. Die für den Bestandserhalt unbedingt notwendige Mindestanzahl von ca. 500 miteinander kommunizierenden Tieren ist damit lange unterschritten, die baldige Ausrottung absehbar. Die Bestände anderer, weniger kormorananfälliger Arten, wie z.B. der deckungsgebundenen Bachforelle, sind seit dem Winter 2008/09 dadurch gekennzeichnet, dass alle größeren Fische, die sich nicht vollständig unter Wurzeln, Steinen u.a. Deckungsstrukturen verbergen können, von den Kormoranen aus den Verstecken hervorgezogen und weggefressen werden. Die natürlichen Forellenbestände der Harz- und Vorharzflüsse bestehen deshalb fast nur noch aus kleinen, untermaßigen Exemplaren sowie einigen wenigen kormoranfesten Überständen der Größe jenseits 50-55 cm. Dadurch bewegen sich die Fischereierträge dieser eigentlich ertragreichen Salmonidengewässer seit Jahren um den Wert Null. Im Oktober 2008 wurden von einem anerkannten Experten auf dem Gebiet der Fischmarkierung (Dipl.-Biol. F. FREDRICH) im Rahmen eines Untersuchungsprogramms 218 große, raubfischfeste Bachforellen (25 – 50 cm) in der Bode zwischen Talsperre Wendefurth und dem Bodewehr zum Zulaufstollen der Fischzuchtanlage Altenbrak gefangen, markiert und wieder ausgesetzt. Nach starkem winterlichen Kormoranbeflug wurde die mit den markierten Fischen besetzte Strecke am 14.03.2009 erneut mit dem Elektrofischfanggerät befischt. Von den 218 markierten Fischen konnten lediglich 3 Bachforellen wiedergefangen werden. Das ist eine Wiederfangrate von nur 1,4 %. Da der Gewässerabschnitt sehr gut befischbar ist, anderweitige Verluste nicht auftraten und auch Kleinfische vorhanden waren, sind die Verluste von deutlich über 90 % ausschließlich auf Kormoranfraß zurückzuführen. Bis auf eine „kormoranfeste“ Bachforelle von ca. 1,5 kg Stückmasse waren alle anderen bei der Frühjahrsbefischung gefangenen, nichtmarkierten Forellen untermaßig, d.h. es sind vom Kormoranwinter 2008/09 nur noch finger- bis handlange Fische übrig geblieben. Die Bachforelle hat bislang das Schicksal der anderen fischereilich genutzten Arten nur deshalb noch nicht ereilt, weil ein bestimmter Teil der Bestände bereits in sehr geringer Größe laichreif wird. Durch das Wegfressen aller frohwüchsigen Exemplare ist deshalb mittlerweile eine negative Bestandsauslese hin zu extrem kleinwüchsigen Exemplaren erfolgt.

Von der Barbe finden sich in den meisten Flüssen oft nur einige wenige, große kormoranfeste Exemplare von über 55 - 60 cm Länge und dann wieder Jungfische der Altersklassen 0+, bestenfalls noch 1+. Alle anderen Größengruppen dazwischen sind weggefressen. Sobald die Jungfische die Beutegröße der Kormorane erreichen, werden auch sie weggefressen. EBEL (2005) hat dieses Phänomen bei den Barben der Helme untersucht. Hier lässt sich sogar vorhersagen, wann die biologisch notwendige Mindestbe-

standsgröße unterschritten wird, da die über- großen, überalterten Exemplare nach ca. 15-18 Lebensjahren natürlicherweise wegsterben und Jungfische nicht ausreichend nachwachsen. Bei den Äschen, die nur etwa halb so alt werden wie Barben, ist dieser Zustand, wie oben gezeigt, schon erreicht.

Die durch den Kormoraneinfluss vor allem bei größer wüchsigen Fischarten entstandenen Besiedlungslücken, wurden in der Folge durch einige wenige Kleinfischarten ausgefüllt. Hierbei handelt es sich insbesondere um Groppe, Elritze, Steinbeißer, Schmerle, Bitterling oder Stichling, die aufgrund ihrer Größe oder versteckten, substratgebundenen Lebensweise für Kormorane schlecht greifbar sind. Diese Kleinfische besetzen die Lebensräume der stark dezimierten Arten neu und entwickeln durch das Fehlen von Fressfeinden und Nahrungskonkurrenten ungewohnte Massenpopulationen (vgl. ARGE NISTER e.V. 2010). Dadurch kommt es bei regelmäßigem Kormoranbeflug zu einer Verarmung des Fischbestandes, welche vor allem zu Lasten solcher Arten geht, die ohnehin schon bereits mehr oder weniger stark gefährdet sind. Den Beweis hierfür liefern z.B. die Fischbestandsuntersuchungen zur Zustandsbestimmung der Gewässer nach der EU-Wasserrahmenrichtlinie. Hier ist seit Beginn der Untersuchungen in den Jahren 2004/05 eine deutliche Dominanzverschiebung hin zu Kleinfischarten wie Stichling, Gründling, Steinbeißer, Schmerle, Elritze und Bitterling zu beobachten. Konkurrenzschwache Kleinfische wie Elritze, Steinbeißer oder Bitterling, die bei intakten Fischpopulationen nur in geringen Prozentzahlen vorkommen, bilden mittlerweile über viele Jahre hinweg Massenbestände. Da es sich bei diesen Arten in der Regel um Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie handelt, wird dies von den überwiegend in Fischereifragen unkundigen Naturschutzvertretern auch noch als Erfolg des Artenschutzes gefeiert. Demgegenüber haben aber die Anteile größerer, kormorananfälliger Arten innerhalb der Fischbestände, wie die o.g. Äschen, Bachforellen, Barben, Hasel, Nasen, Zährten oder Zopen beständig abgenommen. Das führte letztlich zu dem o.g. starken Absinken der Fischereierträge, da die nunmehr dominierenden Kleinfische fischereilich nicht nutzbar sind. Eine spürbare Erholung der Bestände nutzbarer Fischarten tritt nicht ein, da einzelne Kormorane oder Gruppen von Kormoranen in den Folgejahren auf ihren winterlichen Wanderungen immer wieder an diesen Gewässern entlang patrouillieren und den geringen, aufkommenden Nachwuchs bzw. die verbliebenen Fische wegfressen. Wie GÖRNER (2006) zeigen konnte, nimmt selbst nach einem totalen Fischbestandzusammenbruch in einem Fließgewässer die Kormoranpräsenz nicht ab. Zwar fliegen die Vögel nach Leerfischen eines Fließgewässers dann weiter liegende andere Gewässer an, doch werden von dort aus in gewissen Abständen bzw. spätestens bei dem nächstjährigen Herbst-/Winterzug immer wieder auch die vorherigen Nahrungsgewässer kontrolliert. Die dazwischenliegenden kurzen Erholungs-



Kormoran mit Flussbarsch Foto: Silvio Heidler

pausen reichen, selbst wenn diese einen ganzen Sommer bzw. bei milden Wintern wie 2013/14 auch mal ein ganzes Jahr betragen, nicht aus, dass sich die betreffende Fischpopulation wieder regenerieren kann (Äschen und die meisten anderen Nutzfischarten werden frühesten im dritten Lebensjahr laichreif). Selbst bei bereits stark ausgedünntem Fischbestand kommen die Kormorane aufgrund des enormen Nahrungsbedarfs der übergroßen Gesamtpopulation regelmäßig wieder. Wegen der großen Anpassungsfähigkeit der Vögel wird dann auf neue Jagdstrategien und/oder neue Nahrungsquellen umgestellt, d.h. die Kormorane jagen jetzt selbst auf kleinsten Rinnsalen, völlig mit Ufergehölzen zugewachsenen Bächen, fressen bislang verschmähte Fischarten usw. (GÖRNER 2006). Deshalb nimmt der winterliche Kormoranbeflug der Flüsse auch nach weitgehendem Zusammenbruch der Fischbestände nicht ab, insbesondere weil die europäische Gesamtpopulation nach wie vor weiter expandiert (STEFFENS 2010). Zudem ist seit einigen Jahren das Phänomen zu beobachten, dass Kormorane teilweise auch ganzjährig im Bereich ihrer winterlichen Fresshabitate verbleiben und dann dort möglicherweise neue Brutkolonien bilden. Das ist z.B. im Bereich der Bode und der Bodetal-sperren im Harz der Fall. Unter diesen Bedingungen kann eine Besserung des derzeit schlechten Erhaltungszustandes der Fischbestände der Harz- und Vorharzflüsse nicht eintreten. Solche Kolonieneubildungen müssen aus Gründen des Fischartenschutzes unbedingt unterbunden werden. Es sei in diesem Zusammenhang auch auf die besondere Verantwortung des Landes Sachsen-Anhalt z.B. für den Erhalt bestimmter Flussfischarten wie Zährte und Zope hingewiesen, die bis zum Beginn des neuen Jahrtausends in unserem Bundesland ihren Hauptverbreitungsschwerpunkt in Deutschland hatten und in den übrigen Bundesländern bereits verschwunden bzw. nur noch in Reliktvorkommen vorhanden waren. Die Nachweise dieser fischereilich wenig genutzten Arten sind in den letzten Jahren auch in Sachsen-Anhalt infolge des Kormoranfraßdrucks stark zurückgegangen, so dass nicht mehr von einem guten Erhaltungszustand der Bestände ausgegangen werden kann.

Die Ertragseinbußen in der Berufs- und Angelfischerei des Landes Sachsen-Anhalt sind durch die jährliche Binnenfischereierfassung (Zuarbeit zum Jahresbericht über die deutsche Binnenfischerei) belegt. So sanken unter dem starken Kormoraneinfluss in Sachsen-Anhalt die Fänge der Angelfischerei von ca. 240-250 t in

den Jahren vor 2002 auf ca. 130-140 t in den letzten Jahren. Noch stärker als die Angelfischerei haben gegenwärtig die Fluss- und Seenfischereibetriebe (in Deutschland Berufsfischerei genannt) unter dem starken Kormoranbeflug der Gewässer zu leiden. Es handelt sich hierbei um einen kulturhistorisch wertvollen Berufszweig, der zu den ältesten Beschäftigungen der Menschheitsgeschichte überhaupt zählt. Dabei hatten sich die Fangerträge der Fluss- und Seenfischerei Sachsen-Anhalts am Anfang des neuen Jahrtausends nach Überwindung der nahezu ein Jahrzehnt andauernden Umstrukturierungsphase des Fischereisektors nach der Wende sowie in Folge der zunehmenden Wassergüteverbesserung gerade zu stabilisieren begonnen, als mit der exponentiellen Zunahme der Kormoranbestände in Europa ein neuer gravierender Einflussfaktor entstand. So wurde der erreichte Aufschwung innerhalb weniger Jahre wieder zunichte gemacht. Unter dem Einfluss wachsender Kormoranschäden in den letzten Jahren sanken die Berufsfischereierträge der Fluss- und Seenfischerei in Sachsen-Anhalt wie folgt:

2003	156 t
2004	131 t
2005	100 t
2006	95 t
2007	92 t
2008	81 t
2009	72 t
2010	70 t
2011	62 t
2012	64 t
2013	37 t

Das sind deutliche Hinweise darauf, dass selbst die Fischbestände der größten, berufsfischereilich genutzten Gewässer unseres Landes mit Bestandsrückgängen auf den permanenten Kormoranbeflug reagieren.

In der Karpfenteichwirtschaft unseres Bundeslandes ist zu Beginn des neuen Jahrtausends ein ähnlicher Rückgang aufgetreten, der aber seit Inkraftsetzen der Einzelfallregelungen zum Kormoranabschuss im Jahr 2007 gestoppt wurde. Da die Karpfenteichwirtschaften aufgrund ihrer Größe meist Eigenjagdbezirke darstellen und hier dann Teichwirt und Jagdausübungsberechtigter ein und dieselbe Person sind, hat sich die Anwendung von Vergrämnungsabschüssen dort vergleichsweise gut bewährt. Bei den natürlichen Gewässern ist das aufgrund der großen Flächenausdehnung der Gewässer leider nicht der Fall. Die Pachtstrecken der Berufsfischer und Fischereivereine (Anglervereine) erstrecken sich bei Fließgewässern in der Regel über viele Kilometer Flusslauf. Da hier die Fischereiausübungsberechtigten nicht zugleich auch Jagdausübungsberechtigte sind, müssen diese immer erst die verschiedenen Jagdpächter an ihren Gewässern ausfindig machen, ansprechen und von der Notwendigkeit der Kormoranjagd überzeugen. Das gelingt aber nur in den wenigsten Fällen. In der Regel hat die Jägerschaft kein Interesse an Kormoranabschüssen,



da die Kormoranjagd einen hohen materiellen Aufwand erfordert (z.B. für Munition und Entsorgung). Deshalb bewegen sich die Kormoranabschüsse in unserem Bundesland zwischen Null (2013) und maximal 200 Stück (2010) pro Jahr. Das ist natürlich zur Erzielung eines nachhaltigen Vergrämungseffektes viel zu wenig.

Möglichkeiten der Verhinderung von Fischereischäden durch Kormorane

Effektive Schutzmaßnahmen bedrohter Fischarten vor Kormoranfraß erfordern wegen des europaweiten Aktionsradius der europäischen Kormoranpopulationen auch internationale Abwehr- und Managementmaßnahmen. Da mittlerweile bis auf Russland alle baltischen und sogar viele ehemalige Ostblock-Staaten EU-Mitglieder sind, sollte es eigentlich ein Leichtes sein, hier messbare Resultate zu erzielen. Doch leider ist dem nicht so. Die EU hat das Problem zwar erkannt und bereits 1997 mit der Ausnahme des Kormorans aus Anhang I der Vogelschutzrichtlinie den Handlungszwang weiter nach unten auf die Mitgliedsstaaten verschoben, aber mehr tat sich dann auch nicht. Eine Aufnahme in den Anhang II zur Vogelschutzrichtlinie, d.h. als jagdbare Art, hält die EU-Kommission zur Zeit für nicht notwendig, da der rechtliche Status des Kormorans es bereits jetzt den Mitgliedsstaaten erlaubt, innerhalb ihres Staatsgebietes Maßnahmen zur Bewirtschaftung dieser Vogelart zu ergreifen. Die EU-Kommission hat aufgrund einer Europaparlamentsanfrage durch deutsche Abgeordnete im Jahr 2006 sogar ausdrücklich darauf hingewiesen, dass es den Mitgliedsstaaten jederzeit möglich ist, bei starken Fischereischäden Abwehrmaßnahmen gegen Kormorane zu ergreifen.

Darüber hinaus wurden durch die Europäische Union verschiedene Projekte angeschoben, welche Lösungsmöglichkeiten zur Reduzierung des Konfliktes zwischen Kormoranschutz und Fischerei aufzeigen sollten. Diese bereits o.g. Projekte wie REDCAFE, INTERCAFE und COST sind aber allesamt an unüberbrückbaren Differenzen zwischen Vogelschutz, Fischerei und Fischartenschutz gescheitert. Deshalb hat das Europäische Parlament am 4. Dezember 2008 mit überwältigender Mehrheit (96 % aller Abgeordneten stimmten dafür) eine Resolution über die Erstellung eines Europäischen Managementplans zur Reduzierung der zunehmenden Schäden durch Kormorane für Fischbestände, Fischerei und Aquakultur beschlossen. In Artikel 7 dieser Resolution heißt es: „Das Europäische Parlament fordert die Kommission auf, einen mehrstufigen europäisch koordinierten Bestandsmanagementplan für Kormorane vorzulegen, der die Kormoranbestände langfristig in die Kulturlandschaft integriert, ohne die Ziele von Vogelschutzrichtlinie und NATURA 2000 im Bereich der Fischarten und Gewässerökosysteme zu gefährden.“ Damit wollten die gewählten Volksvertreter endlich dem Naturschutz ganzheitlich Geltung verschaffen und dem Fischartenschutz den gleichen Rang wie dem Vogelschutz einräumen. Doch stattdessen ist eingetreten, womit weder die Interessenver-

treter der Fischerei und noch die EU-Parlamentarier selbst gerechnet hatten: Die EU-Kommission hat die maßgeblichen Forderungen der Resolution des Parlaments als unbegründet und als nicht realisierbar abgelehnt, insbesondere die nach einem einheitlichen Kormoranmanagement. Da eine internationale, bestandskundlich fundierte Herangehensweise hierdurch unmöglich wurde, versuchen die betroffenen Staaten derzeit im Alleingang Maßnahmen zu ergreifen. Das Spektrum reicht dabei von Ländern wie Frankreich, wo jährlich mit Abschusszahlen von 30.000-40.000 Stück wirkliche Vergrämungen gelingen bis hin zu Sachsen-Anhalt, wo sich die jährlichen Abschusszahlen nahe Null bewegen. Aufgrund der bedrohlichen Situation und akuten Gefährdung vieler Fischbestände in Deutschland hat der von der Bundesregierung im Jahr 2003 berufene Fachausschuss zur Erhaltung „Aquatisch genetischer Ressourcen“ (AGR) bereits 2007 eine Petition an die Bundesregierung gerichtet, mit der Bitte alle möglichen Maßnahmen zum Schutz der nationalen aquatisch genetischen Ressourcen vor Kormoranfraß zu ergreifen und sich für ein europaweites Kormoranmanagement einzusetzen. Bereits die vorherige Bundesregierung aus CDU/CSU und FDP hatte in ihrem Koalitionsvertrag eine Vereinbarung zur Lösung des Kormoranproblems aufgenommen, was aber in der Folge nicht umgesetzt werden konnte. Aus diesem Grund hat der Deutsche Bundestag am 10. November 2011 den Beschluss gefasst „Fischartenschutz voranbringen – vordringliche Maßnahmen für ein Kormoranmanagement“ (Bundestagsdrucksache 17/7352). Darin fordert der Deutsche Bundestag die Bundesregierung u.a. auf:

- dem Schutz natürlich vorkommender Fischarten den gleichen Stellenwert einzuräumen wie dem Vogelschutz,
- sich weiterhin entsprechend den Forderungen des Europäischen Parlaments für einen europaweit koordinierten Aktionsplan zur nachhaltigen Bestandsregulierung des Kormorans einzusetzen,
- gemeinsam mit den Ländern Maßnahmen zur Verminderung des Kormoranbrutbestandes zu ergreifen und Neuansiedlungen und Kolonienneugründungen zu verhindern,
- bei nachgewiesener Gefährdung der Fischfauna auch in Schutzgebieten Eingriffe in Kormorankolonien zu ermöglichen,
- sowohl die Berufs- als auch die Angelfischerei effektiv vor erheblichen Schäden durch Kormoranfraß zu bewahren.

Da in Deutschland die Bundesländer für die Binnenfischerei zuständig sind, und auf Bundesebene trotz o.g. Bundestagsbeschluss keine Fortschritte erkennbar sind, haben mittlerweile die meisten Länder eigene Kormoranverordnungen erlassen.

Danach sind in der Regel außerhalb von Naturschutzgebieten, Vogelschutzgebieten und

Kernzonen von Großschutzgebieten im Zeitraum zwischen August und März lokale Vergrämungen und Abschüsse von Kormoranen zulässig. Diese Kormoranverordnungen ermöglichen allerdings nur einen örtlich begrenzten, regionalen Schutz der Fischbestände; erfordern jedoch seitens der Fischereipächter und Jäger einen hohen personellen und zeitlichen Aufwand. Auch der bürokratische Aufwand ist enorm. Da verscheuchte Kormorane auf benachbarte Gewässer ausweichen und geschossene Vögel bald durch nachrückende, neue Vögel aus der riesigen Gesamtpopulation ersetzt werden, sind lokale Vergrämungsabschüsse ohne nachhaltige Wirkung. Sie sind derzeit aber das einzig Machbare, was den Fischereiausübungsberechtigten zum Schutz besonders gefährdeter Gewässer und Fischbestände zur Verfügung steht. Nichtletale Abwehrmaßnahmen gegen Kormorane haben sich bisher allesamt als unwirksam erwiesen. Eine nachhaltige Vergrämungswirkung durch die nun erstmalig auch in Sachsen-Anhalt zulässige erlaubnisfreie Bejagung in einem Abstand von bis zu 300 m um Gewässer und Fischzuchtanlagen kann erst erzielt werden, wenn sich eine ausreichende Anzahl von Jagdausübungsberechtigten an den Maßnahmen beteiligt. Um hier eine bessere Zusammenarbeit zwischen Fischern und Jägern zu erzielen, fand am 21. Oktober 2014 eine Zusammenkunft zwischen Jagdverband und Fischereiverband (einschließlich Anglerverbände) in Langenweddingen statt. Der Jagdverband Sachsen-Anhalt hat den Interessenvertretern der Fischerei seine Unterstützung beim Schutz der Fischbestände zugesagt. Gleichwohl hängt der Erfolg dieser Zusammenarbeit maßgeblich davon ab, wie es die Leitungen der örtlichen Anglervereine und natürlich auch die Berufsfischer verstehen, auf die einzelnen Jagdpächter zuzugehen und für ihre Probleme zu sensibilisieren. Alle Anglervereine, die Fließgewässer bzw. Abschnitte an Fließgewässern gepachtet haben, stehen deshalb in der Pflicht, zukünftig Kormoranbeauftragte für ihre Vereine zu ernennen, die einen engen Kontakt zur örtlichen Jägerschaft halten. Die Anschriften der Jagdrevierinhaber lassen sich im Rahmen der Sprechtag der Kreisjägermeister oder auch bei den unteren Jagdbehörden der Landkreise und kreisfreien Städte in Erfahrung bringen. Ohne eine kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen Fischern und Jägern bis hin zur Erstattung der nicht unbeträchtlichen Aufwendungen für die Kormoranvergrämung wird es nicht gehen. Eine Zahlung von Abschussprämien wurde aber von den Verbänden ausdrücklich ausgeschlossen, da sie dem geltenden Jagdrecht widersprechen. Ob die neue, seit 01.01.2015 gültige Kormoranverordnung des Landes Sachsen-Anhalt (KorVO LSA, GVBl. LSA Nr. 19/2014 vom 25.09.2014, S. 432) zur Verbesserung des Fischartenschutzes und der Fischerei beiträgt, wird die Zukunft zeigen. ■

Text: Bernd Kamrad
Literatur beim Verfasser



Foto:
Silvio Heidler

Sportlerehrung des LAV in Bernburg

Auch in diesem Jahr ehrte der Landesanglerverband auf einer kleinen festlichen Veranstaltung im Freizeitzentrum Bernburg wieder viele Aktive, die unseren Verband bei unterschiedlichsten Sportveranstaltungen würdig und erfolgreich vertreten haben. Darunter waren nicht nur aktive Sportler, sondern auch Kampfrichter, Organisatoren und Sponsoren, ohne die wir nicht auf so hohem Niveau Erfolge hätten erzielen können.

Nach einer gemeinsamen Schweigeminute für unseren verstorbenen Präsidenten Roger Schenkel begann nach einem reichhaltigen Büfett die eigentliche Ehrung. Die Erfolge konnten sich sehen lassen, denn allein bei Weltmeisterschaften holten unsere 12 Starter insgesamt 2 Gold-, 9 Silber- und 13 Bronzemedailen für deutsche Auswahlen. Einen Sport-Oscar erhielt

Jana Gerlach zum Abschied aus der Nationalmannschaft, nach ihrem WM-Sieg in der Castingsportdisziplin Fliege Weit Einhand. Ebenfalls einen Sport-Oscar erhielten vom Team Süßwasserangeln die Sportfreunde Maik Garbe, Frank Weise und Andreas Fütz sowie vom Team Meeresangeln die Sportfreunde Charles-Timm



Ehrung für Organisation an den KAV Saalkreis

Walter und Uwe Potschka. Vom Team Castingsport erhielten Jürgen Fabricius, Joachim Ohme und Jens Spindler diese Auszeichnung, ebenfalls auch Frank Preetz von der Verbandsjugend.

Eine ganze Reihe weiterer Sportler wurde mit kleinen Ehrengeschenken geehrt. Als Sponsoren gingen Ehrenurkunden an Vertreter von Fishing Tackle Max, Angel-Spezi Magdeburg und Nipo's Angelshop. Für ihre Unterstützung bei Veranstaltungen wurden der Hallesche Anglerverein,



4 erfolgreiche WM-Teilnehmer

der Kreisanglerverein Saalkreis und der Kreisanglerverein Weißenfels gesondert geehrt. Ebenso der als Gast anwesende Präsident der Internationalen Castingsportföderation, Kurt Klamet, für sein langjähriges Engagement. Am Ende bedankten sich die Anwesenden beim Präsidium, Uwe Tempel und Kathrin Gödicke von der Verbandsjugend für ihre organisatorische Arbeit, die in Deutschland Ihresgleichen sucht und ein Eckpfeiler für die zahlreichen Erfolge auch bei Deutschen Meisterschaften waren und sind.

Unsere Aktiven wollen auch in diesem Jahr wieder an der Spitze des Angelsports in Deutschland ihr Können unter Beweis stellen und hoffen dabei vor allem auch auf junge Aktive, die in ihre Fußstapfen treten. Der Landesanglerverband Sachsen-Anhalt wird dafür auch weiterhin große Anstrengungen unternehmen. ■

Text: Klaus-J. Bruder



Ehrung für den ICSF-Präsidenten Kurt Klamet

Castingsport-Hallenturniere im LAV Sachsen-Anhalt

In jedem Jahr finden in Sachsen-Anhalt mehrere Hallenturniere im Castingsport statt. Das Erste in diesem Jahr war der 11. Hallencasting-Saalepokal in Weißenfels am 8.2.2015. Dort, wo sonst die Basketballer vom MBC auf Korbjagd gehen, gingen dieses Mal 47 Castingsportler mit ihren Zielwurfgewichten auf Punktejagd. Neben Teilnehmern aus Sachsen-Anhalt war das Turnier auch Anziehungspunkt für Aktive aus Saalfeld, Ilmenau, Westewitz und Freiberg. Von den möglichen 200 Punkten erwies sich Olaf Ebeling vom CC Halle mit 193 Punkten als „alter“ Hase und erfolgreichster Werfer. Bei den Jungs war Florian Fischer aus der C-Jugend mit 169 Punkten der Beste. Bei den Damen gewann mit Ste-

phanie Grimm ebenfalls eine Vertreterin der Weißenfeler Trainingsgruppe.

Bei den weiblichen Jugendlichen gewann die Jugendweltmeisterin in Fliege Ziel des Vorjahres, Josephine Strauch aus Haldensleben mit 172 Punkten.

Der Zielspecht-Pokal ging allerdings an den U23-Werfer Christopher Ulrich. Er war in der 3. Disziplin, dem Zielwerfen mit der Multirolle, mit 95 von 100 Punkten der Beste und somit mit insgesamt 283 Punkten erfolgreich.

Ein wichtiger Termin ist im Februar immer noch der traditionelle Hallenvergleich mit unseren Sportfreunden aus dem polnischen Katowice und dem tschechischen Ostrava. Dieser



Chr. Ulrich gewinnt den Zielspecht-Pokal



W. Urban bei Multi Ziel

fand auch dieses Jahr in der großen Sporthalle der Stadt Tychy südlich von Katowice statt. Dort waren wir mit 2 Damen und 4 Herren angetreten, mussten uns aber der Auswahl aus Katowice geschlagen geben.

Ein weiteres größeres Hallenturnier fand in der Sporthalle in Hohenmölsen statt. Zum Finale traf man sich zur Hallenlandesmeisterschaft in Haldensleben am 28.3.2015. Das ist dann der Höhepunkt und Abschluss der Hallensaison. ■

Text: Klaus-J. Bruder



Sportterminplan 2015

Datum	Veranstaltung	Ort
10.05.	LAV Hegeanglertreff an Saale	Brachwitz
Mai	Bundesfischereitage im Fliegenfischen	Waldheim
15.05. – 17.05.	Bundesfischereitage der Landesverbände (Jugend, Damen, Senioren, Behinderte) in Sachsen-Anhalt	Parey
15.05. – 17.05.	1. Weltcupturnier im Castingsport in Österreich	Lenzing
22.05. – 24.05.	Bundesfischereitage der Landesverbände (Herren) in Sachsen-Anhalt	Parey
29.05. – 31.05.	2. WM-Qualifikation im Castingsport	Bad Kreuznach
05.06. – 07.06.	DM im Turnierwurfssport der Binnen- und Meeresfischer der Jugend und Erwachsenen in Hessen	Sörewald
06.06.	LM-Castingsport Jugend und 2. LLT	Halle
07.06.	LM-Castingsport der Leistungsklasse und 2. LLT	Halle
12.06. – 16.06.	Europäischer Anglertreff	Slowakei
12.06. – 14.06.	3. WM-Qualifikation im Castingsport	Köln
13.06. – 14.06.	LAV Anglertreff der Vereine am Mittellandkanal der Jugend und Damen	Haldensleben
19.06. – 21.06.	2. Weltcupturnier im Castingsport in Tschechien	Budweis
20.06. – 21.06.	LAV Anglertreff der Vereine am Mittellandkanal der Herren	Haldensleben
20.06. – 21.06.	LAV Anglertreff im Feederangeln am Mittellandkanal	Haldensleben
26.06. – 28.06.	4. WM-Qualifikation im Castingsport	Saalfeld
01.07. – 05.07.	Casting WM der Veteranen in Slowakei	Bratislava
05.07.	LAV – Anglertreff in der Vielseitigkeitsprüfung	Brachwitz
09.07. – 12.07.	DM im Castingsport der Senioren	Ludwigslust
09.07. – 12.07.	WM im Castingsport der Jugend in Slowenien	Tolmin
20.07. – 26.07.	LAV Jugendzeltlager an der Saale	Brachwitz
25.07.	DAFV Binnenfischereitage	Hessen
31.07. – 02.08.	3. Weltcupturnier im Castingsport Japan	Tokio
07.08. – 09.08.	DM im Castingsport der Jugend und Junioren in Hessen	Melsungen
12.08. – 16.08.	27. Bundesjugendfischereitage in Baden-Württ.	Hügelsheim
14.08. – 16.08.	DMV Meeresangelstage-Boot	Burgstaaken
21.08. – 23.08.	Internationale Deutsche Castingsportmeisterschaften der Leistungsklasse	Kiel
28.08. – 30.08.	DAFV Anglertreff in der Vielseitigkeitsprüfung in Sachsen	Wurzen
28.08. – 30.08.	DMV Jugendmeeresangelstage-Boot	Burgstaaken
09.09. – 13.09.	WM im Castingsport der Leistungsklasse	Tschechien
18.09. – 20.09.	Bundesfischereitage der Vereine in Schl.-Holstein	NOK/Treene
18.09. – 20.09.	Finale Weltcup und 33. Sachsen-Anhalt-Cup im Castingsport	Karsdorf
Sept./Okt.	DAFV Meeresbootsangelstage Insel Fehmarn	Burgstaaken
Oktober	LAV Jugendmeeresangelertreff-Boot	Kiel/Laboe
02.10. – 03.10.	LAV Meeresangelertreff im Brandungsangeln	Heiligenhafen
03.10.	Bundesfischereitage im Raubfischangeln	Sachsen
11.10.	3. Landesligaturturnier im Castingsport	Halle
12.10. – 15.10.	LAV Meeresangelertreff-Boot der Senioren	Burgstaaken
24.10. – 25.10.	LAV Meeresangelertreff-Boot der Vereine	Wismar
06.11. – 08.11.	Internationaler Übungsleiterpokal im Castingsport	Freiberg
08.11.	LAV Spinnanglertreff an Saale	Halle
14.11. – 16.11.	DMV Meeresangelstage in der Brandung	Heiligenhafen
28.11. – 29.11.	LAV Meeresangelertreff-Boot – Einzel	Wismar
19.12. – 20.12.	LAV Meeresangelertreff-Boot – Sachsen-Anhalt-Cup	Wismar

Unterwegs in fremde Welten....



Alljährlich, so Anfang Mai, kribbelt es wieder in den Fingern, wenn die Wassertemperaturen der heimischen Seen etwa 17-

18°C erreichen. Es ist die Zeit, in der die meisten der zahlreichen Weißfischarten mit dem Laichen fertig sind und lediglich die Schleien immer noch in kleineren Trupps durch die Gewässer ziehen. Immer auf der Suche nach geeigneten Laichplätzen. Im Flachwasser wimmelt es vor Leben, Flusskrebse, Teichmuscheln und die mittlerweile geschlüpfte Brut von Rotaugen und Plötzen säumen die von der Sonne erwärmten Uferzonen. Die vorangegangenen Monate wurden dazu genutzt, hauptsächlich mit der Polarisationsfilterbrille die Gewässer zu erkunden und nach den Unterwasserbewohnern Ausschau zu halten. Aber bald ist es wieder soweit. Es beginnt die Badesaison und somit die Möglichkeit auch auf anderen Wegen auf Beob-

achtungstour zu gehen oder besser gesagt zu schwimmen.

Immerhin ist es schon 4 Jahre her, dass ich einige Freunde zu Pfingsten an einem kristallklaren Baggersee zum Fischen besuchen durfte und wir das dortige, mir bis dato unbekanntes Gewässer erstmals mit Taucherflossen, Brille und Schnorchel erkundeten. Was für eine Erfahrung. Später wurde ein Hobby daraus.

Anfangs noch scheu vor dem ganzen Unbekannten, welches unter der Wasseroberfläche lauert.



Schnorcheln



Kleinfisch am Baum

Die Schlingpflanzen, die angeblich Badende in die Tiefe ziehen und die Schauermärchen von dackelfressenden Welsen vom örtlichen Anglerstammtisch, konnten mir nichts mehr anhaben. Ich fand mit der Zeit Vertrauen in die Welt unter Wasser und begann immer weitere Gewässer auszukundschaften. Mittlerweile bin ich regelmäßig im Sommer, sobald die Wassertemperaturen es zulassen, in unseren heimischen klaren Kies- und Tongruben sowie den tiefen Baggerseen unterwegs. Wie im Aquarium kommt man

sich vor, wenn man sich ruhig und langsam durch das Wasser bewegt, wenn kein Ton, außer dem eigenen Atem, zu verzeichnen ist. So kann man vom Alltagsstress abschalten. Dabei kommt man immer wieder zu erstaunlichen Erkenntnissen, auf die man mit normalen Hilfsmitteln der Gewässererkundung sicherlich nicht gekommen wäre. Mit dem Boot und dem Echolot sieht man zwar die auf dem Bildschirm dargestellten Tiefen und kann anhand der dargestellten Bodenlinie eventuell auch unterscheiden zwischen „hartem“ und „weichem“ Boden. Es liegt aber immer an den technischen Einstellungen des Gerätes und wie man die Bilder auf dem Bildschirm im Anschluss deutet. Durch die Verwendung von Flossen, Brille und Schnorchel kann man sich wirklich ein absolut klares Bild der vorherrschenden Bedingungen unter Wasser machen. Dies alles ohne die Scheuchwirkung wie sie der Schatten des Bootes erzeugt oder der Lärm vom Geber des Echolotes oder auch das Blei beim Auftreffen auf die Wasseroberfläche bei Verwendung der Lotrute mit sich bringt. Bis hin zur Tiefe von etwa 5-6m kenne ich mitt-



kleiner Hecht



Muschelschalen

lerweile einige Gewässer fast in- und auswendig und weiß genau, wo welche Kanten wie verlaufen. Genau so ist mir bekannt, welche Bereiche eher kiesig, sandig oder lehmig sind, wo sich vermehrt Krebse aufhalten, sich Muschel- Sand- oder Krautbänke entlangziehen und sich im Laufe der Jahre verändern. Dies sind alles Erkenntnisse, die sich innerhalb kürzester Zeit sammeln ließen. Mit herkömmlichen Methoden hätte das aber sicherlich Monate bis Jahre in Anspruch genommen. Die gedankliche Gewässerkarte ist die Grundlage für die Umsetzung neuer Pläne. Viele der beobachteten Fische verhalten sich hierbei äußerst standorttreu. Etliche der markanten Fische sind immer wieder in den gleichen Gewässerabschnitten zu finden und schwimmen teilweise ständig mit denselben Begleitern in kleineren Trupps durch das Gewässer.

Ab Anfang Juni, wenn die Karpfen in den flacheren Gewässern mit Laichen beginnen, nutze ich diesen Umstand für die jährliche Inventur des Fischbestandes. Die Fische sind hierbei so



großer Hecht



Unterwasserwiese

miteinander beschäftigt, dass sie alles andere vollständig ignorieren. Mit etwas Glück trifft man sogar noch Zander an, die sich in der Nähe ihrer vorherigen Nester aufhalten. Die Hechte der Flachwasserbereiche sind sowieso allgegenwärtig. Das wohl einschneidendste Erlebnis hatte ich eines Tages im August bei Außentemperaturen von 35°C im Schatten. Als ich langsam an der Schilfkante einer flachen, verkrauteten Bucht entlangtrieb, tauchten plötzlich mehrere größere Schatten vor mir auf. Es waren Graskarpfen. 6 Stück, jeder von ihnen sicherlich zwischen 1-1,20 m lang. Sie schwammen keine 3 m ganz unbeirrt an mir vorbei und machten sogar mehrmals neugierig kehrt. Normalerweise explodieren diese Fische total verschreckt, sobald am Wasser eine Autotür zu laut zugeschlagen wird. Durch einen im Wasser treibenden Fremdling lassen sie sich aber überhaupt nicht beeindrucken.

Solche Erlebnisse sind es, die das Schnorcheln so interessant machen, ohne dafür bis zu den Korallenriffen der Südsee fliegen zu müssen. Und das quasi direkt vor der eigenen Haustür. Auch bezüglich der Fortpflanzungserfolge bestimmter Fischarten in den jeweiligen Seen und Teichen lassen sich Rückschlüsse ziehen. Oftmals wird beklagt, dass bei durchgeführten He-

gefischen kaum etwas gefangen wird. Das lässt oft auf einen geringen Weißfischbestand schließen. Sieht man dann aber unter der Wasseroberfläche genauer nach, entdeckt man die doch reichlich vorhandenen Weißfische überwiegend in dichten Schwärmen an den etwas unzugänglicheren Gewässerabschnitten. Leider unerreichbar für unsere Angelrute. Neben den gesammelten Erfahrungen und Gewässerkenntnissen entferne ich auch oft, zumindest einen Teil des im Gewässer durch andere entsorgten Mülls, bei meinen Tauchgängen gleich mit. So haben die Beissflauten im Sommer auch noch etwas Gutes. Die wenigsten Arbeitseinsätze finden innerhalb des Gewässers statt. Sie konzentrieren sich vorrangig auf die Uferbereiche.



Barsche im Kraut

In Zusammenarbeit mit örtlichen Tauchsportvereinen lassen sich auch die noch tieferen Bereiche der Gewässer erkunden und so manches verborgene Geheimnis der betreuten Seen und Teiche ergünden.

Dabei haben beide Seiten etwas davon, der Verein bekommt einen sehr guten Überblick über die von ihm betreuten Gewässer hinsichtlich etwaiger Verschlämmung, Besiedelung mit Muscheln, Krebsen und Wasserpflanzen und die Taucher können selbst ihrer Passion nachgehen. Oftmals bringen sie sogar das für Unterwasser-aufnahmen benötigte Zubehör in Form von Unterwasserkameras mit, so dass sie die Angler später am Erlebten teilhaben lassen können. Einen Versuch wäre es sicherlich Wert ■

Text und Fotos: André Stumpe



Spiegler



Angeln in geselliger Runde am Wurzener Kanal

Fast das ganze Jahr über kann man sich wöchentlich für die verschiedensten Gemeinschaftsangeln anmelden, sich mit anderen Anglern treffen und gemeinsam angeln. Im Winter allerdings gibt es nur sehr wenige Möglichkeiten, sich gemeinsam am Hobby zu erfreuen. Die meisten Gewässer sind nicht besonders erfolgversprechend, auch für den Angler selber ist es zu kalt. Oft lassen sich nur sehr wenige Leute hinter den Öfen hervorlocken.



Erst einmal das Eis im Winter zerschlagen

Fast jedes Wochenende jedoch treffen wir uns, gerade im Winter, entweder in Halle am Ruderkanal oder am Wurzener Kanal zum gemeinschaftlichen Angeln. Je nach Witterung und Laune angeln wir 3-4 Stunden, tauschen Erfahrungen aus und haben viel Spaß in geselliger Runde.

Das Angeln in Wurzen ist recht einfach. Der Kanal ist sehr gleichmäßig beschaffen, lässt sich entlang der Angelstrecke komplett befahren und ist um die 3 Meter tief. Der Fischbestand besteht aus Rotaugen, Brassen und Giebeln. Vereinzelt gibt es Barsche, Güstern und Ukeleis. Auch im Winter bei kaltem Wasser lassen sich alle diese Arten fangen.

Das Gerät:

Dadurch, dass der Kanal nur etwa 20 m breit ist, muss man nicht unbedingt mit der kompletten Länge von 13 m fischen. Auch 11 m und 9 m lange Stippruten sind hervorragende Alternativen. Auch in Frage kommen kurze Teleruten und noch kürzere Bahnen zum verkürzten Fischen. Wurfruten jeglicher Art kann man wohl zu Hause lassen.

Posengewichte liegen, je nach Wind, zwischen 0,3 g und maximal 1,5 g. Der Kanal ist nicht besonders tief und auch gut durch den Uferbewuchs geschützt.

Das Futter

Gerade im Winter ist weniger oft mehr. Für eine Angelzeit von 3-4 Stunden sollten es 2 kg Futter

in jedem Falle tun. Ich wähle das Allround Black aus dem Hause Fishing Tackle Max. Es erfüllt all meine Erwartungen an ein perfektes Winterfutter. Eine Handvoll Pinkies, Caster und in jedem Falle Mückenlarven und dann kann es auch schon losgehen. Das Futter sollte dunkel, am besten schwarz sein und eine sehr feine Struktur haben. Umso feiner das Futter ist, desto geringer ist der Sättigungsgrad. Das ist sehr wichtig, denn im Winter nehmen die Fische



Das Futter

erheblich weniger Nahrung auf als bei wärmeren Temperaturen.

Die Fütterung

Für die Anfangsfütterung kann man folgendermaßen vorgehen. Ich mische mir immer in 2 verschiedenen Eimern mein Futter an. Eine Hälfte feuchte ich sehr stark an, sodass ich richtig feste Bälle drücken kann, die dann möglichst lange geschlossen am Boden liegen. So ist sichergestellt, dass auch die großen Fische, falls sie denn kommen sollten, genug zu fressen finden. So kann ich sie länger an meinem Angelplatz halten. Die andere Hälfte meines Futters halte ich immer sehr trocken und somit aktiver. Die Bälle lassen sich zwar relativ schlecht formen und drücken, es ist aber sichergestellt, dass sie sofort auseinandergehen und schon auf dem Weg zum Gewässergrund eine Futterspur ziehen. Das ist sehr gut, um kleinere Fische zu aktivieren oder generell Fische an den Platz zu locken, falls die Bisse mal weniger werden oder ganz ausbleiben sollten.

Die Anfangsfütterung

Zur Startfütterung setze ich 4 Bälle von dem nasserem Futter, in denen eine Handvoll Mückenlarven sind, und einen Ballen von dem trockenerem Futter. In jeden Polecup packe ich noch 5 Pinkies, die so langsam zum Grund fallen und Aufmerksamkeit erregen. So habe ich direkt einen optischen Reiz und einen offenen Ballen, der die Fische anlockt sowie einen soliden Teppich für die eventuell kommenden Größeren.



Die Anfangsfütterung

Das Resultat

Schon nach wenigen Sekunden bekomme ich Bisse. Die ersten kleineren Rotaugen haben sich an meinem Angelplatz eingefunden und schnappen nach den Mückenlarven am Haken. Es dauert nicht lange, bis dann auch die ersten Giebel und kleineren Brassen zu überlisten sind. Ich



Das Resultat

füttere etwa in einem Rhythmus von 15 Minuten. Bekomme ich viele Bisse, dann setze ich einen hart gedrückten Ballen mit Mückenlarven und Castern nach, um so die Fische an meinem Platz zu halten und auch um die kleineren nicht so zu aktivieren. Lassen die Bisse in ihrer Frequenz nach, setze ich einen kleineren Ballen lockereres Futter, um wieder neue Fische zu aktivieren. Am Ende sind es unzählige Giebel und kleinere Brassen, die sich im Kescher wiederfinden. ■

Text und Fotos: Johannes Böhm

Besuch der RKW – Kinder / kath. Jugend im Anglerheim Nienburg am 24.07.2014

Im Zuge der RKW (Religiösen Kinderwoche) 2014 unter dem Thema <<Follow me - Auf dich baue ich>> hatten wir die kath. Jugend von St. Bonifatius aus Bernburg am Anglerheim zu

Gast. Sie wollten zuerst an einen normalen Forellenteich um dort das reale Fischerleben zu erkunden. „Sicherheitshalber“ hatte ihr Gemeindefreier Stefan Zeiler bei uns im Verein

angefragt: Was könnt ihr denn so zeigen zur praktischen Erfahrung von Fischern und Anglern? In der Bibel nach Lukas Kapitel 5 – Vers 5 finden wir dazu:



Und Simon (Petrus) antwortete und sprach zu ihm (Jesus): Meister, wir haben uns die ganze Nacht hindurch bemüht und nichts gefangen, aber auf dein Wort will ich das Netz hinablassen.

6 Und als sie dies getan hatten, umschlossen sie eine große Menge Fische, und ihr Netz riß....

Zuerst haben wir das Anglerheim gezeigt mit Trophäen, Fahnen und den geballten Utensilien fürs Vereinsleben. Dass Angler vorrangig Gewässer pflegen, Natur bewahren, Fische im Lebensraum Wasser schützen und für die Zukunft erhalten, konnten wir vermitteln. Dazu sind jährlich immer genug aktive Mitglieder mit Mut + Fleiß - ergo vielen Aufbaustunden und natürlich div. Gewässerpflegemitteln notwendig. Das ist auch in Nienburg kein Anglerlatein.

Am Saalealtarm nebenan hatte derweil unser erfolgreicher Jungangler Leon Stämmler den

Setzkescher voll Weißfisch geangelt und erklärte nun gern wie einfach Fische (an diesem Fangtag!) auf (seinen) Haken gehen. Welche Arten, Schonzeiten und deren Mindestgrößen von Interesse sind. Fische sind ja wunderbare Geschöpfe, wetterfühliger und keineswegs dumm! Es gibt auch noch Angler die schmecken daran. Natürlich erst erreichbar nach der Fischerprüfung und im LAV-Verein. Nach der verdienten Grillpause wurde unter Anleitung von Klaus Ludigkeit Trockenfischen – sprich ein wenig Casting geübt.

Auch Pfarrer Fichtner stellte sich dieser Herausforderung auf der grünen Wiese um Balance, Zielen und Kurbeln zu trainieren. Verknoddeln gehörte selbstverständlich auch dazu. Wahrlich, ich sage Euch, da hilft nur Training und kein echtes Latein weiter...

Erinnern wir uns doch zusammen woher unser Begrüßungs- und Motivationspruch wohl kommt? Nach Wikipedia ist das die Kombination von Petrus (dem Apostel) und dem



Wunschruf „Heil!“. Wie Jesus seinen Jüngern sagte: Steht auf (= lasst das Fische fangen?) und folget mir nach - ich will jetzt Menschenfischer aus Euch machen!

So verging der Sommernachmittag wie im Fluge, und es bleibt die Hoffnung wir dürfen beim nächsten Anglerfest in Nienburg dann auf solche kompetenten Menschenfischer zurückgreifen, wenn es wieder gilt den heidnischen Neptun mit Gefolge darzustellen? Muss doch nicht schon wieder am Schatzmeister hängen bleiben!

Unseren guten Neptundreizack, vom Vorsitzenden Frank Nowotnig persönlich geschmiedet, leihen wir für Gottesdienste jederzeit gern nach Bernburg wieder aus. ■

*Klaus Ludigkeit (Anglerheimwart) +
Reiner Lücke (Schatzmeister)*

Wolfgang Wildt - Angelverein Hohenmölsen 1962 e.V.

Wolfgang Wildt, geboren am 02.12.1942 in Hohenmölsen. Am 01.06.1971 wurde er Mitglied der DAV-Betriebsgruppe Angeln Webau / Hohenmölsen des Teerverarbeitungswerk Köpsen (H17/2). 1973 wurde Wolfgang Wildt zum Vorsitzenden der Betriebsgruppe H17/2 des Deutschen Anglerverbands der DDR gewählt. Die Betriebsgruppe stellte 1989, mit dem Vorsitzenden Wildt, den letzten Einzelmeister im sportlichen Angeln des KFA Hohenmölsen. Nach 40 Jahren als Vorsitzender, kam er zu dem Ent-

schluss sein Amt als Vorsitzender niederzulegen. Somit fand am 17.01.2014 die Wahl statt und er wurde für seine Verdienste und die langjährige Tätigkeit für den Verein durch den neu gewählten Vorsitzenden Hans-Uwe Klose zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Am 03.10.2014, Tag der Deutschen Einheit wurde der Ehrenvorsitzende Wolfgang Wildt mit der Eintragung in das Ehrenbuch der Stadt Hohenmölsen durch den Bürgermeister Andy Haug ausgezeichnet. ■



Frauenabend der ganz besonderen Art: „Essen – Trinken – Schminken“

Die jährliche Zusammenkunft der Frauen des Anglerverein Möhlau e.V. ist zu einem festen Termin geworden. Egal ob aktive Anglerinnen oder nur die Frau eines Anglers, egal ob jung oder alt, alle sind dazu eingeladen. Mit diesem Frauentag bedankt sich der Anglerverein bei seinen Frauen für die Unterstützung bei der Vereinsarbeit.

Wenn die Tage kürzer werden und es drinnen schön warm ist, wenn es für uns Frauen zu kalt zum Angeln ist, weil bekanntlich ja die Frauen schneller frieren, genau dann ist das Anglerheim „Frauensache“.

Im November 2014 war es wieder soweit, wir Frauen waren zahlreich erschienen. Die Köche für das chinesische Schaukochen waren da und die Damen für die Kosmetikberatung mit an-

schließendem Schminken standen mit dem ganzen Equipment bereit.

Dann konnte der Abend ja eingeläutet werden und das hat unsere Organisatorin Sabine Näbe als Vorstand für Kultur übernommen.



Aufmerksam verfolgten die Frauen die Ausführungen der Kosmetikberaterin

Verschiedene Gerichte mit Fleisch und Gemüse, Tofu, Nudeln und Suppen haben die Köche für uns zubereitet. Parallel dazu wurde bereits die Kosmetikberatung begonnen. Da wir Frauen ja bekanntlich multitaskingfähig sind, konnten wir die Hinweise und Tipps auch beim Essen verfolgen.

Es war eine tolle, entspannte und lockere Atmosphäre und egal ob man zwischendurch Fragen kosmetischer Art stellte oder noch Essen nachverlangte, alle kamen auf ihre Kosten.

Auch das freiwillige Schminken wurde super angenommen. Jeder, der wollte hat eine individuelle Beratung zu seinem Typ erhalten und konnte sich einige Schminktipp mit auf den Weg geben lassen. Es war interessant anzusehen, wie man sich nach dem professionellen



Kein Anlockstoff – diesmal werden durch die Angler leckere Cocktails gemixt

Schminken verändert hat. Das war wie eine richtige Vorher-Nachher-Show.

Zur späteren Stunde durften dann auch die Männer in das Anglerheim rein. Nein, nicht um sich zu amüsieren, sondern sie „mussten“ arbeiten.

Was sie gemacht haben? Na Essen und Schminken hatten wir hinter uns, aber das Trinken hat noch gefehlt. Wir 24 Frauen wurden dann mit zahlreichen leckeren Cocktails überrascht.

Egal ob „Ich will einen mit Alkohol.“, „Nein, kein Alkohol.“ oder „Ich will kein Kokos- und Ana-

nassaft rein“ - jeder Wunsch wurde erfüllt. Der Abend neigte sich dann dem Ende zu, es war wieder ein voller Erfolg und alle waren glücklich und zufrieden.

Die Frauen bedanken sich bei allen Beteiligten, bei den Köchen, bei der Kosmetikberatung, bei unseren Männern und bei den Verantwortlichen, die den Abend organisiert und zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht haben. ■

Text: Silke Kitzka

Fotos: Katrin Smurawski

Verbandsjugendtreffen im Meeresangeln 2014 in Kiel Laboe

Nach den „großen“ Dorschfängen im Baltischen Meer 2013 sollte es 2014 wieder in heimische Gefilde gehen. Die Jugendherberge Kiel und die MS Langeland sollten wieder für das Verbandsjugendtreffen im Meeresangeln genutzt werden. Als Neuerung gab es eine Übernachtung mehr, um nicht wie üblich mitten in der Nacht die letzten Teilnehmer im südlichen Sachsen-Anhalt abliefern zu müssen. So begann man also ganz entspannt und mit besten Wetteraussichten die Fahrt nach Kiel. Man, das waren Kinder & Jugendliche aus den Vereinen: Magdeburger AV, AV Eichenweiler Magdeburg, Hallescher AV, AV Weitzschkerbach Farnstädt, KAV Merseburg, AV Wippertal, KAV Osterburg, SAV Grieben, KAV Haldensleben, AV Dessau, RV Fuhnetal, AV Bad Klosterlausnitz, AV Wörlitzer Winkel, Kalbenser ASV und Gäste vom VDSF LAV Sachsen-Anhalt aus Wegeleben.

Der Bus war auffällig pünktlich an der Geschäftsstelle des LAV abgefahren und kam so wie geplant um 10:30 Uhr in Magdeburg an. Schnell war das unzählige Gepäck verstaut, und es ging auf nach Kiel Gaarden in die dortige Jugendherberge. Gegen 16:30 Uhr kam man nach entspannter Fahrt dort an, zeitgleich mit den

Betreuern vom Referat Meeresangeln des LAV. Uwe Potschka & Axel Köpke, welche die Kinder & Jugendlichen fachlich betreuen sollten, waren aus Richtung Wittenberg mit eigenem Fahrzeug angereist. Es fehlten nun bloß noch Urgestein Uwe Tempel & Patrick Feige vom



Magdeburger AV, beide ebenfalls in Eigenregie unterwegs nach Kiel.

Die Zimmerbelegung wurde praktischerweise bereits während der Busfahrt vereinbart, so brauchte man vor Ort nur noch schnell die Zimmerschlüssel verteilen und die Zimmer belegen. Die Jungs & Mädchen richteten sich häuslich ein und bezogen ihre Betten.

Schön, wenn man ein Betreuerzimmer hat, denn da braucht man sein Bett nicht selber beziehen, was aber nur gerecht ist, denn man hat ja die Aufsichtspflicht wahrzunehmen. Nach ein paar Momenten der Ruhe ging es zum ersten gemeinsamen Abendessen und anschließend zur Eröffnung des Verbandsjugendtreffens in den Veranstaltungsraum. Inzwischen war zumindest Uwe Tempel eingetroffen, um der Eröffnung beizuwohnen.

Nach der üblichen Vorstellung des Ablaufes, der Bekanntgabe der Verhaltensregeln und Vorstellung der Be-

treuer hatten alle Kinder die Möglichkeit, gemeinsam mit den Vertretern des Referates Meeresangeln ihre Vorfächer für den nächsten Tag zu basteln. Vieles wurde dabei von Uwe Potschka wieder gratis oder zu kinderfreundlichen Preisen zur Verfügung gestellt.

Parallel begann die Kassierung der Teilnehmergebühren mit der neuerlichen Erkenntnis, dass es immer noch Vereine gibt, welche die Kosten nicht übernehmen. Viele haben aber inzwischen erkannt, dass man so etwas auch als Auszeichnung für gute Arbeit im Verein verkaufen, und die Gebühren übernehmen kann, zudem schreckt es so weniger betuchte Eltern nicht ab. Den weiteren Abend verbrachte man dann gemeinsam oder in der Gruppe beim Klönen, beim Tischtennis oder beim weiteren Basteln, doch zu spät sollte es nicht werden, denn um 6:30 Uhr war die Abfahrt nach Laboe geplant. Pünktlich fuhren wir zu meiner Überraschung auch los und nach kurzer Fahrt lag bereits der Hafen vor uns. Der Hafen war eine einzige Baustelle, doch den Weg zu unserem Schiff, der Langeland, fanden wir doch, waren wir doch schon zu oft hier, um uns auszukennen.

An Bord ein herzliches Willkommen, auch die Besatzung hatte sich bis auf das Alter nicht wesentlich verändert. Sie waren schon dabei uns frische Brötchen zu schmieren und Kaffee zu kochen. Zuvor aber mussten noch die Plätze ausgelost und diese belegt werden, dann aber ging es endlich zum Frühstück in die Kabine. Wenig später hieß es „Leinen los“ und es ging hinaus auf die eher ruhige Ostsee. Viele waren das erste Mal mit dabei, für einige war es sogar die Premiere im Meeresangeln. Die gute Nachricht zuerst, dank des guten Wetters gab es keine „Ausfälle“, alle konnten durchangeln und sich ihre ersten Meeresfische er-

obern. Viele Fische gab es allerdings nicht, und wenn doch oft zu klein. Dennoch konnte man am ersten Tag 88 Fische mitnehmen, darunter Dorsch, Wittling, Seelachs und Plattfische. Alle Fische konnten in der Jugendherberge eingefroren werden.

Um den Kindern auch das Angeln mit Naturködern zu zeigen, hatten wir vereinbart, dass am ersten Tag erfahrene Betreuer mit der Naturköderrute angeln konnten, um den interessierten Kindern diese Technik näherzubringen.

Das gelang auch recht gut, und so durfte am nächsten Tag bei Interesse auch mit Naturködern geangelt werden. Die nötigen Wattwürmer wurden nach Ankunft im Hafen im Laboe' er Angelladen bestellt und so ging es mit den Erfahrungen des ersten Tages zurück in die JHB. Der Abend stand zur freien Verfügung und altersgemäß und mit erteilter Erlaubnis der Eltern auf der Teilnehmererklärung ging es für einige Jungs noch in die Stadt, während die Betreuer wachsam beisammensaßen.

Tag 2 glich im Grunde dem ersten Tag, und dank der Naturködertechnik zappelten heute vermehrt auch Plattfische an den Ruten. Aber auch Dorsch & Co. ließen sich sehen, wenn auch wieder viele zu klein. Bei nachmittäglichen Temperaturen von 20°C im November, konnte man sogar im T-Shirt angeln. Am Ende fing jeder Teilnehmer Fische, keiner wurde seekrank, allen hat es Spaß gemacht und mit all diesen

Eindrücken endete auch die letzte Drift. Es ging zurück in den Hafen, die Fische wurden filetiert und das Schiff gesäubert.

Müde und erschöpft kamen wir in der Jugendherberge an, 2 Tage auf hoher See sind eben doch anstrengend. Die Fische wurden wieder eingefroren und nach dem Abendessen ging es zur Auswertung in den Tagungsraum. Erwartungsvoll lauschte man den Daten & Fakten. So wurden am ersten Tag 88 maßige Fische gefangen, am 2. Tag 82 Fische. Der größte Dorsch maß stolze 84 cm. Die aktivsten Angler jeder Altersklasse bekamen ein Erinnerungsgeschenk und nach dem Dank an alle Teilnehmer für das gezeigte Verhalten, genoss man erstmals diesen freien Abend vor der Rückfahrt.

Nach einem fast „ausschlafen“ am nächsten Tag, ging es zum Frühstück, dann wurden die Zimmer geräumt und gereinigt – Jugendherberge eben. Nach dem Rundgang mit den Zimmerverantwortlichen wurden die Schlüssel eingesammelt, zurückgegeben und gegen 09:15 Uhr starteten wir zurück gen Sachsen-Anhalt.

Nach dem unvermeidlichen Stopp bei einem bekannten Fastfood-Markenrestaurant kamen wir gegen 14:30 Uhr bei tosendem Lärm an der GETEC Arena in Magdeburg an, wo der 1. FC Magdeburg gerade ein Heimspiel bestritt, und wo die Eltern schon ungeduldig warteten (und sicher hofften, dass wir vor dem Ende des Spiels ankamen). Aber auch der im Bus verbliebene



Rest aus den südlichen Landesteilen mussten nicht mehr lange warten, denn bei sonntäglicher Leere auf der Autobahn waren auch sie bald zurück an der Geschäftsstelle des LAV in Halle. Wie bereits gesagt, für viele war es das erste Mal, für einige altersbedingt das letzte Mal. Es ist immer ein Kommen & Gehen, aber am Ende sollten immer der Spaß und der Gemeinschaftsinn im Vordergrund stehen. Ein Garant dafür sind die gute Betreuung und die Sponsoren. Somit möchte ich mich bei Kathrin Gödicke, Uwe Potschka, Uwe Tempel, Axel Köppe, Domenik Herz und dem Busfahrer Frank bedanken. Für 2015 hoffen wir wieder auf neue und bekannte Gesichter aus unseren Mitgliedsvereinen und viel Spaß beim Verbandsjungentreffen im Meeresangeln auf der Ostsee. ■

Text: Frank Preetz

DAFV-Bundesjugendnaturschutz-Wettbewerb 2015

Für Jugendgruppen der Landesverbände im Deutschen Angelfischerverband e.V.

Liebe Jungangler, sehr geehrte Damen und Herren, der in diesem Jahr ursprünglich wegen fehlender Finanzierung abgesagte Bundesjugendnaturschutz-Wettbewerb, kann nun doch kurzfristig stattfinden.

Hier konnte die Allianzversicherung über die Generalvertretung Thomas Unger aus Stockstadt als Sponsor gewonnen werden, die uns freundlicherweise im Rahmen ihrer Aktion „Blauer Adler“ bei der Umsetzung hilft und es uns so doch ermöglicht, diese Ausschreibung zu versenden. Die DAFV-Bundesjugendleitung ist sich sicher, dass neben der Freude am Angeln auch Interesse an der Natur besteht und es somit zahlreiche Aktivitäten in diesem Bereich gibt. Viele Arbeitsstunden werden in der Jugendarbeit in den Angelvereinen für Natur- und Umweltschutz aufgewendet. Über diese Maßnahmen sollen die Jugendgruppen berichten. Der DAFV ruft Euch auf, Arbeiten zum Bundesjugendnaturschutzwettbewerb einzusenden! In ihren Arbeiten sollen die Jugendgruppen über Planungen und Maßnahmen berichten, die in diesem und im nächsten Jahr laufen. Bedingung: Es muss klar erkennbar sein, dass es sich um eine Jugendgruppe handelt. Der Arbeit soll eine deutlich formulierte Idee zugrunde liegen. Diese Idee soll eine Beziehung zur Natur haben. Reines Fliegenbinden, Ruten- und Posenbau zählen nicht. Die Idee soll originell sein und sich von Standardaktionen erfreulich abheben. Altpapiersammlungen, Fahrräder aus

dem Bach holen sind zwar wichtige Aktionen, ein besonderer Preis lässt sich damit allerdings nicht verdienen. Die Aktionen sollen durchdacht und gut geplant sein. Idee: Wer tut was? Sind Genehmigungen notwendig? Wen schalte ich ein? Wann ist der beste Zeitpunkt? Können wir auf frühere Daten zurückgreifen o.ä.? Es soll kein Sammelsurium von verschiedenen Aktivitäten sein, es gilt die Konzentration auf ein Thema. Eine gute Pressearbeit ergibt Pluspunkte, muss aber nicht unbedingt sein. Eine klare Gliederung, die Konzentration auf das Wesentlichste, einige wenige Bilder, eine vielsagende Karte, ein Vergleich vorher/nachher machen den Juroren das Auswerten einfacher. Am wenigsten erfreulich für die Auswertung ist ein langer und nichtssagender Videofilm ohne Kommentar, der Jugendliche bei irgendwelchen Aktivitäten im und am Wasser zeigt.

Gelungene Beispiele in der Vergangenheit (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) waren:

- Aufklärung der Bevölkerung über die Tiere und Pflanzen unter dem Eis (z.B. Alsterfest in Hamburg)
- Kontrolle und Sanierung von Fischtreppen, um auch Kleinfischen die Chance zum Wandern zu geben
- Biotop-Pflege für Tiere und Pflanzen des Flachwassers
- Gewässerkartierungen und daran anschließende Maßnahmen zur Verbesserung im Sinne einer Vielgestaltigkeit unserer Gewässer

- Besondere Arbeiten im Rahmen von Bachpatenschaften
- Formulierung von Verbesserungsvorschlägen am und im Gewässer für die unterhaltungspflichtigen Gemeinden oder der Wasserwirtschaftsverwaltung
- Zusammenarbeit bei naturschutzwichtigen Fragen mit den anderen privaten Verbänden und/oder der Verwaltung
- Schutzprogramm für gefährdete Tier- und Pflanzenarten im und am Wasser (Muscheln, Krebse, Schilfbrüter...)

Die Bewertungskommission und die DAFV-Jugendleitung ersucht Sie, die vorstehenden Anregungen auch an alle Vereine innerhalb der Landesverbände weiterzuleiten.

Folgende Angaben zu den Einsendungen sind erforderlich:

- Einsender (Jugendgruppe des Angelvereins)
 - Vereins-Jugendleiter, Teilnehmer der Jugendgruppe mit Altersangaben, weitere Mitarbeiter
 - Die übersandten Unterlagen sind unter der Leitung von erstellt worden
 - Bankverbindung
- Jede eingesandte Arbeit wird bewertet und prämiert!
- Die ersten 3 Preisträger erhalten Geldbeträge in den Staffeln von € 500,00 bis € 300,00 und Urkunden
 - Ab Platz 4 werden Urkunden ausgegeben



**Achtung: Abgabetermin
ist der 01. September 2015**

Die Einsendungen zum Bundesjugendnaturschutz-Wettbewerb bitte an folgende Adresse senden:
DAFV e.V. – Siemensstr. 11-13 – 63071 Offenbach/M.
E - Mail: info-offenbach@dafv.de

Jeder Landesverband kann beliebig viele Arbeiten einsenden. Jeder Einsender erhält nach Eingang seiner Unterlagen eine schriftliche Eingangsbestätigung.
Wir wünschen allen Teilnehmern am diesjährigen Bundesjugendnaturschutz-Wettbewerb recht viel Erfolg bei ihrer Arbeit! ■

Eure Bundesjugendleitung

Mein schönstes Angelerlebnis 2014

Der Vorstand der Verbandsjugend kürte auf seiner Beratung am 15.02.2015 den Gewinner des letztjährigen Wettbewerbs "Mein schönstes Angelerlebnis". Gewonnen hat mit seiner Einsendung Richard Dörheit (13 Jahre) vom KAV

Merseburg e.V. (Angelverein „Sportangler Ermlitz e.V.“). Der Gewinner bekommt ein Präsent, zudem wird seine Arbeit auf der Internetseite des LAV Sachsen-Anhalt e.V. veröffentlicht. Wir wünschen Richard viel Spaß mit seinem

Gewinn und noch viele schöne Stunden in seiner Jugendgruppe und an den Angelgewässern.

*Frank Preetz
Vorsitzender der Verbandsjugend
LAV Sachsen-Anhalt e.V.*

Ein toller Ferientag am Angelteich

In der letzten Ferienwoche fuhr ich mit meinen beiden Cousins Florian und Theo mit unseren ganzen Angelsachen nach Schwoitsch an den Feuerlöschteich. Dort erwarteten uns schon ca. 8 Angler aus verschiedenen Vereinen und Herr Knoblauch vom KAV Merseburg. Natürlich war auch Herr Jaritz, unser Jugendwart schon da. Wir packten gleich unsere Angeln aus und mussten gar nicht lange warten. Da kamen ca. 40 Kinder aus dem Hort in Gröbers. Sie waren alle gekommen, um mit uns zu angeln und einen

wissbegierig. So erklärten alle Angler den Kindern erst einmal die Angelgeräte. Außerdem lernten sie die Aufgaben der Angler als Naturschützer kennen. Danach bekam jeder eine Rute und durfte angeln. Obwohl die ersten Erfolge noch auf sich warten ließen, störte das die Kinder nicht im Mindesten. Sie angelten voller Spaß weiter. Dann gab es eine kleine Pause für unsere Jungangler. In dieser Pause fand das Seilziehen statt. Jetzt wurden die Gruppen gewechselt. Bei der nächsten Gruppe wurden die Fangergeb-



spannenden Tag am Teich zu verbringen. Die Kinder wurden in mehrere Gruppen aufgeteilt. Die Einen durften Angeln, den Anderen wurden die Fische und deren Lebensraum erklärt und die Kinder durften sich am Zielwerfen mit der Angel probieren. Die Kinder waren sehr

nisse besser. Jedes Kind fing mindestens einen Fisch. Natürlich wurden die Fänge allen anderen präsentiert. Die stolzen Jungangler strahlten über das ganze Gesicht, als sie Rotfedern, Barsche und auch einige Brassen landeten. Doch leider muss auch der schönste Tag einmal

zu Ende gehen. So wurde am Ende noch gegrillt. Wir Angler packten unsere Sachen zusammen, während sich die kleinen Angler an den Bratwürstchen stärkten. Dann waren auch wir dran mit Essen und gesellten uns zu den Hortkindern. Nach dem Essen wurde noch ein Gruppenfoto gemacht und dann war es Zeit zu gehen. Ich hoffe, wir konnten an diesem Tag den Kindern das Angeln und die Natur ein wenig näherbringen. Ich denke, es war für alle Beteiligten ein toller Tag am Angelteich. ■

*Richard Dörheit, 13 Jahre
Angelverein „Sportangler Ermlitz e.V.“*



Liebe Fischerinnen und Fischer,
liebe Angelfreunde!

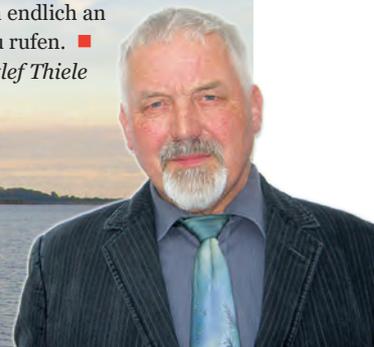
Vor vielen Jahren stand ich vor einem riesigen Krater bei Müheln und sah in Gedanken ein kleines Meer vor mir.

Dort waren viele Menschen, die friedlich vereint im und am Wasser Erholung suchten bzw. arbeiteten. Die bisherige Entwicklung lässt einige Wünsche offen, so wird über eine

Regelung zum Gemeingebrauch erheblich in das Fischereigesetz eingegriffen bzw. Verbote ausgesprochen und eine nötige berufsfischereiliche „Nutzung“ wird trotz fachlicher Untersuchungen (Institut für Binnenfischerei Potsdam-Sacrow) nicht beachtet. Mehrere schriftliche und mündliche Anfragen zur Nutzung durch einen Berufsfischer durch unseren Verband wurden negiert.

Telefonische Versuche Herrn Häfker von der LMBV (derzeitiger Verfügungsberechtigter) zu erreichen, sind nicht von Erfolg gekrönt, dabei gab es doch schon gemeinsame Vorstellungen. Warum das Schweigen? Nun auf diesem Wege der Versuch wachzurütteln und alle Beteiligten endlich an den berühmten Tisch zu rufen. ■

Ihr Detlef Thiele



Sehr geehrte Fischerkollegen!
Liebe Anglerinnen und Angler!



Ein neues Jahr hat begonnen und viele Aufgaben stehen wieder gemeinsam vor uns.

Als erstes steht Ende Mai/Anfang Juni wieder der Aalbesatz in die Elbe und Elbnebegewässer zur Erfüllung des Deutschen Aalmanagementplanes an. Seit 1999 beteiligen wir uns schon daran und es soll auch in diesem Jahr wieder ein voller Erfolg werden.

Die im vorigen Jahr im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit erstellte Anglerfibel (wenn auch mit

zwei kleinen Mängeln) fand großen Anklang bei den Ausbildern für die Fischerprüfung, aber auch von den Prüflingen wurde sie sehr gut angenommen und selbst so mancher „Alte Hase“ wollte eine abbekommen.

Die derzeitige Auflage ist fast vollständig vergriffen und es wird eine Neuauflage, voraussichtlich bis zur nächsten Fischerprüfung im Herbst geben. Der Antrag an das Landesverwaltungsamt auf Fördermittel dafür wird derzeit erarbeitet.

Ein anderes Projekt, unsere fischereiliche Lehrfahrt (der Bus wird auch aus Mitteln der Fischereiabgabe bezahlt), findet in diesem Jahr vom 19.-21.6. statt. Wir fahren in Fischereibetriebe und ein Fischerei-

institut in der Nähe von Budweis in Tschechien. Wenige Plätze sind noch frei, eine Nachfrage lohnt sich, wenn noch jemand Interesse hat.

Aber noch viele andere Aufgaben der Fischereiberatung stehen an, wenn diese Zeitung in Ihren

Händen liegt, muss die nächste vorbereitet werden, Stellungnahmen zu Gewässerentwicklungskonzepten müssen bearbeitet werden, dazu Teilnahme an den verschiedensten Sitzungen und Veranstaltungen, Anträge, Anfragen usw.

Dabei wünsche ich uns Erfolg und verbleibe mit den besten Wünschen ■

Ihre Fischereiberaterin
Birgit Kaesbier



Entwicklung der Fischbestände im Geiseltalsee

Dr. F. Rümmler u. Dr. W.-C. Lewin, Institut für Binnenfischerei e. V. Potsdam-Sacrow



Besatz mit Brut der Kleinen Maräne

Die Entwicklung der Fischbestände im Geiseltalsee wurde durch das IfB seit 2007 im Auftrag des Ministeriums für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt und der Lauitzer und Mitteldeutschen Bergbauverwaltungs-gesellschaft (LMBV) untersucht. Im Folgenden wird ein Überblick über die bisherigen Ergebnisse gegeben.

Der ca. 20 km südwestlich von Halle gelegene Geiseltalsee ist mit 1.853 ha Fläche der größte und mit einer maximalen bzw. mittleren Tiefe von 80 m bzw. 23 m einer der tiefsten Braunkohletagebauseen in den ostdeutschen Bergbaufolgelandschaften.

Die Hohlform wurde bis 2011 mit gefiltertem Wasser aus der Saale geflutet. Das gute Phosphorbindungsvermögen junger Braunkohletagebauseen führte auch im Geiseltalsee dazu, dass sich ein sehr nährstoffarmer, d.h. oligotropher Gewässerzustand eingestellt hat. Wie die meisten Braunkohletagebauseen in Sachsen-Anhalt wird auch der Geiseltalsee zukünftig einen neutralen pH-Wert aufweisen.

Die Uferstrukturen waren 2014 noch gering ausgebildet. In einigen Flachwasserbereichen hatten sich Unterwasserpflanzen entwickelt. Die Stückzahlen und die Biomasse der Bodenorganismen und des Zooplanktons als wichtigste Fischnährtiere waren infolge der niedrigen Trophie gering.



Kleine Maränen der unterschiedlichen Altersklassen



Das fischereiliche und fischfaunistische Leitbild des Geiseltalsees ist ein Maränensee, in dem die Flachwasserbereiche Merkmale eines Maränen-Aal-Hecht Sees oder Hecht-Schlei Sees besitzen. Die Leitfischart des Gewässers ist die Kleine Maräne. Weitere fischereilich und fischfaunistisch bedeutsame Arten sind Barsch, Hecht, Plötze und Aal. Darüber hinaus kommen in der Regel auch Rotfeder, Schleie und Bleie vor. Auch Zander können einen der Trophie entsprechenden geringen Bestand aufbauen. Zusätzlich kann die Große Maräne das Leitbild ergänzen. Die Leitfischart Kleine Maräne wurde im Frühjahr 2009 und 2010 mit jeweils 5,8 Mio. Stück Brut aus dem Arendsee besetzt.

In den Jahren 2007, 2010 und 2014 erfolgten durch das IfB Fischbestandsuntersuchungen mit pelagischen Multimaschen-Stellnetzen, Multimaschen-Grundstellnetzen, großmaschigen Grundstellnetzen, Elektrofischerei und Maränen-Stellnetzen. Zusätzlich wurden 2009, 2011 und 2013 Befischungen nur der Maränenbestände vorgenommen.

Insgesamt wurden bisher zehn Fischarten im Geiseltalsee nachgewiesen: Barsch, Dreistachliger Stichling, Gründling, Hecht, Karpfen, Kleine Maräne, Plötze, Rotfeder, Schleie und Wels. Diese noch geringe Artenanzahl dürfte auf die Flutung mit gefiltertem Flusswasser, den noch geringen Bewuchs der Uferzonen und den niedrigen Nährstoffgehalt zurückzuführen sein. Nach der Anbindung des Sees an die fließende Welle, insbesondere über den Fischpass am Auslauf in die Geisel, wird die Einwanderung einiger Arten des Leitbildes möglich sein. Im Vergleich zu den Ergebnissen im Jahr 2010 wurden 2014 etwas weniger Fische, aber eine deutlich höhere Fischbiomasse gefangen, die auf den größeren Anteil adulter Fische im Fang (v.a. Barsch, Plötze, Schleie, Kleine Maräne) zurückzuführen ist. Das Beutefisch-Raubfisch-Verhältnis zeigte, dass den Raubfischen eine ausreichende Nahrungsgrundlage zur Verfügung steht. Dementsprechend war ihr Wachstum gut, und die Kondition der großen Barsche als dominierende Raubfischart zeigte einen guten Ernährungszustand an. Die Befischungen in den Jahren 2009 und 2010 ergaben, dass der Besatz mit der Kleinen Maräne erfolgreich war

und die Fische infolge des guten Nahrungsangebotes für die begrenzte „Mäuleranzahl“ zunächst überdurchschnittlich gut wuchsen. Das Vorkommen einsömmiger Kleiner Maränen in den Fängen 2011 ließ den Beginn der eigenen Reproduktion dieser Fischart im Geiseltalsee erkennen. Die nachfolgenden Befischungen ergaben aber eine Abnahme von Stückmasse und Kondition der ersten Altersstufen mit dem weiteren Aufbau des Maränenbestandes.

2010 wurden erstmals Kleine Maränen der Größengruppe gefangen, die sich durch die Berufs-



Fang der Kleinen Maräne mit pelagischen Multimaschen-Stellnetzen

fischerei vermarkten ließe. In den Folgejahren nahmen die Einheitsfänge dieser Größengruppe sowie die Stückmasse der Fische zu. In den Jahren 2013 und 2014 wurden mit den für den Fang von Speisefischen geeigneten Maschenweiten von 22 - 28 mm Fische einer mittleren Stückmasse von 125 g bzw. 127 g gefangen.

Ein anfänglich gutes Wachstum ist für den Erstbesatz der Kleinen Maräne in Braunkohletagebauseen charakteristisch. In den Folgejahren können das Stückmassewachstum und die Biomasse dieser Fischart abnehmen. Die Ursache ist einerseits die niedrige Trophie der Gewässer, die zu einer begrenzten Nahrungsgrundlage führt und andererseits die steigende Anzahl von Fischen infolge des Bestandsaufbaus durch die eigene Reproduktion. Die Konkurrenz um das limitierte Zooplanktonangebot führt dann zu einem geringeren Stückmassewachstum und geringeren fischereilichen Erträgen. In der gegenwärtigen Phase des Bestandsaufbaus der Kleinen Maräne ist diese Erscheinung für die Fische mit Speisefischgröße aber noch nicht

erkennbar. Eine Möglichkeit dieser Entwicklung in der Tendenz entgegenzuwirken, besteht neben einer hohen fischereilichen Mortalität in der Erzeugung eines hohen Fraßdrucks der Raubfische auf die Jungfische der Kleinen Maräne. Die Einbürgerung der Großen Maräne und des bisher nicht nachgewiesenen Zanders sind nur durch Initialbesatzmaßnahmen möglich. Da der Geiseltalsee über ein für den Aal passierbares Auslaufbauwerk an die fließende Welle angebunden ist, kann ein kontinuierlicher Besatz mit dieser Fischart vorgenommen werden. Allerdings bietet das nährstoff- und strukturarme Gewässer nur einem geringen Aalbestand ausreichende Ernährungsmöglichkeiten. Andererseits sollten die neu entstehenden Braunkohletagebauseen auch einen Beitrag zur Umsetzung der Forderungen EG-Aalverordnung (VO (EG) 1100/2007) durch einen den Gewässerbedingungen angepassten kontinuierlichen Aalbesatz leisten.

Die fachgerechte Bewirtschaftung der Kleinen Maräne erfordert berufsfischereiliche Mittel, da sie praktisch nicht geangelt werden kann. Es lässt sich aber absehen, dass eine alleinige berufsfischereiliche Bewirtschaftung des Sees wirtschaftlich nicht erfolgreich sein dürfte, da den Ausgaben für Pacht, Besatz und Bewirtschaftung nur geringe Erträge gegenüberstehen. Vor dem skizzierten Hintergrund werden Bewirtschaftungsmodelle favorisiert, bei denen Anglerorganisationen die Pacht des Gewässers übernehmen und ein Berufsfischer auf der Basis einer Mit- oder Unterverpachtung, einer zivilrechtlichen Vereinbarung oder eines Auftrages bestimmte Hege- und Bewirtschaftungsaufgaben wahrnimmt. Insbesondere betrifft das den Fang und die Bewirtschaftung der Maränenbestände. Parallel dazu sollte der Berufsfischer auch die anderen Fischarten mit seinen Fanggeräten fangen. Auf diese Art und Weise erfolgt gleichzeitig die Erfassung des Zustandes und der Entwicklung des Fischbestandes, die eine Grundanforderung der Hege und eine wichtige Voraussetzung für weitere Bewirtschaftungs- und Hegemaßnahmen darstellt.

Im März 2014 wurde vom zuständigen Burgenlandkreis eine Allgemeinverfügung zur Regelung des Gemeingebrauchs auf dem südlichen



Vorbereitung der Probebefischung auf dem Geiseltalsee

Geiseltalsee mit einer Fläche von 634 ha erlassen. Darin wurde auch die Ausübung der Fischerei festgelegt, obwohl die fischereiliche Nutzung nicht zum Gemeingebrauch entsprechend § 29 LWG SA (entsprechend § 25 WHG) gehört. Es werden die Gewässerbereiche vom Ufer bis in 50 m Abstand von der Uferlinie, die die fischereilich produktivsten Zonen darstellen, von der

fischereilichen Nutzung ausgenommen. Damit wird nach Auffassung der Autoren ein nicht gerechtfertigter Eingriff in das Fischereirecht vorgenommen, der auch zur Minderung des monetären Wertes dieses Rechts und damit der Fläche führt.

2014 hat die LMBV mit dem Landesanglerverband Sachsen-Anhalt einen Fischereipachtver-

trag über die Fläche des südlichen Geiseltalsees abgeschlossen. In diesem Zusammenhang mussten die in der Allgemeinverfügung festgelegten Einschränkungen für die fischereiliche Nutzung vorerst akzeptiert werden. Die erforderliche Einbindung eines Berufsfischers in die Hege und Bewirtschaftung des Sees steht noch aus. ■

Knapp 2 Jahre nach der Flut



Eingangsbereich zur Privatwohnung (während des Hochwassers mit eigener Bootsanlegestelle)

Vor knapp 2 Jahren überkam auch uns die Flut im Süden von Sachsen-Anhalt, im schönen Burgenlandkreis.

Unser kleiner Fischereibetrieb war zu 100% davon betroffen. Das friedliche Fleckchen Erde war nahezu komplett landunter. Das Gelände war nur zu Fuß mit Wathosen und gegen eine relativ starke Strömung zu erreichen.

Wie auf dem Foto zu sehen ist, war die Halteranlage bestehend aus 30 Zuchtbecken komplett überflutet worden. Alle Rettungsversuche, den Fischbestand zu retten, waren vergeblich. Die Fische, darunter auch Störe, die schon knapp 14 Jahre als Zuchttiere bei uns verweilten und zehntausende Forellensetzlinge, schwammen uns buchstäblich auf und davon. Auch die Produktions- und Lagerräume und die kleine Fischerhütte für Urlauber waren von der Flut im Juni 2013 betroffen.



Zufahrt auf dem Gelände mit Rettung eines Störes



Kühlhaus und Räucherholz



Lagerraum





Die Renovierungs- und Sanierungsarbeiten sind seither im vollem Gange. Derzeit befinden sich die Produktionsräume im Umbau. Die kleine Fischerhütte wurde letztes Jahr schon instand gesetzt.

Der finanzielle Schaden belief sich auf rund 335.000,00 €. Der ideelle Schaden jedoch war weitaus höher. Nach vielen Anträgen (welche wir ohne Hilfe des Landesfischereiverbandes nicht hätten ausfüllen können) und Gutachten erhielten wir dann finanzielle Zuwendungen von

Versicherungen und Ämtern. Auch Spenden von Vereinen, Gemeinden und Privatpersonen waren dabei. Die größte Zuwendung aber kam vom Landesverwaltungsamt Sachsen-Anhalt. Hier möchten wir uns vor allem für die gute Zusammenarbeit bedanken.

Um den Betrieb nach dem Hochwasser wieder zum Laufen zu bringen, waren 3 Wochen des täglichen Aufräumens, Entschlammens, Reinigens und mehrere Entsorgungscontainer nötig. Ohne unsere vielen fleißigen Helfer, darunter

auch Angler, hätten wir dieses in so kurzer Zeit nicht geschafft. 24 Tage nach der Flut konnten wir unsere Pforten wieder öffnen. Der Zulauf war unerwartet groß.

Nochmals ein ganz großes DANKESCHÖN an alle, die uns so fleißig und unermüdlich mit ihren Kräften und auch finanziell unterstützt haben. Danke! Danke! Danke! ■

Text und Fotos: Fischerei Weißenfels

Forellen mit frischen Champignons (für 4 Portionen)

Zutaten:

4 Forellen küchenfertig (à 250 g - 350 g),
Saft einer Zitrone,
Salz, Pfeffer,
4 große frische Champignons,
1 Bund Frühlingszwiebeln,
8 EL Wein, 8 EL süße Sahne,
1 Knoblauchzehe,
1 Prise Basilikum,
1 Prise Estragon,
2 EL gehackte Petersilie,
50 g Butter

Zubereitung:

Die Forellen kurz unter Wasser abspülen und trockentupfen. Innen und außen mit Zitronensaft beträufeln und mit Salz und Pfeffer bestreuen. Die frischen Champignons waschen, putzen und blättrig schneiden. Die Frühlingszwiebeln ebenfalls waschen und in feine Ringe schneiden. Wein mit Sahne, zerdrückter Knoblauchzehe, Basilikum, Estragon und gehackter Petersilie verrühren. Die Champignons mit den Frühlingszwiebeln in eine feuerfeste Glas- oder Keramikform geben. Die Forellen darüberlegen und mit dem Sahnegemisch übergießen. Mit Butterflöckchen belegen und im vorgeheizten Backofen bei 200 °C ca. 20 Minuten oder in der Mikrowelle zugedeckt bei 700 Watt 8 Minuten garen. Dazu frische, neue Kartoffeln reichen. ■



Hallescher Anglerverein e.V.

Gemeinsam mit: Nietleber Heimatverein e.V.

Heidebad Nietleben

**20. Anglerfest zum
25. Vereinsjubiläum**
am **20.06.2015**

Was bieten wir Euch?

- große Tombola
- Informationen rund ums Angeln
- Kanu fahren
- Getränke
- leckere Fischbrötchen
- frischer Räucherfisch
- ein Gewinn- und Ratespiel
- viel Spaß und gute Laune

**Beginn: 10 Uhr
Eintritt frei**

**Wo? Heidebad
Nietleben**



HALLESCHER ANGLERVEREIN e.V. Gegr. 1961

Steuerbüro Fuchs & Partner GmbH informiert

Fahrten zu ständig wechselnden Betriebsstätten bei Selbstständigen

Keine Begrenzung der Fahrtkosten auf die Entfernungspauschale – Gleichbehandlung von Unternehmern und Arbeitnehmern

Der Ort, an dem ein selbstständig Tätiger seine Leistung gegenüber den Kunden erbringt, ist eine Betriebsstätte. Dabei kann ein Unternehmer durchaus mehrere Betriebsstätten unterhalten. Immer wieder kommt es jedoch zu Streitigkeiten, welche Fahrtkosten für das Aufsuchen der Betriebsstätten als Betriebsausgaben geltend gemacht werden können. In einem aktuellen Urteil bestätigte der Bundesfinanzhof, dass Fahrtkosten zwischen Wohnung und Betriebsstätte mit den tatsächlichen Kosten als Betriebsausgaben abziehbar sind. Während die Fahrtkosten für Fahrten zwischen Wohnung und der ersten – bedeutendsten – Betriebsstätte immer

auf die Entfernungspauschale begrenzt werden, sind die Fahrtkosten für das Aufsuchen mehrerer gleich gelagerter Betriebsstätten in voller Höhe abzugsfähig. Daran hat sich auch nach der Änderung des Reisekostenrechts zum 1. Januar 2014 grundsätzlich nichts geändert. Damit werden Unternehmer genauso behandelt wie Arbeitnehmer mit mehreren Arbeitsstätten.

Hinweis:

Seit 1. Januar 2014 gelten die neuen Reisekostenregelungen auch für die Unternehmer. Danach unterliegen die Fahrten zwischen Wohnung und der ersten (bedeutendsten)

Betriebsstätte immer der Begrenzung durch die Entfernungspauschale. Bestehen beim Unternehmer mehrere Betriebsstätten, so ist die erste Betriebsstätte nach quantitativen Merkmalen zu bestimmen. Danach ist die erste Betriebsstätte, die Tätigkeitsstätte, an der der Unternehmer typischerweise arbeitstätig oder je Woche an zwei vollen Arbeitstagen oder mindestens zu einem Drittel seiner regelmäßigen Arbeitszeit tätig wird. Liegen mehrere gleich gelagerte Betriebsstätten vor, so ist die erste Betriebsstätte immer die, welche dem Wohnort am nächsten liegt. Die Besuche aller weiteren Betriebsstätten unterliegen dem vollen Fahrtkostenabzug. ■

Fotografieren im Rahmen einer Umsatzsteuer-Nachschau

In Betriebs- und Geschäftsräumen besteht ein Recht zum Fotografieren

Umsatzsteuer-Nachschau?

Die Finanzbehörde hat nach § 27b UStG das Recht, ohne vorherige Ankündigung (in Form einer Prüfungsanordnung) eine Umsatzsteuer-Nachschau durchzuführen. Ziel dieser Nachschau ist es, sich einen allgemeinen Überblick über das Unternehmen und seinen Zustand zu verschaffen. Dies erfolgt in aller Regel ohne konkrete Zielsetzung. Unter Beachtung der individuellen Besonderheiten des Unternehmens darf die Finanzbehörde innerhalb der üblichen Geschäfts- und Arbeitszeiten die Räumlichkeiten des Unternehmens besichtigen. Dazu gehören auch gemischt genutzte Räume. Jedoch dürfen private Räume nicht gegen den Willen des Inhabers betreten werden.

Fotografieren zu Beweissicherungs- und Dokumentationszwecken

Mit dem Recht des Betretens ist auch grundsätzlich das Recht zum Fotografieren verbunden. Damit kann alles fotografiert werden, was im Zeitpunkt des Betretens der Geschäftsräume

sichtbar ist. Unter keinen Umständen darf eine Aufnahme des Unternehmers erfolgen. Eine Durchsichtung von Schreibtischen, Schränken usw. ist dabei ausgeschlossen. Das Recht zum Fotografieren darf durch den Finanzbeamten auch nicht willkürlich ausgeübt werden. Die bloße Behauptung oder persönliche Meinung des Finanzbeamten nur zu Beweis- oder Dokumentationszwecken zu fotografieren, reicht dabei nicht aus. Fotos dürfen nur insoweit gemacht werden, wie es keine Möglichkeit gibt den Zustand des Unternehmens anderweitig zu dokumentieren.

Wahrung des Betriebs- und Geschäftsgeheimnisses

Durch die angefertigten Fotos dürfen in aller Regel keine Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse verletzt werden. Die Finanzverwaltung geht dabei von der Annahme aus, dass nur dann Fotos erstellt werden, wenn die besuchten Geschäftsräume keinen aktiven Geschäftsbetrieb vermuten lassen, obwohl sie als Geschäftsräume

benannt sind. So ist die Verletzung von Geheimnissen kaum denkbar, da ein leerer Raum kein Geschäftsgeheimnis „verraten“ kann. Dennoch ist eine Verletzung der Geheimhaltung in seltenen Fällen vorstellbar, wenn Spezialmaschinen, Sonderanfertigungen oder Prototypen fotografiert werden müssen. Diese Verletzungen von Betriebsgeheimnissen müssen geduldet werden.

Keine gesonderte Bestätigung des Prüfers

Für das Fotografieren braucht der Prüfer keine Erlaubnis des Unternehmers oder seines Beauftragten. Wird der Unternehmer jedoch vor einer Aufnahme gefragt und stimmt dieser zu, so kann das Prüfungsklima wesentlich verbessert werden. Die erstellten Fotos fallen unter das Steuergeheimnis. Aus diesem Grund kann der Unternehmer keine gesonderte Bestätigung erhalten, dass die Fotos nach Ende der Prüfung gelöscht oder zurückgegeben werden, da die Weitergabe von Fotos oder Kopien an Dritte generell ausgeschlossen ist. ■

Besteuerung der Mütterrente

Bund der Steuerzahler (BdSt) beschwert sich beim Bundesministerium der Finanzen

Zum 1. Juli 2014 brachte die Bundesregierung das Rentenpaket auf den Weg. Ein Bestandteil dieses Pakets ist die sogenannte „Mütterrente“. Alle Mütter oder Väter, deren Kinder vor 1992 geboren wurden und die bei der Berechnung der Rente Kindererziehungszeiten geltend machen können, erhalten nun zwei Jahre anstelle nur eines Jahres Erziehungszeit angerechnet. Damit wird die Erziehungsarbeit für diese Kinder ein ganzes Stück besser wertgeschätzt als bisher. Zur Vereinfachung der Berechnung erhielten alle Rentnerinnen und Rentner, die am 30. Juni 2014 eine Rente bezogen hatten und Kinderer-

ziehungszeiten beanspruchten, eine Erhöhung um 28,61 EUR (West) und 26,39 EUR (Ost) brutto je Kind mehr pro Monat ausgezahlt.

„Mütterrente“ ist keine selbstständige Rente, aber auch keine regelmäßige Rentenanpassung

Die „neue Mütterrente“ ist keine selbstständige Rente, sondern ein Bestandteil der normalen Altersrente. Das hat auch steuerliche Auswirkungen. Denn wie hoch der Anteil der Rente ist, der besteuert wird, hängt vom Zeitpunkt des erstmaligen Rentenbezugs ab.



Foto: Fotolia © Thomas Jansa



Seit 2005 bestimmt das Jahr des Rentenbeginns die Höhe des prozentualen Besteuerungsanteils, mit dem die Leibrenten in der Einkommensteueranverlagung berücksichtigt werden. So beträgt der Besteuerungsanteil 50 Prozent bei Rentenbeginn vor 2006. Er erhöht sich bis 2020 schrittweise um 2 Prozent pro Jahr bzw. ab 2020 um 1 Prozent pro Jahr, sodass bei Rentenbeginn ab 2040 eine 100%ige (nachgelagerte) Besteuerung erreicht wird. Im Erstjahr des Rentenbezugs wird somit der steuerfreie Anteil der Rente für die Zukunft festgeschrieben.

Laut Mitteilung des Bundesministeriums der Finanzen führt die Rentenerhöhung durch die „Mütterrente“ als unselbstständiger Rentenbestandteil zu einer außerplanmäßigen Neufestsetzung dieses steuerfreien Anteils der Rente. Der auf die „Mütterrente“ entfallende Teil der Rente wird mit dem gleichen Prozentsatz steuerpflichtig, wie er auch für die bisherige Rente in Ansatz kam, z. B. 50 Prozent der Rente bei erstmaligem Rentenbezug vor 2006.

Die Rententräger übermitteln dem Finanzamt neben der gezahlten Rente auch den neuen Jahresbetrag des Erstjahres durch Mitteilung des zu 100 Prozent steuerpflichtigen Rentenanpassungsbetrags. Dabei rechnen die Rententräger so, als ob die „Mütterrente“ bereits im Erstjahr gezahlt worden ist. Aus diesem Grund erfolgt die Neuberechnung des Jahresbetrags, der für die Festschreibung des steuerfreien Anteils entscheidend ist, mit dem Rentenwert des Erstbezugsjahres der Rente. Somit bleiben die Anpassungen des Rentenwertes zwischen dem

Erstrentenjahr (z. B. 2005 oder früher) und dem Rentenwert 2014 in vollem Umfang steuerpflichtig, genauso wie die regelmäßigen Rentenerhöhungen bzw. Rentenanpassungen.

Beispiel:

Eine Seniorin bezog bereits in 2005 eine monatliche Altersrente. Ab Juli 2014 erhält sie eine „zusätzliche monatliche Mütterrente“ (Ost) für 2 Kinder von 52,78 EUR (26,39 EUR je Kind). Da ein Rentenpunkt (Ost) in 2005 einen Wert in Höhe von 22,97 EUR hatte, entspricht dies einer fiktiven „Mütterrente“ (Ost) im Jahr 2005 von 45,94 EUR/Monat. Dieser Wert fließt in die Besteuerung mit 50 % ein. Der übersteigende Betrag von monatlich 6,84 EUR pro Monat unterliegt der vollen Steuerpflicht in 2014. Die in 2014 tatsächlich zugeflossene „Mütterrente“ ist mit einem Betrag in Höhe von 178,86 EUR steuerpflichtig.



Damit wird die Erhöhung durch die „Mütterrente“ durchaus höher besteuert, als viele Rentnerinnen und Rentner bisher angenommen haben.

Wie hoch der individuelle Anteil der Besteuerung ist, wird aus den übermittelten Werten an das Finanzamt bzw. aus den Rentenbezugsmitteilungen nicht sofort ersichtlich, da nur der gesamte Rentenanpassungsbetrag seit dem Erstjahr des Rentenbezugs bis 2014 ausgewiesen wird.

Diese undurchsichtige Steuerberechnung der „Mütterrente“ veranlasste den Bund der Steuerzahler zu einer Beschwerde an das Bundesministerium der Finanzen. Darin wird das BMF aufgefordert, die Besteuerung aufzuklären und dafür Sorge zu tragen, dass die Senioren über die Besteuerung der „Mütterrente“ aufgeklärt werden. ■

Berechnung des steuerpflichtigen Anteils der „neuen Mütterrente“		
„Mütterrente“ 2014	6 Monate x 26,39 EUR x 2 Kinder	316,68 EUR
Ermittlung des steuerfreien Betrags für 2005:		
„Mütterrente“ 2005 –	fiktiv 6 Monate x 22,97 EUR x 2 Kinder	= 275,64 EUR
davon steuerfrei	50 % von 275,64 EUR	./ 137,82 EUR
Verbleibende Steuerpflicht 2014		<u>178,86 EUR</u>
(Zur Vereinfachung der Berechnung wurde auf den Ausweis des bisherigen Steuerfreibetrags für die Jahresrente 2005 verzichtet.)		

Veranstaltungen 2015

Datum	Fischereibetrieb	Ort der Veranstaltung	Uhrzeit	Veranstalter	Infos unter Tel.:
	Südharzer Forellenzucht	Auf der Hütte 6, 06536 Südharz OT Wickerode		Martina und Detlef Thiele	03 46 51 / 27 06
14.05.2015	Himmelfahrt beim Fischer	Forellenhof Wickerode	10 - 18 Uhr		
23.-25.05.2015	Pfingsten beim Fischer	Forellenhof Wickerode	jew. 10 - 16 Uhr		
19./20.09.2015	47. Fischerfest	Forellenhof Wickerode	jew. 10 - 16 Uhr		
	Fischerhütte an den Klosterteichen	An der Gartenbreite 3, 06333 Walbeck		Familie Hepach	0174 / 3 15 86 07
14.05.2015	Männertag	am Klosterteich	ab 7 Uhr		
03.07.2015	Tümpeltour mit dem Aquaklub	Klosterteich Walbeck	ab 17 Uhr		
28.08.2015	Fledermausnacht	Klosterteich Walbeck	ab 18 Uhr		
22.11.2015	Schaufischen der Weihnachtskarpfen		ab 9 Uhr		
	Fischereibetrieb Uwe Marx	39291 Wüstenjerichow		Uwe Marx	03 92 25 / 256
05./06.09.2015	29. Fischerfest	Fischereibetrieb	10 - 18 Uhr		
17.10.2015	Süße Tour	Fischereibetrieb	14 - 17 Uhr		
	Fischerhof am Kernersee	Am Kernersee 3, OT Seeburg		Ulrich Kulawik	03 46 01 / 2 57 90
14.05.2015	Männertag	am Kernersee	10-16 Uhr		
13.06.2015	Tag des offenen Hofes	am Kernersee	10-14 Uhr		
07.11.2015	Fischerzug	am Kernersee			
14.11.2015	Fischerzug	am Kernersee	10-14 Uhr		
	Forellenhof Thießen	Mönchholz 3, Coswig OT Thießen		Frank Ehrmann	03 49 07 / 20 455
01.05.2015	Hoffest	Forellenhof	10 - 17 Uhr		
03.10.2015	Fischerfest	Forellenhof	10 - 17 Uhr		
	Fischerei Altenburger Land	Teichstrand 15, 04603 Nobitz OT Wilchwitz		Frau Jähnig	0 34 47 / 89 24 840
31.10.-01.11.2015	Fischerfest in Altenburg am großen Teich	am großen Teich	ab 9 Uhr		
	Teichwirtschaft Deetz	Nedlitzer Str. 1, 39264 Deetz		Frau Sachse	03 92 46 / 76 34 0171 / 3 73 16 19
01.05.2015	Hoffest	Teichwirtschaft	10 - 18 Uhr		
31.10.2015	Abfischen Fischerfest	Teichwirtschaft	10 - 16 Uhr		

Angelverein Oschersleben und Umgebung e.V.

Projekt Äschenbesatz für die Bode

Wir Angler des Angelvereins Oschersleben und Umgebung e.V. haben uns in der Vergangenheit immer wieder für die Artenvielfalt und Artenhaltung eingesetzt. Aus historischen Nachweisen ist ersichtlich, dass die Äsche zum natürlichen Arteninventar der Bode gehört. Die Äsche ist europaweit gefährdet und im Anhang V der FFH-Richtlinie gelistet. Vor einigen Jahren konnten wir noch eine sehr gute Bestandsdichte verzeichnen. Die Fliegenfischer hatten eine hohe Stückzahl gefangener Äschen aller Altersklassen vorzuweisen.

Dann traf uns und die Äschen eine Bestandsexplosion der Kormorane auch in unserem Abschnitt der Bode mit voller Wucht. Das hatte zur Folge, dass die Äschenbestände einen Totaleinbruch erlitten. Bis heute haben es die wenigen Einzelexemplare nicht geschafft, den Bestand wieder aufzubauen, da wir immer noch einen hohen Fraßdruck durch den Kormoran beobachten. Amtliche Untersuchungen belegen, dass die bevorzugte Beutegröße des Kormorans im Altersaufbau der Fischarten in der Bode fehlt. Um die Äsche wieder anzusiedeln, haben wir ein Projekt aufgelegt. Zur Ermittlung des aktuellen Zustands der Bode wurde von uns eine Bonitierungs beantragt. Diese wird voraussichtlich im Mai 2015 durchgeführt. Die Fördermittel hierfür wurden uns aus der Fischereiabgabe bereits bewilligt. Die Fischereiabgabe ist eine Gebühr, die bei der Ausstellung bzw. Verlängerung des Fischereischeins erhoben wird. Das bedeutet, alle Maßnahmen, die aus der Fischereiabgabe

gefördert werden, bezahlen die Angler letztlich selber. Die Fischereiabgabe ist also kein Geschenk vom Land Sachsen-Anhalt. Der nächste Schritt wäre das Ausbringen der eigentlichen Besatzfische über einen Zeitraum von drei Jahren. Es ist uns gelungen, passendes Besatzmaterial aus dem Einzugsgebiet der Elbe zu bekommen, was den fachlichen Besatzrichtlinien entspricht. Unser wissenschaftlicher Partner, das Institut für Binnenfischerei in Potsdam-Sacrow, konnte uns ausgezeichnete Hilfestellung dazu leisten. Dafür bedanken wir uns an dieser Stelle herzlich. Damit die Äschen möglichst gute Bedingungen vorfinden, haben wir die Genehmigung zum Anlegen künstlicher Kiesbänke beantragt. Gerne würden wir auch an einigen Stellen Totholz einbauen. Sehr entgegen kommt uns seit dem 01.01.2015 die vom Land Sachsen-Anhalt beschlossene Kormoranverordnung. Gemeinsam mit den Jägern werden wir alles daransetzen, wieder ein Gleichgewicht an und in unseren Gewässern zu schaffen. Naturschützer sollten immer den Blick für das natürliche Gleichgewicht haben. Genau dieser Blick ging aus unserer Sicht in Sachen Kormoran verloren.

Wenn die Wasserrahmenrichtlinie endlich umgesetzt wird und die Bode wieder ein Fluss sein darf, haben wir sicher sehr gute Chancen, in Zukunft ein naturnahes Fließgewässer vorzufinden. Leider ist die Bode immer noch eine Kette aus länglichen Stauseen. 15 Jahre nach Inkrafttreten der Wasserrahmenrichtlinie ist



Foto: Hartmut Klock

hier noch nicht viel getan worden, um den geforderten guten ökologischen Zustand zu erreichen. Das Gewässerentwicklungskonzept zeigt aber hervorragende Möglichkeiten dazu auf. Auch hier gibt es in Sachsen-Anhalt noch sehr viel zu tun. Immens wichtig wäre der Rückbau der nicht mehr benötigten Wehre, und der Verzicht darauf, neue zu errichten. Das Gewässerentwicklungskonzept spricht auch hier eine klare Sprache und weist deutlich darauf hin, dass ein Neuanbau der Bode inklusive Wasserkraftanlage nicht mit den heutigen Rechtsvorgaben zu vereinbaren ist.

Wir hoffen, dass die Äschen bald wieder zahlreich vertreten sind, und vielleicht kehrt sogar der Lachs zurück... ■

Text: Heimo Reilein

Was der Huchen für Bayern ist, ist für den VDSF-Landesanglerverband Sachsen-Anhalt e.V. der Lachs in der Bode

Im Fischarten- und Fischgewässeratlas des MLU Sachsen-Anhalt Teil 2 Fließgewässer wird darauf hingewiesen, dass Lachs und Meerforelle als Wanderer aus der Elbe über die Saale einst heimisch waren. Nun sind diese wieder zurück in der Elbe. Deshalb sehen wir es als eine unserer Hauptaufgaben an, dass diese Fische auch zurück in die Bode kommen. Laut dem Institut für Binnenfischerei Potsdam ist die Bode eines der besten Fließgewässer in Sachsen-Anhalt für die Wiederasiedlung des Bode-Lachses (Meerforelle).

Leider müssen wir feststellen, dass es Entwicklungen an dem Fluss gibt, die diesem Vorhaben komplett entgegenstehen. Zu dem Vorhaben eines Turbinenneubaus in Gröningen plant man nun auch am Oscherslebener Wehr (welches schon jahrelang nicht mehr funktionsfähig und damit voll geöffnet ist) einen Turbinenneubau. Diese Vorhaben widersprechen dem Gewässerentwicklungskonzept der Bode, sind bei den geringen Wassermengen in keinsten Weise wirtschaftlich, ohne nachhaltig die gewonnenen Lebensräume für Äsche, Barbe und Neunauge zu zerstören. Schlimmer noch, diese Maßnah-

men widersprechen den europäischen WRRL und werden zur Folge haben, dass auf Deutschland Strafforderungen zukommen, welche die Bürger und Angler bezahlen müssen. Ganz zu schweigen, was wir unseren Kindern und Enkeln hinterlassen.



Aus diesem Grund wird der VDSF-Landesanglerverband Sachsen-Anhalt e.V. gemeinsam mit einem starken DAFV-Bundesverband den Angelverein Oschersleben und Umgebung e.V. unterstützen, dass keine Turbinen neu in die Bode gebracht werden und haben die Initiative Bodelachs für freifließende Flüsse ins Leben

gerufen. Dies soll auch das Motto des diesjährigen VDSF-Landesjugendcamps in Straßberg sein.

Wir freuen uns, dass sich Gerhard Kleve und Ulrich Wittneven spontan bereit erklärt haben, den Verband und die Vereine als Bodelachs-Botschafter zu vertreten. Ulrich Wittneven zeigt in seinen eindrucksvollen Vorträgen, welche Schäden durch Turbinen und durch falsch verstandene Ökologie entstehen. Das Oscherslebener Bodewehr kann als Wahrzeichen der Stadt Oschersleben auch ohne Turbine rekonstruiert werden und trotzdem eine Durchgängigkeit für die Fische ohne größeren Aufwand erhalten bleiben. Vorschläge liegen bereits dem Landesverband aus der AG WRRL des DAFV vor.

Wir würden uns freuen, den neuen Bürgermeister der Stadt Oschersleben Benjamin Känggießer für diese Lösung zu begeistern und gemeinsam mit ihm nach der Rekonstruktion eines Tages den ersten Bodelachs an diesem Wahrzeichen der Stadt begrüßen zu dürfen. ■

Text: Peter Hünermund
Foto: Dr. Bernd Stemmer

VDSF-LAV Sachsen-Anhalt



Seit 2014 leitet Hartmut Klock mit dem neuen Präsidium die Geschicke des VDSF-Landesanglerverband Sachsen-Anhalt e.V. und setzt sich für das Wohl der Angler und Fischer in Sachsen-Anhalt ein.

Es sind sehr spannende Zeiten für alle. Neben der Festigung des Landesverbandes kann als Höhepunkt 2014 die Verabschiedung der Kormoranverordnung in Sachsen-Anhalt gesehen werden. Jetzt können die Vereine gemeinsam mit den Jägern das Gleichgewicht an den Gewässern wiederherstellen.

Um die Verbundenheit zum Land Sachsen-Anhalt noch deutlicher zum Ausdruck zu bringen, wird der Verband das Wappen von Sachsen-Anhalt in das Verbandslogo aufnehmen. Der VDSF-Landesanglerverband e.V. setzt sich für einen starken Bundesverband DAFV e.V. ein und sieht es als einzige Möglichkeit auf Bundes- und Europaebene die Interessen der Angler erfolgreich durchzusetzen. Wir würden uns freuen, wenn andere Landes- und Spezialverbände dies genau so sehen würden.

In der Praxis genießen wir gerade die Unterstützung des Bundesverbandes bei der Umsetzung der europäischen WRRL an der Bode. Hier sollen Wehre wiedererrichtet bzw. Turbinen in die Flüsse eingebaut werden. Ohne die Arbeitsgruppe WRRL im DAFV e.V., federführend durch Gerhard Kemmler, hätten wir sehr wenige und kaum so qualifizierte Argumente zu diesen Vorhaben. Hier ein kleiner Auszug, woran diese Arbeitsgruppe noch arbeitet:

- Nachtrag Beschwerde DAFV EU-Kommission

- Schreiben an Kommission und EU-Parlamentsabgeordnete wegen lückenhaften und teilweise fehlerhaften Aal-Management nach Aal-VO und Lösungsvorschläge
- 2. WRRL Bewirtschaftungsplan auf Bundesebene mit BUND und Grüne Liga und AG-WRRL
- Verfahren RLP/Hessen OVG Koblenz 2. Runde Wasserkraft Lahn
- Verfahren Wasserkraft Göltzsch, Sachsen
- Einspruch WKA Bad Dürrenberg
- Wasserkraftanlage Nordhausen Verwaltungsentscheidung rückgängig machen
- Recherche mit „mdr“ zu Wasserkraft in Thüringen
- in Vorbereitung Recherche „mdr“ Wasserkraft in Sachsen-Anhalt

Deshalb unterstützt der VDSF-Landesanglerverband Sachsen-Anhalt e.V. auch den freiwilligen Fond AG WRRL im DAFV und ist damit der 2. unterstützende Landesverband in Deutschland.

Nach dem Willen unserer Mitglieder wird es in Sachsen-Anhalt auch weiter 2 Landesverbände geben. Denn neben vielen Gemeinsamkeiten gibt es wichtige Unterschiede. Darauf legen unsere Vereine sehr großen Wert:

- auf eine eigenverantwortliche Hege und Nutzung durch die Angelvereine ohne Gewässerfond
- auf eine eigenständige Gewässerbewirtschaftung durch die Angelvereine
- dass die Angelvereine Pächter bzw. Eigentümer der Gewässer bleiben
- dass alle Verantwortlichen und Funktionäre ehrenamtlich arbeiten und dadurch die Beiträge klein bleiben
- dass die Vereine mit den Mitgliedsbeiträgen selbstständig umgehen können.

Dabei werden wir immer, wenn es zum Wohle der Angler geht, partnerschaftlich mit dem 2. Landesverband in Sachsen-Anhalt zusammenarbeiten und haben diesen auch zum VDSF-Landesjugendcamp in Straßberg (vom 5.-7. Juni 2015) eingeladen.

Als Schwerpunkt für 2015 sehen wir die Aktivierung der Öffentlichkeitsarbeit. Denn ohne uns Angler gäbe es in Deutschland schon keinen Aal mehr und der Lachs hätte nie eine Chance wieder eingebürgert zu werden. Wie sagt die Präsidentin des DAFV e.V. Christel Happach-Kasan: „Alle regen sich über den Angler auf, der den Fisch fängt und beißen dabei genüsslich ins Fischbrötchen“.

Wir Angler setzen uns ein:

- dass die Fische einen gesunden Lebensraum haben,
- dass seine Fraßfeinde nicht überhand nehmen,
- dass die Wanderfische auch wirklich in den Flüssen wandern können,
- dass sich die Fische auch natürlich vermehren können.

Dafür dürfen wir auch den Fisch fangen und verwerten. Wir möchten behaupten, jeder Fisch aus Aqua-Kultur würde mit den Fischen aus unseren Angelgewässern, die wir hegen und pflegen tauschen.

Neben der neuen Richtlinie für die Verleihung von Auszeichnungen im VDSF-Landesanglerverband Sachsen-Anhalt e.V. werden wir Flyer, Fahnen, Werbetransparente usw. herstellen, so dass der Angler ganz anders wahrgenommen wird und auch unsere Kinder und Enkel Fische in unseren Gewässern finden und fangen können. ■

Text: Peter Hünermund

Der Huchen ist einer der größten heimischen Fische aus der Lachsfamilie

**Natürliche Bestände sind durch Lebensraumverluste stark bedroht
Durchgängigkeit der Fließgewässer erhalten und wieder herstellen**

Der Huchen (Hucho hucho), auch Donaulachs genannt, wurde gemeinsam vom Deutschen Angelfischerverband (DAFV) und dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) in Abstimmung mit dem Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) zum Fisch des Jahres 2015 gewählt.

Der Huchen ist einer der größten heimischen Vertreter aus der Familie der Lachse (Salmoniden). Seine natürliche Verbreitung ist in Deutschland auf das Einzugsgebiet der Donau beschränkt. Deshalb wird er auch als „Donaulachs“ bezeichnet.

Der Huchen ist in seinen Beständen stark bedroht und ist in der Roten Liste als „stark gefährdet“ eingestuft. Ebenso ist er im Anhang II der FFH-Richtlinie aufgelistet, womit er zu den Arten gehört für die europaweit Schutzgebiete eingerichtet werden müssen.

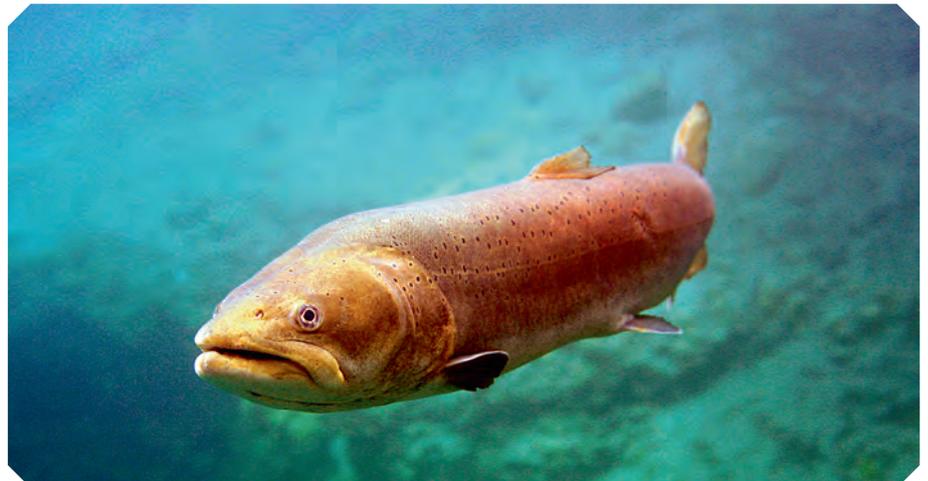


Foto: Herbert Frei

Anfang des 20. Jahrhunderts war der Huchen in der Donau noch bis weit oberhalb Ulm und in den Donauzuflüssen wie Isar, Lech und Regen anzutreffen. Aber bereits 1881 gab es Hinweise auf die starke Behinderung der Wanderungen von Huchen durch die Errichtung von Wehren. Durch den mittlerweile starken Verbau und die massive Regulierung der Donau und ihrer Nebenflüsse sind die Wander- und Fortpflanzungsmöglichkeiten des Huchens so stark eingeschränkt, dass eine erfolgreiche Fortpflanzung und damit das Überleben in vielen Flussabschnitten nicht mehr möglich ist. Mit dieser Situation steht der Huchen stellvertretend für zahlreiche Fischarten unserer Fließgewässer.

„Der Erhalt des Huchens im Donausystem erfordert engagiertes Handeln aller Beteiligten: Zurzeit werden Huchen hilfswise nachgezüchtet und durch Angelfischer im Donauraum besetzt, um so die noch verbliebenen Bestände zu stützen. Dies kann aber nur als eine vorübergehende Notmaßnahme gesehen werden“, sagte Dr. Christel Happach-Kasan, die Präsidentin des Deutschen Angelfischerverbandes. Zum Schutz des Huchens und dem Aufbau sich wieder selbst reproduzierender Bestände ist es zwingend notwendig, die letzten natürlichen Gewässerabschnitte zu erhalten und mit Renaturierungsmaßnahmen den verlorengegangenen Lebensraum wiederzugewinnen. „Dadurch sollen isolierte Bestände Verbindung erhalten. Dabei stehen die Wiederherstellung und Erhal-

tung frei durchwanderbarer Fließgewässer mit natürlicher Gewässerdynamik und Gewässerstruktur im Vordergrund. Das käme nicht nur dem Huchen zugute, sondern allen angestammten Bewohnern unserer heimischen Gewässer“, ergänzte BfN-Präsidentin Professorin Beate Jessel.

Hintergrund:

Der Huchen hat einen langgestreckten, im Querschnitt fast runden Körper. Auf dem kupferfarbenen-rotbraunen bis grünlichgrauen Rücken befinden sich zahlreiche kleine dunkle Tupfen. Er kann über 25 Kilo schwer und über 1,40 m lang werden; einzelne Exemplare erreichten früher auch über 1,5 m Körperlänge. Er steht als Raubfisch in seinem Lebensraum an der Spitze der Nahrungskette. In der Literatur werden Nasen und Barben als typische Beute genannt. Auch deren Vorkommen sind in unseren vielfältig geschädigten Fließgewässern beeinträchtigt.

Der majestätisch anmutende „Donaulachs“ liebt schnellfließende, kühle und sauerstoffreiche Gewässer mit steinigem oder kiesigem Grund, den er für die Eiablage benötigt. In stauregulierten Flussstrecken verschlammte oft der Boden. Dies hat zur Folge, dass der Huchen dort keine geeigneten Laichplätze findet. In kiesigen Bereichen der Äschen- und Barbenregion werden die Eier im März/April vom Weibchen in selbst geschlagenen Laichgruben abgelegt. Die ge-

schlüpften Larven halten sich im Schutze der Kies- und Steinlücken auf und wachsen schnell heran. Im zweiten Jahr können Huchen bereits eine Länge von 30 Zentimetern erreichen. Geschlechtsreif ist der Huchen mit drei bis vier Jahren, seine Lebensdauer wird mit bis zu ca. 15 Jahren angegeben. Am Laichgeschehen nehmen meist erst Tiere ab 80 cm Länge teil, weshalb vielerorts das Schonmaß zum Schutz der natürlichen Bestände auf über 90 cm gesetzt wurde.

Der Huchen ist kein typischer Wanderfisch, der lange Wanderstrecken überwindet und dabei auch das Meer aufsucht. Er ist in dieser Hinsicht nicht mit dem verwandten Lachs oder dem Aal vergleichbar. Aber auch der Huchen wandert. Zur Laichzeit verlässt er seinen Standort. Seine Wanderungen in flussaufwärts gelegene seichte und kiesige Flussstellen zum Ablachen können sich bis über 100 km erstrecken. Der Weg dorthin ist in vielen Zuflüssen der Donau durch Wasserkraftwerke und Querverbauungen versperrt. Allein in der Isar sind 35 Wasserkraftwerke in Betrieb, das erste wurde bereits 1896 errichtet. Neben den Verschlämmungen von Staubereichen gefährden Wasserleitungen und die zu geringen Restwassermengen, oft in Zusammenhang mit dem Schwallbetrieb von Wasserkraftanlagen, die Huchenbestände. ■

Text: Gemeinsame PM des Deutschen Angelfischerverbandes (DAFV) und des Bundesamtes für Naturschutz (BfN)

Für die Jugendarbeit empfiehlt der VDSF-Landesanglerverband eine kleine Broschüre des BMEL

Diese Fibel ist ideal für die Verbands- und Jugendarbeit. Seit letztem Jahr wird diese angeboten und ist sehr oft vergriffen. In der Geschäftsstelle des Landesverbandes sind noch Broschüren erhältlich.

Die kleine Gewässerfibel

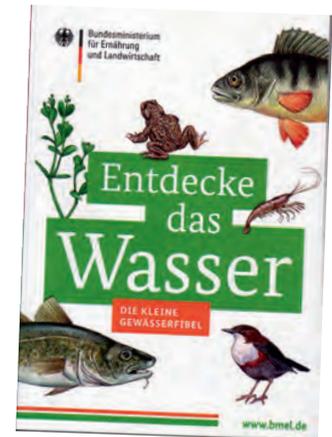
Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat ein kleines, aber feines Büchlein publiziert, das kostenfrei unter nebenstehendem Link bestellt werden kann. Pro Besteller werden maximal 99 Stück abgegeben. Die kleine Gewässerfibel geht in den drei Kapiteln „Das Meer“, „Der Fluss“ und „Der See“ unter

anderem den Fragen nach: Welche Fische sind bei uns heimisch? Wie können wir uns vor Hochwasser und Sturmfluten schützen und welchen Beitrag leistet Fisch zur gesunden Ernährung? Die Broschüre kann z.B. auf Veranstaltungen verteilt werden oder in Geschäftsstellen ausgelegt werden. Nutzen Sie diese kostenfrei zur Verfügung stehenden, inhaltlich gut gemachten Heftchen!

www.bmel.de/DE/Service/Publikationen/PublikationenWaldFisch/publikationenWaldFisch_node.html

Text: Peter Hünermund

Foto: www.bmel.de



Mehr Mitstreiter für Arbeitseinsätze

Die Mitglieder des Hadmersleber Sportfischervereins „Bodeaue“ haben auf ihrer Jahreshauptversammlung eine positive Bilanz gezogen. Doch auch kritische Worte fand Vorsitzender Mike Drößler. Diese betrafen vor allem die Beteiligung an den Arbeitseinsätzen.

Mehr als 40 Mitglieder waren zur Jahreshauptversammlung des Sportfischervereins „Bodeaue“ in Hadmersleben gekommen. Vorsitzender Mike Drößler begrüßte auch Peter Hünermund, Geschäftsführer des Landesanglerverbandes des Verbandes Deutscher Sport-

fischer (VDSF) Sachsen-Anhalt. In seinem Rechenschaftsbericht ging der Vereinsvorsitzende gleich zu Beginn seiner Ausführungen auf die Anhebung des Mitgliedsbeitrages ein. Monatlich werden die Mitglieder nun 83 Cent mehr bezahlen müssen. „Zu dieser Maßnahme sahen wir uns gezwungen, weil wir künftig höhere Abgaben an den Bundesverband leisten müssen. Zudem wollen wir in Zukunft jährlich neuen Fischbesatz kaufen“, erklärte Mike Drößler seinen Vereinsmitgliedern. Die Abrechnung der vergangenen Jahre habe zudem gezeigt, dass

der Verein zunehmend mehr Ausgaben zu stemmen hat. Gestiegen seien Ausgaben für Energie oder gar für Versicherungen. Kritische Worte fand der Vereinsvorsitzende hinsichtlich der Teilnahme an den Arbeitseinsätzen. „Wir haben zwar die uns gesteckten Ziele erreicht, aber mit mehr Sportsfreunden würde der eine oder andere Arbeitseinsatz noch leichter von der Hand gehen“, meint Mike Drößler. Die Vereinsarbeit müsse generell besser werden. So war die Beteiligung am Königsangeln so gering wie noch nie. Das Thema Fischbesatz sollte in der Diskussion



M. Drössler neben der Fahne / E. Kaufhold neben M. Drössler

der Jahreshauptversammlung noch eine große Rolle spielen. Wie schon im vergangenen Jahr stehen den Sportfischern auch 2015 insgesamt 1500 Euro zur Verfügung, um die Gewässer mit neuen Fischen zu besetzen. Gezielt widmet sich der Verein auch der Nachwuchsarbeit. Derzeit gehören dem Verein fünf Kinder und Jugendliche an. Für sie wurde ein Jugendangelcamp veranstaltet. „Das war gut angekommen und soll deshalb in diesem Jahr wiederholt werden“, berichtet Jugendwart Sebastian Leitloff.

Beschlossen haben die Hadmersleber Petrijünger ebenso den Arbeitsplan für das Jahr 2015. Gast Peter Hünermund war aus gutem Grund nach Hadmersleben gekommen. Er zeichnete den ehemaligen Vereinsvorsitzenden und das langjährige Vereinsmitglied Eberhard Kaufhold mit dem Goldenen Verbandsabzeichen des VDSF Sachsen-Anhalt aus. ■

Text: Hadmersleber Sportfischerverein „Bodeaue“

An der Bode ist der Bau einer Turbine geplant oder wenn Fische schreien könnten,

würden wir uns an unseren Flüssen die Ohren zuhalten müssen. Warum ist dies so?

Mit der Industrialisierung wurde der Weg vieler heimischer Wanderfische durch Querverbauungen unmöglich gemacht. Was zur Folge hat, dass diese Fischarten kaum oder gar nicht mehr in unseren Flüssen zu finden sind und die Artenvielfalt anderer Tiere unter der Wasseroberfläche immer weniger wird.

Das Europäische Parlament hat erkannt diese Entwicklung zu stoppen bzw. umzukehren und verabschiedete am 23. Oktober die Europäische Wasserrahmenrichtlinie 2000/60/EG (EWRRL). Die EWRRL ist eine Richtlinie, die den rechtlichen Rahmen für die Wasserpolitik innerhalb der EU vereinheitlicht und bezweckt, die Wasserpolitik stärker auf eine nachhaltige und umweltverträgliche Wassernutzung auszurichten.

Sie wurde 2002 in deutsches Recht umgesetzt und muss auch in Sachsen-Anhalt umgesetzt werden. Wenn die Ziele der EWRRL nicht erreicht werden, sind für die Länder und Steuerzahler beträchtliche Strafen fällig.

Die schlechte Gewässerstruktur und die nicht vorhandene Fischdurchgängigkeit sind die hauptsächlichen Gründe für einen schlechten ökologischen Zustand von Oberflächengewässern in Sachsen-Anhalt. Aus diesem Grund wurde hier das Finanzierungsprogramm „Naturnahe Gewässerentwicklung“ aufgelegt. Es finanziert zu 100 Prozent den Rückbau von Wehren, Stauanlagen und kanalisiertes Gewässer-

strecken ebenso die Wiederherstellung natürlicher Ufer und Uferandstreifen, die Renaturierung begradigter Gewässerabschnitte und die Vorbereitung von Flächen für eine natürliche Mäandrierung der Gewässer. Wenn es zur Durchführung des Vorhabens nötig wird, ist unter bestimmten Maßgaben auch der Erwerb von Grundstücken über das Finanzierungsprogramm möglich.

Durch Zufall erfuhr der AVO (Verein im VDSF-Landesanglerverband Sachsen-Anhalt e.V.), dass an der Bode bei Gröningen ein baufälliges Wehr durch einen Neubau plus Kleinwasserkraftwerk (Turbine) von einem privaten Investor ersetzt werden soll.

Laut dem Landesverwaltungsamt Sachsen-Anhalt befindet sich dieses Vorhaben momentan in der Planaufstellung. Leider gibt es keine fischfreundliche Wasserkraft, denn die Passage der Turbine überstehen die wenigsten Fische. Fischauf- und Fischabstiege sind gut gedacht, aber funktionieren in der Praxis sehr unvollkommen und sind auch nur für einzelne Fischarten praktikabel.

Mit diesem Neubau würde sich sehr viel für die Fischfauna verschlechtern und ein wichtiger Laichplatz der Bodeforellen verlorengehen. Welche Folgen die Wasserkraft noch für die Umwelt hat, wird im Film „Sind unsere Flüsse noch zu retten“ dargestellt. Dieser Film kann über den VDSF-Landesanglerverband Sachsen-Anhalt bezogen werden.



Da diese Neuerrichtung der Kleinwasserkraftanlage gegen europäisches Recht verstößt und bereits entsprechende Anträge zur Rechtsprechung durch die Arbeitsgruppe

WRRL des DAFV am EuGH gestellt wurden, raten wir vom VDSF-Landesanglerverband Sachsen-Anhalt e.V. von diesem Vorhaben ab. Wir geben auch zu bedenken, dass im Bundesland Thüringen bei einem ähnlichen Neubau die Gemeinde zu erheblichen Strafen verurteilt wurde.

Deshalb empfiehlt der AVO die Errichtung von Sohlgleiten. Diese stellen die Wasserversorgung des anliegenden Mühlgrabens sicher und entsprechen neben der EWRRL auch dem Bundesnaturschutzgesetz, Artenschutzbestimmungen, FFH-Richtlinien, EU-Aalverordnung und Fischereirecht, Umweltschadensgesetz.

Der VDSF-Landesanglerverband Sachsen-Anhalt e.V. setzt sich dafür ein, dass die Durchgängigkeit der Flüsse auch in der Bode wiederhergestellt wird. Es kann nicht sein, wenn die Elbe und Saale für Lachs und Meerforelle wieder durchgängig gemacht werden und die Bode als ein wichtiger Quellfluss im Harz dabei nicht berücksichtigt wird.

Laut dem Institut für Binnenfischerei Potsdam ist die Bode eines der besten Fließgewässer in Sachsen-Anhalt für die Wiederansiedlung des Bode-Lachses (Meerforelle). ■

Text: Peter Hünermund



since 1990

25 Jahre



1990 - 2015

Feiern Sie mit uns

Samstag den 29.08.2015

von 8:00 - 18:00 Uhr

in Wittenberg, Parkplatz „ALDI“, Dessauer Straße 2-3

Es erwarten Sie viele Überraschungen und Aktionen.

Samstag zu Gast:

Raubfischangel-Weltmeister **Dietmar Isaiasch** und Meeresexperte **Horst Hennings**



Am Sonntag den 30.08.2015 halten wir ein weiteres Highlight für Sie bereit:
Jubiläumsangeln „Friedfisch“. Teamangeln (pro Team 2 Angler)

